

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährl. 3,50 Mk., monatl. 1,10 Mk.,
 wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 1,10 Mark pro Monat,
 eingetragene in der Post-Zeitungs-
 Verzeichnisse für 1901 unter Nr. 7671.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Österreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühren
 beträgt für die sechs-spaltige Kolonne
 jeils oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Verträge
 und Verfammlungs-Anzeigen 20 Pf.,
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
 (nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 3 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphische Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Samstag, den 17. November 1901.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Die Arbeitslosigkeit in Berlin.

Schon vor Jahr und Tag konnten aufmerksame und unbefangene Beobachter des wirtschaftlichen Getriebes aus gewissen Anzeichen schließen, daß die Periode des wirtschaftlichen Aufschwunges zu Ende sei und daß ihr nunmehr mit unzweifelhafter Gewißheit der Niedergang, die Krise folgen werde. Die Interessenten und Agitatoren des kapitalistischen Systems aber sträubten sich, die Möglichkeit dieser Annahme anzuerkennen. Geduldet von dem Glanz des Goldes, das ihnen in der Zeit des Aufschwunges gewaltig, schier unerschöpflich zugestossen war, sahen sie nicht, oder wollten nicht sehen, daß es mit den „fetten Jahren“ vorbei war und der Beginn der verheerenden Krise sich bereits bemerkbar machte. Inzwischen ist es im Wirtschaftsleben weiter bergab gegangen. Verkauf, Geschäftskodungen, Lohnherabsetzungen, Arbeitseinschränkungen und Arbeiterentlassungen in den verschiedensten Zweigen der Industrie und des Gewerbes folgten einander. Was einsichtige Leute längst vorausgesehen hatten ist eingetroffen: Wir befinden uns jetzt mitten in schwerer wirtschaftlicher Krise, in der Zeit eines unaufhaltbaren Niederganges. Daß Industrie, Handel und Gewerbe gegenwärtig daniederliegen, das vermag niemand mehr zu leugnen, wenn auch die Stoppfechter des kapitalistischen Systems sich bemühen, die Welt glauben zu machen, es handle sich nicht um eine schwere, im Wesen des Kapitalismus begründete Krankheit des Gesellschaftskörpers, sondern nur um eine leichte, bald vorübergehende Störung im Geschäftsgange.

Gegreiffenermaßen scheint man sich deshalb im Lager der Unternehmer vor einer Bekannngabe solchen Materials, das den Umfang der gegenwärtigen Krise in voller Deutlichkeit zeigen würde. Schon aus nachfolgendem Geschäftsinteresse hüten sich die Unternehmer, die Wahrheit über den Niedergang ihrer Betriebe zu sagen, und sie werden damit auch zurückhalten, so lange es geht. Sie können das umso mehr, als ja behördlich beplantes Material über den Umfang der Krise noch nicht vorliegt, und auch noch allem was man seither über die von den Behörden nach dieser Richtung zu veranlassenden Erhebungen gehört hat, vorläufig noch nicht zu erwarten ist.

Für die Arbeiter, die ja unter den Folgen der Krise am schwersten zu leiden haben, bedarf es nicht erst des zahlenmäßigen Nachweises, daß wir uns schon tief in der Periode des wirtschaftlichen Niederganges befinden. — Schon längst fühlen die Arbeiter die verheerende Wucht der Krise am eignen Körper. Herabsetzung der Löhne, Verlängerung der Arbeitszeit und damit Schmälerung des Einkommens, Entlassung wegen Mangel an Arbeit: Das sind die Schläge, die seit Monaten, ja seit länger als einem Jahre die Angehörigen der Arbeiterklasse treffen.

In erschreckender Weise hat sich die Zahl der Arbeitslosen vermehrt. Wenn auch die Stützen der heutigen Wirtschaftsweise das Vorhandensein eines besonders hohen Grades der Arbeitslosigkeit leugnen, so kann jeder, der sich nicht abfällig über den Thätigen verhält, schon eine ungefähre Vorstellung von dem gegenwärtigen Umfang der Arbeitslosigkeit gewinnen, wenn er die Städte besucht, an denen Arbeit vermittelt wird. Man sieht dort überall, daß der Andrang der Arbeitsuchenden ein unheimlich großer, die Nachfrage nach Arbeitskräften dagegen unverhältnismäßig gering ist.

Wie groß die Zahl dieser ist, die gegenwärtig in Berlin ohne Arbeit und Verdienst sind, das läßt sich allerdings nicht mit unanschätzbare Genauigkeit feststellen. Immerhin liegt uns Material genug vor, um — und das ist die Aufgabe, die wir uns in diesem Artikel stellen — ein möglichst getreues Bild von dem Umfange der Arbeitslosigkeit in Berlin zu geben.

Auf 100 offene Stellen kamen Arbeitsuchende:

| Gewerbe | Novemb. | | Dezemb. | | Januar | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | | Juli | | August | | Septbr. | | Oktober | |
|----------------------------|---------|------|---------|------|--------|------|---------|------|------|------|-------|------|------|------|------|------|------|------|--------|------|---------|------|---------|------|
| | 1899 | 1900 | 1899 | 1900 | 1900 | 1901 | 1900 | 1901 | 1900 | 1901 | 1900 | 1901 | 1900 | 1901 | 1900 | 1901 | 1900 | 1901 | 1900 | 1901 | 1900 | 1901 | 1900 | 1901 |
| Metal. | 209 | 286 | 254 | 304 | 243 | 443 | 160 | 413 | 210 | 325 | 139 | 350 | 144 | 309 | 173 | 351 | 153 | 270 | 146 | 258 | 179 | 265 | 252 | 303 |
| Papier und Leder | 133 | 173 | 118 | 131 | 179 | 362 | 194 | 228 | 143 | 173 | 111 | 245 | 179 | 370 | 250 | 559 | 194 | 433 | 127 | 316 | 103 | 200 | 171 | 211 |
| Strome und Erdbe. | — | — | — | — | — | — | — | — | 120 | 266 | 127 | 367 | 157 | 429 | 150 | 230 | 88 | 433 | 186 | 286 | 100 | 136 | 160 | 173 |
| Holz | 125 | 269 | 166 | 245 | 176 | 449 | 170 | 291 | 294 | 335 | 55 | 431 | 56 | 824 | 79 | 323 | 93 | 253 | 66 | 206 | 98 | 142 | 198 | 210 |
| Nahrungs- und Genussmittel | 132 | 221 | 115 | 237 | 188 | 281 | 158 | 297 | 109 | 182 | 113 | 201 | 131 | 162 | 160 | 223 | 112 | 208 | 130 | 194 | 158 | 195 | 147 | 180 |
| Bekleidung | 261 | 439 | 374 | 382 | 291 | 391 | 466 | 753 | 101 | 123 | 214 | 278 | 180 | 203 | 193 | 350 | 142 | 160 | 158 | 244 | 155 | 248 | 132 | 158 |
| Malerei | 263 | 331 | 144 | 277 | 465 | 685 | 350 | 354 | 74 | 105 | 52 | 83 | 72 | 126 | 152 | 223 | 74 | 92 | 89 | 199 | 39 | 69 | 50 | 81 |
| Kunstler. Betriebe | 180 | 355 | 350 | 308 | 257 | 538 | 273 | 477 | 323 | 491 | 291 | 553 | 227 | 476 | 272 | 338 | 296 | 246 | 277 | 346 | 242 | 267 | 323 | 351 |
| Graphisch. Gewerbe | 116 | 140 | 132 | 142 | 127 | 181 | 110 | 145 | 109 | 154 | 137 | 233 | 127 | 253 | 214 | 304 | 174 | 512 | 192 | 406 | 214 | 293 | 237 | 334 |
| Arbeiter | 177 | 196 | 120 | 157 | 168 | 223 | 127 | 160 | 117 | 135 | 124 | 176 | 128 | 172 | 131 | 184 | 124 | 170 | 105 | 154 | 101 | 120 | 137 | 170 |
| Im Durchschnitt | 177 | 268 | 195 | 310 | 230 | 394 | 223 | 346 | 160 | 229 | 138 | 190 | 140 | 294 | 177 | 307 | 145 | 278 | 148 | 262 | 139 | 194 | 180 | 220 |

Die Berliner Arbeitsnachweis-Statistik führt seit Februar d. J. fünf Arbeitsnachweise, die für die Stellenvermittlung und den Arbeitsmarkt in den betreffenden Branchen ausschlaggebend sind, gelondert auf. Es sind dies die gewerkschaftlichen Arbeitsnachweise der Buchbinder, der Bildhauer und des graphischen Gewerbes (Wuch- und Steindrucker etc.) sowie die paritätischen Arbeitsnachweise für Brauer und für Maler. Um das Bild von der Lage des Arbeitsmarktes zu vervollständigen, wollen wir diese ausschlaggebenden Arbeitsnachweise besonders berücksichtigen. Soweit die das graphische Gewerbe und die Maler betreffenden Angaben in der Berliner Arbeitsnachweis-Statistik enthalten sind, bedenken sie sich mit den Zahlen der vorstehenden Statistik der Gewerkschaftskommission. Es genügt deshalb, wenn wir die Zahlen der Buchbinder, Bildhauer und Brauer hierherziehen, welche bei der Gewerkschaftskommission anscheinend in die Gruppen: Papier und Leder,

Das Material, das uns als hauptsächlichste Grundlage der vorliegenden Arbeit dient, ist zusammengetragen von den Berliner Gewerkschaften, zusammengestellt und bearbeitet im Bureau der Berliner Gewerkschaftskommission, und es hat unsrer Uebersetzung nach mindest denselben, wenn nicht einen höheren Wert als dasjenige, welches gesammelt nach bürokratischen Gesichtspunkten, und mit Rücksicht auf die Interessen des Klassenstaates am grünen Tisch sorgsam gefiebt und gefichtet, eine weise Oborgkeit bereinst vielleicht zu veröffentlichen für gut befinden mag.

Die Statistik der Arbeitsnachweise.

Vedor wir zur Betrachtung des von der Gewerkschaftskommission gelieferten Materials übergehen, werfen wir einen Blick in die Berliner Arbeitsnachweis-Statistik. Sie wird herausgegeben vom Centralbureau für Arbeitsnachweise, dessen Vorsitzender der Direktor der Landesversicherungsanstalt, Dr. Freund, ist. An der Berliner Arbeitsnachweis-Statistik beteiligten sich im Januar d. J. 60 Arbeitsnachweise. Im September war deren Zahl auf 81 gestiegen, und zwar sind es 8 gewerkschaftlich betriebene, 51 von Arbeitnehmern, 12 von Arbeitgebern geleitete, sowie 8 paritätische Nachweise und 7 von Vereinen, Herbergen u. dergl. eingerichtete Vermittlungsstellen. Also sowohl alle Arten des Arbeitsnachweises, wie die meisten bedeutenden Berufszweige sind in dieser Statistik vertreten. Man kann deshalb wohl annehmen, daß die Verhältniszahlen, welche sich aus der genannten Statistik ergeben, die Lage des Arbeitsmarktes im allgemeinen richtig wiederpiegeln.

Die Durchsicht der Statistik zeigt uns, daß vom Oktober vorigen Jahres bis September dieses Jahres (weiter reicht sie noch nicht) der Arbeitsmarkt fast durchweg für die Arbeitssuchenden ungünstiger, in vielen Fällen erheblich schlechter lag, als in den gleichen Monaten des vorhergegangenen Jahres. Mit andern Worten: Die Zahl der Arbeitssuchenden ist im Verhältnis zur Zahl der offenen Stellen erheblich gestiegen. Zur Illustration führen wir hier den aus den Zahlen aller an der Berliner Arbeitsnachweis-Statistik beteiligten Arbeitsnachweise gewonnenen Durchschnitt an:

Auf 100 offene Stellen kamen Arbeitsuchende:

| Monat | 1899 | 1900 | 1901 |
|-----------|------|------|------|
| Oktober | 118 | 154 | — |
| November | 147 | 189 | — |
| Dezember | 137 | 163 | — |
| Januar | — | 162 | 229 |
| Februar | — | 196 | 178 |
| März | — | 117 | 141 |
| April | — | 90 | 158 |
| Mai | — | 112 | 149 |
| Juni | — | 132 | 169 |
| Juli | — | 111 | 148 |
| August | — | 106 | 147 |
| September | — | 97 | 130 |

Die vorstehende Tabelle zeigt schon, daß die Lage des Arbeitsmarktes eine sehr ungünstige ist. Aber da es sich hier um den Durchschnitt aus 18 bis 20 Berufszweigen handelt, worunter solche sein mögen, die noch nicht so stark unter der schlechten Konjunktur zu leiden haben, und andre, deren Arbeitsnachweise von den Arbeitern wenig in Anspruch genommen werden, weil in den betreffenden Branchen die Umkehr und die Zeitungsannoncen nachgehend sind, so erscheint das Gesamtbild noch nicht so traurig, als es in einer großen Zahl der Berufszweige tatsächlich ist. Mit größerer Deutlichkeit, als es durch die vorstehende Tabelle möglich ist, wird das betrübliche Ueberangebot von Arbeitskräften veranschaulicht durch die nachfolgende von der Gewerkschaftskommission gemachten Zusammenstellung der Zahlen der gewerkschaftlichen Arbeitsnachweise:

Auf 100 offene Stellen kamen Arbeitsuchende:

| Monat | Buchbinder | | Bildhauer | | Brauer | |
|-----------|------------|----------|-----------|------|--------|------|
| | männlich | weiblich | 1900 | 1901 | 1900 | 1901 |
| Februar | 179 | 260 | 109 | 125 | 313 | 903 |
| März | 173 | 351 | 103 | 70 | 372 | 670 |
| April | 173 | 410 | 98 | 191 | 273 | 640 |
| Mai | 248 | 600 | 77 | 262 | 195 | 1311 |
| Juni | 205 | 779 | 113 | 319 | 282 | 416 |
| Juli | 204 | 709 | 181 | 270 | 327 | 232 |
| August | 204 | 622 | 60 | 168 | 277 | 348 |
| September | 278 | 406 | 61 | 77 | 287 | 352 |

Nahrungs- und Genussmittel, künstlicher Betriebe mit eingeschlossen sind.

Auf 100 offene Stellen kamen Arbeitsuchende:

| Monat | Buchbinder | | Bildhauer | | Brauer | |
|-----------|------------|----------|-----------|------|--------|------|
| | männlich | weiblich | 1900 | 1901 | 1900 | 1901 |
| Februar | 179 | 260 | 109 | 125 | 313 | 903 |
| März | 173 | 351 | 103 | 70 | 372 | 670 |
| April | 173 | 410 | 98 | 191 | 273 | 640 |
| Mai | 248 | 600 | 77 | 262 | 195 | 1311 |
| Juni | 205 | 779 | 113 | 319 | 282 | 416 |
| Juli | 204 | 709 | 181 | 270 | 327 | 232 |
| August | 204 | 622 | 60 | 168 | 277 | 348 |
| September | 278 | 406 | 61 | 77 | 287 | 352 |

Wenn auch das durch die Angaben der Arbeitsnachweise gewonnene Material für sich allein nicht ausreicht, um den Grad der Arbeitslosigkeit, und noch viel weniger um die Zahl der Arbeitslosen festzustellen, so beweist es doch, daß das Angebot von Arbeitskräften ganz bedeutend gestiegen ist, und daß sich in den meisten Berufen die 1 1/2, bis 2fache, oft die 3 bis 4fache und in manchen Erwerbszweigen zeitweise sogar die 6 bis 8fache Zahl der verlangten Arbeitskräfte anbietet.

Die angeführten Zahlen beweisen mit erschreckender Deutlichkeit, daß die Arbeitslosigkeit seit länger als Jahresfrist ungeheuer zugenommen hat, was übrigens noch durch eine Reihe anderer Beweismittel, die wir im nachfolgenden betrachten wollen, dargelegt wird.

Arbeitslosen-Unterstützung

Zahlen bekanntlich verschiedene Gewerkschaften an ihre Beschäftigten, lassen sich also Schlüsse auf die Zunahme und den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosigkeit ziehen. Sehr lehrreich ist in dieser Hinsicht folgende Zusammenstellung, welche die Gewerkschaftskommission über die Arbeitslosen-Unterstützung der ihr angeschlossenen Gewerkschaften gemacht hat.

Unterstützung an Arbeitslose zahlen:

| Beruf | III. Quart. 1900 | III. Quart. 1901 |
|----------------------------|------------------|------------------|
| Bildhauer | 4 967,50 | 4 678,50 |
| Buchbinder | 1 132,— | 3 350,40 |
| Buchdrucker | 36 980,— | 51 500,— |
| Graveure und Steleure | 109,— | 501,— |
| Handschuhmacher | 66,50 | 900,— |
| Lithographen, Steindrucker | 841,— | 1 565,— |
| Maschinen- und Feiger | 468,— | 830,05 |
| Metallarbeiter | 4 718,88 | 21 567,74 |
| Porzellanarbeiter | 97,42 | 1 946,03 |
| Handel und Verkehr | 515,60 | 864,00 |
| Zusammen | 49 384,40 | 87 643,92 |

Wie aus dem sehr beträchtlichen Aufschwollen der ausgezahlten Unterstützungssummen erhellt, hat die Arbeitslosigkeit in den vorstehend aufgeführten Berufszweigen im III. Quartal dieses Jahres gegen den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres bedeutend zugenommen. Eine Ausnahme machen nur die Bildhauer, bei denen die Unterstützungssumme etwas geringer geworden ist. Das ist darauf zurückzuführen, daß sich im Laufe des III. Quartals 1901 der Arbeitsmarkt für die Bildhauer vorübergehend günstiger gestaltete, weil eine hiesige Großfirma eine größere Zahl Bildhauer für die Ausstattung eines Schiffes einstellte.

Im ganzen haben die Gewerkschaften im III. Quartal 1901 an Arbeitslosen-Unterstützung 38 250,52 M. mehr ausgezahlt als im III. Quartal 1900. Hierbei ist zu beachten, daß die Unterstützungssummen noch nicht den ganzen Umfang der Arbeitslosigkeit unter den organisierten Angehörigen der betreffenden Berufe zum Ausdruck bringen, da sowohl die Mitglieder, welche die Stützzeit für den Weg von Unterstützung noch nicht zurückgelegt, als auch diejenigen, welche die statutenmäßige Unterstützungsdauer bereits überschritten haben, nicht unterstützt werden können, obwohl sie arbeitslos sind.

Die Lage in der Metallindustrie.

Nachdem wir im Vorstehenden die allgemeine Lage des Arbeitsmarktes betrachtet haben, wollen wir einige Einzelbarstellungen über den Niedergang in der Metallindustrie folgen lassen. Dieser Industriezweig ist bekanntlich einer derjenigen, wo sich die Krise zuerst und am sichtbarsten bemerkbar machte. Die Metallarbeiter wissen schon seit längerer Zeit ein trauriges Lied zu singen von den schweren Folgen, unter denen sie durch die wachsende Arbeitslosigkeit zu leiden haben. Nicht nur, daß in der Metallindustrie zahlreiche Arbeiterentlassungen erfolgt sind, auch bei den verhältnismäßig Glänzlichen, die noch nicht als Arbeitslose das Strohhalmstreu treten, ist der Verdienst merklich zurückgegangen. In vielen Betrieben ist verkürzte Arbeitszeit eingeführt, auch Herabsetzungen sowohl der Record- als auch der Stundenlöhne sind nichts Seltenes.

Die hiesige Verwaltung des Metallarbeiter-Verbandes hat kürzlich eine Erhebung über den Niedergang der Arbeiterzahl in der Berliner Metallindustrie veranstaltet. Von den etwa 3000 Betrieben, welche in der Metallbranche bestehen, sind Antworten aus 417 Betrieben, darunter die bedeutendsten, empfangen und von der Gewerkschaftskommission zusammengestellt worden. Wir lassen hier die Uebersicht über 37 der bekanntesten und für die Branche maßgebenden Firmen folgen. Dieselben betreiben zumeist Eisengießerei und Maschinenbau, auch befinden sich darunter die bedeutendsten Firmen der elektrischen Industrie. Von einigen der angeführten Betriebe sind jedoch nicht aus allen Abteilungen Berichte empfangen, so daß also das Bild nicht betreffs aller Firmen vollständig ist.

| Firma | Zahl der beschäftigten Arbeiter im Oktober | | Bemerkungen |
|--------------------------|--|--------|-------------|
| | 1900 | 1901 | |
| H. Vossig, Teget. | 2500 | 2000 | 500 |
| Beder | 210 | 95 | 115 |
| Rudolf Kühne | 163 | 114 | 51 |
| Speiser u. Co. | 150 | 25 | 125 |
| Rudolf Gebhardt | 60 | 22 | 38 |
| Enlop | 350 | 150 | 200 |
| Kendt | 150 | 90 | 60 |
| Riles Werke | 610 | 200 | 320 |
| Martin | 148 | 17 | 131 |
| Gummel, Süd-Wer. | 104 | 33 | 71 |
| Niehn u. Sohn | 215 | 150 | 65 |
| Lange u. Gutzeit | 220 | 160 | 60 |
| Mühl u. Kuffel | 60 | 39 | 21 |
| H. Andree u. Co. | 90 | 45 | 45 |
| Steffens u. Külle | 294 | 247 | 57 |
| Typograph | 350 | 200 | 150 |
| Boermann | 800 | 276 | 524 |
| G. Körger | 240 | 45 | 255 |
| Max Hesse u. Co. | 300 | 126 | 174 |
| Höfemann, Kühnemann | 300 | 95 | 205 |
| Zentler | 350 | 100 | 250 |
| Volzome | 180 | 93 | 187 |
| Leunstein u. Koppel | | | |
| I. Abteilung | 384 | 154 | 230 |
| II. Abteilung | 550 | 200 | 350 |
| Wilmann, Martensfelde | 500 | 390 | 110 |
| Wah u. Hecht | 250 | 190 | 60 |
| Gedr. Telschow | 111 | 35 | 76 |
| Verbaum | 530 | 415 | 115 |
| H. Weber u. Co. | 100 | 49 | 51 |
| Hauschild, Straßau | 110 | 80 | 30 |
| D. Weig u. Co. | 107 | 69 | 38 |
| Karl Hesse u. Webe | 81 | 37 | 44 |
| Hammacher u. Heyold | 60 | 36 | 24 |
| Schäfersen | 95 | 61 | 34 |
| Siemens u. Halske | 2080 | 1917 | 163 |
| Beck u. Co. | 320 | 280 | 40 |
| Schwarzpflanz (Vinothpe) | 190 | 120 | 70 |
| Schuchard, Mungestraße | 352 | 74 | 278 |
| Groß u. Groß | 228 | 55 | 173 |
| Rudolf Krüger | 105 | 24 | 81 |
| C. Lorenz | 207 | 142 | 65 |
| Wig u. Benesi | 1016 | 1098 | 82 |
| Schudert | 490 | 290 | 200 |
| C. B. Gary | 500 | 350 | 150 |
| S. Hartung | 140 | 60 | 80 |
| Salinger | 53 | 25 | 28 |
| Bärgold | 400 | 0 | 400 |
| Stahlwerke, Reinickend. | 90 | 0 | 90 |
| Köhle u. Bachmann | 72 | 50 | 22 |
| Raschmiedetrieb | 85 | 0 | 85 |
| Hoppe | 455 | 160 | 295 |
| Reiling u. Thomas | 400 | 210 | 190 |
| Stad. | 100 | 50 | 50 |
| Sing u. Ehardt | 105 | 45 | 60 |
| Nefer | 106 | 74 | 32 |
| Schäffer u. Waller | 80 | 38 | 42 |
| Hild u. Bessel | 240 | 200 | 40 |
| Hilg. Electricitäts-Ges. | 4412 | 2683 | 1729 |
| Döwe | 2019 | 1249 | 770 |
| Zusammen | 26 273 | 15 390 | 10 883 |

*) Im gesamten Betriebe der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft ist die Zahl der Arbeiter nach dem Geschäftsbericht der Firma am 1. Oktober 1901 um **2717** gesunken.

Die Resultate aus den übrigen Betrieben der Metallindustrie, welche an der Erhebung beteiligt sind, ergaben folgendes Bild:

In **222** Betrieben wurden beschäftigt
am 1. Oktober 1900: 15 160 Personen
1. 1901: 11 977

weniger: **3213** Personen

In **138** Betrieben wurden beschäftigt
am 1. Oktober 1900: 6453 Personen
1. 1901: 7476

mehr: **1023** Personen

Die zuletzt aufgeführten 138 Betriebe, welche eine Zunahme an Arbeitern verzeichnen, gehören der Bronze-, Eisen- und Stahlindustrie an. Sie haben bis zum Juli dieses Jahres in der Regel nur 5 bis 7 Stunden täglich gearbeitet. Zur Zeit wird das Geschäft vorzugsweise durch die Herstellung von Weihnachtsschmuck etwas belebt, und daraus erklärt sich die augenblickliche Zunahme der Arbeiterzahl. Diese günstigeren Konjunkturlagen in der Bronze-Industrie ist aber nur eine vorübergehende. Sie hält erfahrungsgemäß bis höchstens Mitte Dezember an, um dann wieder plötzlich zu fallen.

Das Gesamtergebnis der vom Metallarbeiter-Verband veranstalteten Erhebungen ist das: In 417 Betrieben waren am 1. Oktober 1900 47 916 Personen beschäftigt, am 1. Oktober 1901 dagegen 34 843, also **13 073** weniger als ein Jahr zuvor. Und die Arbeiter, welche noch beschäftigt werden, arbeiten zum Teil längere Zeit und haben geringeren Verdienst als sonst.

In anderen Industriezweigen

Sieht es ebenso traurig aus, wie in der Metallindustrie. Die Ortsverwaltung des Holzarbeiter-Verbandes gibt an, daß in den größeren Betrieben die Zahl der Arbeiter um ein Drittel, ja selbst bis zur Hälfte zurückgegangen ist, und die zur Zeit noch Beschäftigten in vielen Fällen verkürzte Arbeitszeit haben.

Aus den Geschäftsberichten der **Zimmerer**, sowohl der Lokal- als der centralorganisierten, läßt sich ersehen, daß die allgemeine Konjunktur seit November vorigen Jahres eine bedeutend schlechtere geworden ist. Der Central-Verband der Zimmerer stellt jede Woche die Zahl der Arbeitslosen fest. Diese Zahl ist vom November 1900 bis Ende September 1901 (weiter) rief die und vorliegende Aufstellung noch nicht) in den Sommer- wie in den Wintermonaten meistens zwei bis dreimal so groß als in denselben Wochen des vorhergehenden Jahres, ja in manchen Wochen ist das Verhältnis noch erheblich ungünstiger.

Dem **Lapptier-Verband** erfahren wir, daß von den etwa 2400 Berufsgenossen gegenwärtig ungefähr 800 arbeitslos sind. Der Vertrauensmann der organisierten **Schuhmacher** läßt uns eine Aufstellung zu geben, welche 32 mechanische Schuhfabriken umfaßt. Es sind dies alle größeren Betriebe der Branche. Diese 32 Fabriken beschäftigten im Oktober des vorigen Jahres 1358 Personen, im Oktober dieses Jahres aber nur 1144 Personen, also **209 Personen weniger**. Das ist ein Rückgang des gesamten Arbeiterbestandes um **15,5 Proz.** Aber damit ist das trübe Bild der Schuhindustrie noch nicht vollendet. 6 Fabriken haben die Arbeitszeit um **1 bis 3 Stunden** täglich verkürzt. Dadurch erleiden 243 Arbeiter einen täglichen Anfall von 565 Arbeitsstunden. 257 Arbeiter, die zwar noch die volle Arbeitszeit innehalten, haben einen Ausfall von

einem Drittel bis zur Hälfte ihres bisherigen Arbeitslohnes, weil sie im Accord nicht voll beschäftigt werden.

Die Zahl der Arbeitslosen.

Weiteres Zahlenmaterial über den Rückgang des Arbeiterstandes konnten wir augenblicklich nicht beschaffen. Das angeführte genügt auch zum Beweise, daß die Lage der Industrie in hohem Maße zurückgegangen und das Elend der Arbeiter einen bedeutenden Umfang angenommen hat.

Wie hoch die Gewerkschaften die Zahlen der in ihren Berufen Arbeitslosen angeben, zeigt die folgende Aufstellung der Gewerkschaftskommission.

Arbeitslos waren Ende Oktober 1901:

| | |
|--------------------------------|---------------|
| Baugewerbe | 2570 Personen |
| Bäder | 1800 |
| Buchdrucker | 800 |
| Brauerei | 2000 |
| Fleischer | 1500 |
| Handels- und Transportarbeiter | 1300 |
| Holzarbeiter | 3200 |
| Lederindustrie | 600 |

Zusammen **18 770** Personen

Rechnen wir zu der Summe der vorstehenden Uebersicht die weiter oben angeführten Zahlen der beschäftigungslosen Arbeiter in der Metall-, der Schuhindustrie, und im Lapptiergewerbe, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß die jetzt

27 852 Arbeitslose in Berlin gezählt sind!

Obgleich diese Zahl schon erschreckend groß ist, so stellt sie doch nur einen Teil der Arbeitslosenziffer dar, denn sind fehlen ja noch die Angaben aus den meisten Betrieben der Metallindustrie sowie aus einer großen Zahl ganzer Berufsstände. Nach den bis jetzt feststehenden Resultate kann man selbst bei der vorsichtigsten Schätzung annehmen, daß die Zahl der Arbeitslosen wenigstens **doppelt** so groß ist, als die oben angegebene.

Statistik der Krankenkassen.

Einen beachtenswerten Anhalt zur Beurteilung der Lage des Arbeitsmarktes und zur Ermittlung der Zahl der Arbeitslosen bietet die Bewegung des Mitgliederstandes in den Zwangs-Krankenkassen. Es giebt deren in Berlin 120, nämlich 56 Orts-, 44 Betriebs- und 20 Jünungs-Krankenkassen. Der vom Statistischen Amt der Stadt Berlin bearbeitete Bericht über diese Kassen für das Jahr 1900 liegt uns vor. Daraus ist ersichtlich, daß die genannten Krankenkassen zusammen im Jahre 1898 eine durchschnittliche Mitgliederzahl von 436 643 aufwiesen. Diese Zahl vermehrte sich im Jahre 1899 um 21 422 oder annähernd **4,75 Prozent**, im Jahre 1900 stieg die durchschnittliche Mitgliederzahl nur um 6455 oder annähernd **1,33 Proz.** Wir sehen also, daß sich die Zahl der in Krankenkassenversicherungspflichtigen Personen im Jahre 1900 gegen das Vorjahr nur etwas vermehrt, wenn auch in viel geringerem Maße als von 1898 auf 1899. Ein Rückgang, oder doch zum mindesten ein Stillstand der geschilderten Konjunktur ist also auch aus dieser Tatsache ersichtlich. Nun darf man aber nicht folgern, daß, weil von 1899 auf 1900 die Zahl der Krankenkassen-Mitglieder sich noch um 1,33 Proz. vermehrt hat, auch die Zahl der tatsächlich beschäftigten Arbeiter in demselben Maße gewachsen ist. Nicht alle Kassenmitglieder scheiden mit dem Eintritt der Arbeitslosigkeit gleich aus der Kasse. Ein großer Teil derselben behält mit Rücksicht auf die erworbenen Rechte die Mitgliedschaft, wenn es irgend geht, auch während der arbeitslosen Zeit bei. Die Vermehrung dürfte wohl nur auf Rechnung derjenigen Arbeiter zu setzen sein, die in Berlin eingewandert sind und in der Industrie Beschäftigung gefunden haben, während ein vielleicht bedeutend größerer Teil von Arbeitern, obwohl sie nicht mehr in Arbeit standen, Kassenmitglieder geblieben sind. Erst wenn insoweit anhaltender Arbeitslosigkeit alle Hilfsquellen des Arbeiters erschöpft sind und ihm die Weiterzahlung des Beitrages zur Unmöglichkeit wird, scheidet er sich gewöhnlich von der Mitgliedschaft in der Krankenkasse aus. Die Krankenkassen-Statistik für das laufende Jahr wird deshalb aller Voraussicht nach einen bedeutenden Rückgang aufweisen.

Da amtliches Material für das Jahr 1901 noch nicht vorliegt, so hat die Gewerkschaftskommission bei allen bisherigen Krankenkassen eine Umfrage veranstaltet über das Verhältnis des gegenwärtigen zum vorjährigen Mitgliederbestand. Es haben allerdings nur **36 Orts- und Betriebskassen** Antworten an die Gewerkschaftskommission eingebracht, die in der nachfolgenden Uebersicht nach Industriezweigen zusammengestellt sind.

Rückgang der Mitgliederzahl in den Krankenkassen.

| Krankenkassen | Mitgliederzahl | | Rückgang in |
|-----------------------------|--------------------|---------|-------------|
| | am 1. Oktober 1900 | 1901 | |
| Metall-Industrie | 90 113 | 83 800 | 6 313 7,1 |
| Electricitäts-Industrie | 14 285 | 11 956 | 2 600 17,9 |
| Textil-Industrie | 1 938 | 1 883 | 70 3,6 |
| Papier- und Leder-Industrie | 3 716 | 3 565 | 151 4,1 |
| Holz-Industrie | 33 354 | 30 706 | 2 648 7,9 |
| Bekleidungs-Industrie | 34 873 | 32 249 | 2 624 6,7 |
| Baugewerbe | 24 441 | 22 225 | 2 216 9,1 |
| Kunstflorbetriebe | 3 175 | 2 882 | 293 9,2 |
| Beherbergung | 18 825 | 18 627 | 198 1,1 |
| Verkehrsgewerbe | 622 | 588 | 34 10,3 |
| Ungelehrte Arbeiter | 58 890 | 58 400 | 490 0,7 |
| Zusammen | 284 197 | 266 891 | 17 306 6,06 |

Wenn sich das vorstehende Ergebnis auch nur auf einen Teil der Krankenkassen bezieht, so giebt es doch eine ziemlich sichere Grundlage für die Schätzung der Zahl der Arbeitslosen, umso mehr, als die an obiger Aufstellung beteiligten Krankenkassen mehr als die Hälfte aller in den hiesigen Orts-, Betriebs- und Jünungs-Krankenkassen versicherten Arbeiter umfassen.

Wenn, wie die obige Aufstellung zeigt, am 1. Oktober 1901 in den betreffenden Krankenkassen **17 306 Mitglieder weniger** vorhanden waren, als am 1. Oktober 1900, so folgt daraus, daß in den für diese Kassen in Frage kommenden Berufen auch annähernd ebenso viele Arbeiter am 1. Oktober dieses Jahres weniger beschäftigt wurden, als zur selben Zeit des vorigen Jahres. Es ist nicht anzunehmen, daß das Bild der Mitgliederbewegung in den an obiger Statistik beteiligten Kassen ein wesentlich anderes sein sollte, als in anderen Krankenkassen. Dieselben Verhältnisse, welche hier den Rückgang der Mitgliederzahl bewirkten, werden sich überall in gleicher Weise bemerkbar machen. Wir sehen nun oben, daß 36 Orts- und Betriebs-Krankenkassen, die am 1. Oktober 1900 zusammen 284 197 Mitglieder hatten, am 1. Oktober 1901 einen Rückgang von 17 306 Mitgliedern, gleich 6,06 Proz. aufwiesen. Da nach dem Bericht des statistischen Amtes der Stadt Berlin in 100 Orts- und Betriebskassen am 1. Oktober 1900 zusammen 459 957 Mitglieder vorhanden waren, so ergibt eine einfache Berechnung, unter der Voraussetzung, daß alle Krankenkassen um 6,06 Proz. zurückgegangen sind, am 1. Oktober 1901 ein Minus von 29 327 Mitgliedern.

Stellen wir dieselbe Berechnung bei den Jünungs-Krankenkassen, die am 1. Oktober 1900 insgesamt 46 581 Mitglieder zählten, an, so ergibt sich, daß auch diese Kassen am 1. Oktober 1901 1318 Mitglieder weniger zählten. Durch diese Berechnung haben wir also gefunden, daß höchstwahrscheinlich am 1. Oktober 1901 in allen Berliner Zwangs-Krankenkassen **30 645 Mitglieder weniger** vorhanden waren, als ein Jahr vor dem. Diese 30 645 Personen müssen also zu jener Zeit arbeitslos gewesen sein. Rechnen wir hierzu die Zahl derer, die, obwohl sie arbeitslos sind, als Selbstzahler Mitglieder

der Ortskassen bleiben, und berücksichtigen wir ferner, daß die freien Hilfskassen in die obige Berechnung nicht mit einbezogen sind, so hatten wir am 1. Oktober d. J.

in Berlin wenigstens 50 000 Arbeitslose!

Die Mitgliederbewegung in den Krankenkassen führt uns also so ziemlich zu demselben Resultat, zu dem wir durch die weiter oben dargelegte Schlussfolgerung aus den Arbeitslosen-Zählungen der Gewerkschaften gekommen sind. Ja unsere obige Schätzung dürfte sich als durchaus zutreffend erweisen, da seit dem 1. Oktober bereits sechs Wochen vergangen sind, und die Zahl der Arbeitslosen inzwischen aller Wahrscheinlichkeit nach eine weitere Steigerung erfahren hat.

Ein düsteres Bild des Elends

Ist es, das sich vor unsren Augen entrollt, wenn wir die vorstehenden Angaben betrachten. 50-60 000 Menschen, die arbeiten können und wollen — ohne Arbeit, ohne Verdienst, und vielleicht zum großen Teil ohne Brot! Und dabei hat die Zahl der Arbeitslosen noch lange nicht den höchsten Stand erreicht. Noch erfreuen wir uns einer milden Witterung, und im Baugewerbe kann bis jetzt noch gearbeitet werden, und wo Arbeit vorhanden ist, da wird auch gearbeitet. Wenn aber erst der Winter mit Schnee und Frost hereinbricht, wenn Bau- und Erdarbeiten nicht mehr ausgeführt werden können, wenn diejenigen Gewerbe, welche jetzt noch mit Arbeiten für den Weihnachtsbedarf zu thun haben, ins Stocken geraten, dann gefeilt sich zu dem durch die schlechte Allgemeinkonjunktur verursachten Elend noch die Not, welche die kalte Saison mit sich bringt, und das Meer der Arbeitslosen schwillt weiter an.

Aber wir sind noch nicht auf der tiefsten Stufe des wirtschaftlichen Niederganges angelangt. Die Krise schreitet weiter fort und fordert neue Opfer. — Neue Opfer aus den Reihen der Arbeiter, die durch ihren Fleiß während der guten Konjunktur die Taschen der Unternehmern füllen halfen, ohne daß sie selbst einen nennenswerten Teil von den Früchten ihrer Arbeit für sich gewinnen konnten.

Wie die Arbeiter sich über ihre elende Lage hinwegsetzen? Das brauchen wir den Lesern unseres Blattes nicht zu schildern. Wenn auch einige Jahre wirtschaftlicher Hochkonjunktur hinter uns liegen — die meisten Arbeiter, wenigstens alle die, welche schon vor der Hochkonjunktur in Industrie und Handwerk, in Handel und Verkehr thätig waren, sie wissen aus jener Zeit der in der Vergangenheit liegenden wirtschaftlichen Depression, was es heißt, andauernd arbeitslos sein. Sie alle kennen die grausige Gestalt des Elends, welches die Arbeitslosigkeit mit sich bringt.

Was geschieht, um der Not zu steuern?

Wenn die berufenen Vertreter der heutigen Gesellschaft, wenn die leitenden Organe in Staat und Gemeinde auch nur von einem Funken sozialen Geistes beseelt wären, dann würden sie es angeht, das hereinbrechende und ständig wachsende Elend für ihre höchste Aufgabe und für ihre heiligste Pflicht halten, die Not der Arbeitslosen, soweit es in ihrer Macht liegt, zu lindern. Nicht durch Almosen, sondern durch Zuweisung von Arbeit! Es giebt Kulturarbeiten genug, die zum Nutzen der Allgemeinheit ausgeführt werden könnten, die aber nicht in Angriff genommen werden.

Wie könnte es auch anders sein! Die berufenen Vertreter der heutigen Ordnung wollen ja nicht einmal zugeben, daß ein Notstand zur Zeit überhaupt vorhanden ist. Es bedarf ja erst eingehender Erhebungen, um amtlich festzustellen, was jeder mit „beschränktem Unterthanenverstand“ begabte Bürger tagtäglich sehen und mit Händen greifen kann!

Und wie werden die angeordneten Erhebungen ausgeführt? Der Magistrat von Berlin veranstaltet eine Umfrage über die Arbeitslosigkeit nicht bei denen, die am besten Auskunft geben könnten: bei den Arbeitern, sondern er läßt bei den Unternehmern anfragen und versichert ihnen, daß die Ergebnisse der Umfrage als unentzählbares Geheimnis im Schöße des Magistrats verborgen bleiben!

Was wird für die Arbeiter bei solchen Erhebungen herauskommen?

Aber auch die Regierung ist ja am Werke, durch Umfragen — bei den Unternehmern selbstverständlich! — den Umfang der Arbeitslosigkeit zu ergründen.

Was wird bei diesen Erhebungen für die Arbeiter herauskommen?

Nun, der Oberpräsident v. Bötticher hat es ja neulich in Halle angeplaudert. Vertraulich besprach er sich vor einem solennen Notstandsmahle mit seinen Beamten und Vertretern der Großunternehmer über die vorzunehmenden Erhebungen. Vertraulich — damit die Arbeiter sich nicht zu großen Hoffnungen über die ihnen zu teil werdende Hilfe hingeben!

Was haben die Arbeiter zu thun, um ihre elende Lage zu verbessern?

Von den Behörden ist wahrscheinlich nichts, sicher aber nicht viel zu erwarten. Das darf indessen die Arbeitslosen nicht abhalten, ihre Stimme zu erheben, die Nachhaber in der heutigen Gesellschaft an ihre sozialen Pflichten zu erinnern und ihnen ins Gewissen zu rufen: durch die Gesellschaft, deren Stützen Ihr seid, durch das System, das Ihr schützt und vertrittet — durch den Kapitalismus sind wir ins Elend gestürzt worden. Wenn Ihr auch, so lange die heutige Wirtschaftsordnung herrscht, unsere Not nicht beseitigen könnt, so könnt Ihr sie doch lindern, indem Ihr uns Arbeit schafft. Das liegt in Eurer Macht, und das zu verlangen haben wir ein Recht!

Ob nun dieser Mahnruf an die Nachhaber von heute ungehört oder unbeachtet verhallt, ob man auf jener Seite das Elend der Arbeitslosen ungehindert seinen Gang gehen läßt, oder ob man den Versuch macht, etwas zur Linderung der Not zu thun — in jedem Falle müssen sich die Arbeiter dessen bewußt sein, daß der jederzeit am besten fährt, der sich auf sich selbst verläßt, daß der am sichersten geborgen ist, der der eignen Kraft vertraut. Die Kraft aber und die Macht der Arbeiterklasse besteht darin, daß alle Glieder dieser Klasse, von dem gleichen Wunsch beseelt, dem gleichen Ziele zustreben, daß alle Proletarier sich solidarisch fühlen im Kampfe für die Interessen und die Rechte ihrer Klasse.

Gewiß, die Arbeiter gehen einer schweren Zeit entgegen, ja ein großer Teil von ihnen leidet schon heute unter dem Druck der Krise. So trübe die nächste Zukunft auch sein mag, so ist sie doch nicht hoffnungslos.

Was die Arbeiter in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges an Verbesserungen ihrer Lage erreicht haben, das ist ihnen nicht wie ein Feind vom Baume des Kapitalismus in den Schoß gefallen. Nein, sie haben es sich errungen, oft sogar schwer erkämpfen müssen, und die Macht, welche den Arbeitern ihre wirtschaftlichen Erfolge sicherte, das ist die gewerkschaftliche Organisation. Sollen die erungenen Erfolge nicht verloren gehen, soll der Arbeiter nicht macht- und willenlos dem Unternehmern gegenüberstehen, wenn dieser versucht, die Lebenshaltung des Arbeiters wieder herabzudrücken, dann müssen die Arbeiter vor allem ihrer gewerkschaftlichen Organisation treu bleiben. Das ist gerade in der schweren Zeit der Krise nicht nur die

Heiligste Pflicht eines jeden Arbeiters, sondern das gebietet ihm auch sein Interesse, denn er braucht seine Gewerkschaft als Stütze und Halt in der Zeit des Niederganges.

Aber darüber hinaus giebt es für jeden Arbeiter, für jeden Proletarier eine höhere Aufgabe, und die ist: Erkenne Deine Klassenlage! Beweise, daß es die heutige Wirtschaftsweise, daß es der Kapitalismus ist, der das Elend verschuldet, unter dem Du jetzt leidest, und daß Du vor der Wiederkehr wirtschaftlicher Not nicht eher sicher geschützt bist, als bis die Herrschaft des Kapitalismus gestürzt und der Socialismus Wirklichkeit geworden ist. Um dies Ziel zu erreichen, gilt es auch auf politischem Gebiet Solidarität mit den Klassengenossen üben, um das hohe Ziel zu erkämpfen:

Befreiung der Arbeit aus der Knechtschaft des Kapitalismus!

Politische Ueberblick.

Berlin, den 16. November.

Der verfassungstreue Großgrundbesitz.

ein Name, den man sonst nur aus Oestreich kennt, kam jetzt auch in Deutschland zur Parteibezeichnung. Der Bund der Landwirte, der, wenn er konservativ austritt, für Staatsstreiche schwärmt, beansprucht in seiner agrar-demagogischen Vermummung eifersüchtiger Hüter der Verfassung zu sein.

In einem merkwürdigen Artikel schwingt Herr Oertel von der „Deutschen Tageszeitung“ das Blatt Papier der deutschen und preussischen Verfassung als schützenden Schild wider den — Absolutismus. Die Verfassungen gelten ihm als der „feste Punkt“, sie bedeuten ihm „die Urkunde, die Verankerung des Rechts- und Trennungshälftes des Fürsten zu seinem Volke“. Oertel kanzelt die Liberalen ab, die den Kaiser zu Hilfe gegen die parlamentarische Mehrheit rufen, dem gegenüber will der furchtbar demokratisch gewordene Bund der Landwirte durchaus das Recht der — agrarischen — Mehrheit gewahrt wissen. Die Minister müßten durchaus konstitutionell regieren und es nimmermehr dulden, daß etwa ein persönlicher Eingriff das Recht der Mehrheit verlege.

Das Königtum bleibt nur dann fest und unerschütterlich, wenn es die verfassungsmäßigen Schranken unter allen Umständen wahrt. Deshalb haben die verantwortlichen Träger der Regierung die mahnbare Pflicht, mit der größten Gewissenhaftigkeit auf die Innehaltung dieser Schranken bedacht zu sein. Können sie das nicht mehr, so müssen sie die Konsequenzen ziehen. Auf sie fällt die schwere Verantwortung, wenn durch das Schwanken der verfassungsmäßigen Grundlagen das Königtum selbst geschwächt werden sollte.

Der Radikalismus der Agrarier ist schon so weit vorgeschritten, daß sie den Monarchen von Gottes Gnaden in einen Monarchen von Verfassungen und Parlaments Gnaden verwandeln. „Die Verfassung ist der feste Grund.“

Und welches ist die Ursache solcher staatsrechtlichen Belehrungen? Die Bündler scheinen sich vor Ueberraschungen zu fürchten, sie scheinen mit der Befürchtung zu rechnen, daß von oben herab die Politik des Zollwuchers mit einem jähen Knack nach links gesteuert werden könnte. Diesen Eingriff der höchsten Gewalt erklärt Oertel trotz für unzulässig:

„Wohnt der preussische König oder glauben die deutschen Bundesfürsten, ihren Willen gegen den zur Zeit bestehenden verfassungsmäßigen Gesetzgebenden Faktoren durchsetzen zu sollen, so haben sie verfassungsmäßige Mittel; sie können andre Räte und Vertreter berufen und den Reichstag oder die Landtage auflösen.“

Ob man von diesem Mittel bezüglich des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses binnen kurzem Gebrauch machen werde, erfahren wir bisher zweifelhaft. Wie haben keine andre reichliche Veranlassung dazu. Neuerdings gewinnt die Sache ein andres Gesicht. Es ist nicht unmöglich, daß im nächsten Jahre dieses verfassungsmäßige Mittel sowohl im Reich als auch in Preußen zur Anwendung gelangt. Man wird mindestens gut daran thun, wenn man sich zeitigen darauf einrichtet.“

Ueberraschungen sind natürlich nicht ausgeschlossen, und mit der Möglichkeit von Neuwahlen kann man stets rechnen. Dennoch glauben wir nicht, daß die Bündler im Ernst meinen, die Regierung des Zollwuchers werde eine Auflösung gegen die Zollwuchermehrheit vornehmen.

Vermutlich sind auch diese Warnrufe nur darauf berechnet, die mächtige Volksbewegung gegen den Wucherer einzulassen. Auf jeden Fall ist die „verfassungsmäßige“ Schutzsucht nach Auflösungen, die die Bündler jäh befallen hat, nur Schminke. In Wirklichkeit fürchten sie nichts so sehr wie Neuwahlen unter der Parole des Zollwuchers. Und diese Angst soll nun durch die Verfassungstiraden verdeckt werden. Der verfassungstreue Grundbesitz giebt Verfassung, Wahlrecht und noch einiges andre mit Freuden dran, wenn ihnen nur das Wucherspiel gelingt.

Daß dieses Spiel vereitelt werde, ist die Aufgabe des Proletariats.

Zum Generalstreik der Vergarbeiter.

Paris, 14. November. (Eig. Ber.) Mit der Ankunft der Delegierten des Föderalkomitees ist der Mittelpunkt der Vergarbeiter-Bewegung zeitweilig nach der Hauptstadt verlegt. Durch seinen letzten Versuch, die Forderungen der Vergarbeiter direkt von den betreffenden Kammerauschüssen zu vertreten, hat das Komitee von neuem bewiesen, daß es entschlossen ist, nicht eher das Signal zum Generalstreik zu geben, bis alle friedlichen Mittel erschöpft sind. Die Ungeduld eines gewissen Teiles der Vergarbeiter, die sich in disciplinirten partiellen Streikversuchen und dieser Tage in einer stürmischen Versammlung zu St.-Etienne äußerte, hat das Komitee (bezgl. dessen Mehrheit) nicht in seinem Pflichtbewußtsein irre gemacht.

Wie die gestrige Besprechung des Komitees mit der Arbeitskommission der Kammer zeigt, scheinen die Vergarbeiter-Vertreter die Forderung des geschlichen Minimums in den Hintergrund zu drängen und ihre weiteren Entschlüsse von der Durchscheidung der beiden Forderungen, des Achtstundentages, Ein- und Ausfahrt einbegriffen, und der Alterspensionen von 2 Fr. pro Tag nach 25 Arbeitsjahren, abhängig zu machen.

In Bezug auf den Achtstundentag haben die Vergarbeiter-Delegierten so gründlich die Einwände der Grubenverwaltungen widerlegt, daß die Kammerkommission in der Mehrheit, wie es heißt, für den Achtstundentag gewonnen ist. Das Hauptargument der Gesellschaften ist der Rückgang der Produktion infolge der Arbeitszeit-Verkürzung. Dem gegenüber lieferten die Komiteemitglieder den Nachweis, daß mit der Befreiung des technischen Schändens, mit der Einführung von vervollkommenen Betriebsmitteln (insbesondere zur Verkleinerung der Ein- und Ausfahrt und zur besseren Ventilation der Gruben) die Produktion nicht zurückgehen würde. Die wahre Ursache des unternehmerischen Widerstandes liegt vielmehr in den mit dem Achtstundentag wenigstens für die erste Zeit steigenden Produktionskosten. Die Komiteemitglieder vertiefen sich übrigens auf das Beispiel der genossenschaftlich betriebenen Grube (Mina aux mineurs) von Montieur (Poire). Trotz der schlechten Produktionsbedingungen dieser Grube wird dort beim Achtstundentag, Ein- und Ausfahrt einbegriffen, von jedem

Arbeiter durchschnittlich 700 Kilo pro Tag gefördert, während in andern Gruben mit dem Zehnstundentag der tägliche Durchschnitt bloß 700 Kilo beträgt. Diese Thatsache hat einen tiefen Eindruck auf die Kommission gemacht, die dem Beschluß faßte, telegraphisch den Ingenieuren der Grubengenossenschaft von Montieur vorzuladen.

Was die Alterspensionen betrifft, so werden die Komiteemitglieder hierüber am Freitag von der „socialen Versicherungs- und Vorsorge-Kommission“ der Kammer vernommen werden. Schon jetzt sieht es aber fest, daß das Komitee den bezüglichen Regierungsentwurf (Erhöhung der Pensionen bis auf 300 Fr. für die Uebergangszeit, wie bereits gemeldet, als unannehmbar betrachtet. Geringere dürfte es dem vermittelnden Vorschlag des Berichterstatters der Kommission, Odilon Barrot, zuzustimmen, der eine Pension von 576 Fr. festlegen will.

Inzwischen fährt die Regierung fort, in provokatorischer Weise die Kohlengebiete militärisch zu besetzen. Die Proteste der socialistischen Bürgermeister halfen nichts. Das V. Bürgermeister von Lens und Vertreter der Bergleute in der Kammer, hat sich geweigert, die Verfügung des Kriegsministers in Lens anzufragen zu lassen, welche das Requisitionsrecht der Truppen auf Einquartierung proklamiert. Die Truppen werden aber doch einquartiert. Die persönliche Mißsprache des — ja ministerfreundlichen! — Abgeordneten Vastly mit Waldeck-Rousseau hatte nur den Erfolg, daß der Ministerpräsident die „Verletzung“ der provokatorischen Ordnungsbekerei betonte!... In Denain (Nord) protestieren die Einwohner aus allen Gesellschaftsklassen gegen die militärische Besetzung der Stadt. Genosse Sella, Bürgermeister, beschwerte an den Präfecten: „Protestiere energisch gegen Truppenbesetzung nach einer so ruhigen Gegend. Das sind provokatorische Maßnahmen. Ich allein bin für die Ordnung verantwortlich.“ — Auch die Justiz tritt bereits in Aktion. In Saint-Etienne wird Vertraud, Mitglied des Gewerkschaftsverbandes, gerichtlich verfolgt wegen einer angeblichen „Aufhebung zum Diebstahl und Raub“, bezogen in seine Versammlungsrede. Aus diesem Anlaß hat die Polizei bei Vertraud eine Hausdurchsuchung veranstaltet und dabei — Briefe und Broschüren beschlagnahmt... In Veihune (Pas-de-Calais) wurde der Bergarbeiter Quinet zu 15 Tagen Gefängnis und 16 Fr. Buße wegen „Verletzung der Arbeitsfreiheit“ verurteilt.

Deutsches Reich.

Das elendeste aller Wahlsysteme und das Centrum.

Aus Aachen wird uns geschrieben: Nicht genug, daß bei den Gemeindevahlen die große Masse der Steuerzahler durch die Bevorchung der Angehörigen der ersten und zweiten Wählerklasse von vornherein zur Bedeutungslosigkeit verdammt ist: durch die Abhängigmachung des Stimmrechtes und der Wählbarkeit von einem bestimmten Steuerzensus ist wiederum dem größten Teil der Arbeiter das Gemeindevahlerrecht völlig entzogen. Wie groß die Zahl dieser Entrechteten in manchen Städten ist, das lehrt die Gemeindevählerliste der Stadt Aachen. Am Jahresanfang 1900 waren in den Aachener Nadelfabriken 2186 männliche über sechszehn Jahre alte Arbeiter beschäftigt. Wenn man ein Viertel dieser Summe als die Zahl der zwischen 16 und 24 Jahre alten Arbeiter abzieht, so bleiben etwa 1640 Arbeiter in wahlfähigen Alter. Von diesen sind nur 290 wahlberechtigt. Nahezu unglücklich klein aber ist die Zahl der wahlberechtigten Textilarbeiter. Es waren Ende 1900 in Aachener Webereien und Textfabriken 6612 über 16 Jahre alte Arbeiter beschäftigt. Ziehen wir wieder ein Viertel ab, so bleiben 4960. Nach der Wählerliste sind von diesen nur, sage und schreibe, 152 wahlberechtigt. Wäre selbst nur der dritte Teil, ja nur der zehnte Teil der Textilarbeiter noch wahlberechtigt, so bliebe die Zahl 152 ungeheuerlich gering. Aachen hat unter allen westdeutschen Großstädten die ärmste Arbeiterbevölkerung. Trotzdem ist das Gemeindevahlerrecht an einen Steuerzensus von 6 M., also ein Einkommen von 900 M. geknüpft.

Im Aachener Stadtrat hat das Centrum die Mehrheit und auch die Stadtverwaltung ist ultramontan. In der Wahlbehaltung des hohen Zensus, der die Arbeiter des Wahlrechts beraubt, zeigt sich erbaulich die vielberühmte Arbeiterfreundschaft der Centrumspartei.

Rasche Wente. „Die Hauptfrage ist jetzt, wie sich die Tarifvorlage im Reichstage möglichst glatt und rasch erledigen lasse. Je länger es dauert, um so schwieriger wird es werden.“ — So schreibt das rheinische Centrumorgan, die „Rhein. Volksztg.“. Es ist hübsch von den Herren, daß sie gar nicht die Zeit abwarten können, bis die Wente in Sicherheit haben. Sie fürchten, sie könnte ihnen doch noch entweichen.

Die allzu humane Lanze. Wegen die Verleumdungen Chamberlains ereifern sich auch die Universitätsprofessoren mit besonderer Heftigkeit. Diese Herren thäten aber gut, darauf zu achten, ob nicht in ihrem eignen Lande Unmenschlichkeiten vertrieben werden, die einer Chamberlain-Politik gänzlich würdig wären. Hier ein kleines Beispiel dafür: Im letzten Heft des „Archiv für klinische Chirurgie“ hat ein Arzt, Dr. Friedrich Schäfer, eine „geschichtliche und kriegschirurgische Studie“ über die „Lanze“ veröffentlicht. Nach dem Referat in der letzten Nummer der „Allg. Med. Centr.-Zeitschr.“ über diese Studie teilt Schäfer u. a. „aus der neueren kriegschirurgischen Chirurgie 51 Fälle von Stichverletzung durch die Lanze mit, die durch ihre unerwartet glühenden Ausgänge das Erkennen der zeitgenössischen Kerze hervorriefen“. Nämlich nur 7 Fälle davon sind tödlich gewesen. Schäfer „kommt zu dem Schluß, daß die Unartigkeit der Lanzenstichwunden auf den Bau der Lanze zurückzuführen ist. Die stumpfe Form der Spitze macht die Lanze geeignet, beim Eindringen in den Körper leichtbewegliche Organe, wie Nerven, Gefäße, Därme unverletzt beiseite zu schieben; die Lanze ist daher für den Krieggebrauch eine etwas zu humane Waffe, man könnte sie durch zweckentsprechende Veränderung der Form der Spitze zu einer gefährlicheren machen.“

Werden die Herren Gelehrten, die gegen Chamberlain wüthen, auch gegen den Arzt protestieren, dem eine deutsche Waffe, weil sie nicht „genügend“ schwere Wunden beibringt, zu human ist? Ein solcher Protest wäre auch deshalb besonders unglücklich, weil leicht der Reichstag in nächsten Etat mit der Forderung von so und so viel tausend Mark für Umänderung der zu humanen Lanzenpitze in Widerhaken- und Stichblattsägenform übersehen werden könnte.

Der Sühnepriug unecht?

Der „Reichsbote“ verzeichnet — zunächst lediglich als Kuriosum — die angeblich gerade in Kreisen von Vätern, die ihn China selbst gelebt hatten und mit Land und Leuten vertraut seien, das ungeheuerliche Gerücht, daß der Prinz Tschun gar nicht der echte Bruder des Kaisers Kwangju, sondern ein untergeschobener Doppelgänger gewesen sei.

Es sind noch dieser Richtung zwei Punkte anzuführen. Erstens, daß unser Prinz Tschun von dem ihn liberalen Jährenden bezw. bevormundenden neuen chinesischen Gesandten öfter in einer Weise behandelt worden ist, die mit den fast göttlichen Ehren, die in China der Bruder des Kaisers als „zweiter Kaiser“ — so ist sein offizieller Titel — genießt, kontrastierte, und sodann die Hautfarbe des Prinzen, die das gewöhnliche chinesische Volksgeblüt war, während die hohen Mandarins durch ihre Nasenverbreitung, den fast stehenden Kufenschnitt in geschlossenen Studien eine viel lichtere, feinere, etwas kräftliche Färbung besitzen sollen.

So ungeheuerlich dies Gerücht klingt, so sieht sich der „Reichsbote“ doch nicht veranlaßt, es unbedingt ins Bereich der Fabel zu verweisen. In der That, der gerissenen chinesischen Diplomatie wäre ein solcher Tauschspieltrieb schon zugutkamen, der bei der Absperrung der kaiserlichen Familie gegen jede Öffentlichkeit schließlich auch gar nicht allzuschwierig durchzuführen wäre. Offentlich geht man der Sache nicht auf den Grund, denn wenn die grausame Fälscheri tatsächlich vorgekommen sein sollte, müßte der arme Waldersee ja schleunigst wieder nach China! —

Jenseits der Volkstimmentis. Das Dankföhren, das Kaiser Wilhelm zum 9. November, dem Geburtsstage des Königs Edward, an seinen königlichen Oheim gerichtet hat, war, wie behauptet wird, sehr herzlich abgefahrt. König Edward hat in besonders warmen Worten seiner unigen Freude über diesen Glückwunsch Ausdruck gegeben. Der Kaiser steht übrigens, wie die „Berl. Neuezt. Nachr.“ versichern, mit dem König in fortwährend und ziemlich häufiger Korrespondenz.

Göttern gleich thronen die gekrönten Häupter über den gemeinen Menschenschickalen, erhaben über der Völler Liebe und Haß.

Chronik der Majestätsbeleidigung. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde wegen Majestätsbeleidigung, Hausfriedensbruchs und Körperverletzung in zwei Fällen der Bergmann Johann Jockelndorf von Vankou von der Bochumer Strafkammer zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Zum Wohlfahrt der englischen Schifffahrt.

In einer Studentenversammlung zu Utrecht wurde beschlossen, ein Wohlfahrt-Komitee zu wählen. Es waren zwei Strömungen in der Versammlung vertreten: eine, die das Komitee als das der „Intellektuellen“ über das Transportarbeiter-Komitee placieren wollte und eine andre, die für den Anschluß an das Antierdamer Komitee eintrat. Es wurde beschlossen, mit dem Antierdamer Komitee in Verbindung zu treten.

Frankreich.

Eine Niederlage des Militarismus.

Paris, 14. Nov. (Eig. Ber.)

Die Freisprechung des Geschichtslehrers Hervé und Genossen zeigt von einem erfreulichen Fortschritt der antimilitaristischen Ideen auch innerhalb des demokratischen Bürgertums. Hervé, Gymnasiallehrer zu Sens (Yonne), hatte in der spezifisch antimilitaristischen Gelegenheits-Zeitung „Bougeon de Yonne“ (Bougeon ist der Kosenname des gemeinen Soldaten) unter dem Pseudonym „Ein Vaterlandsloser“ besonders heftige Artikel veröffentlicht. „Man kann sich leicht die patriotische Entrüstung vorstellen, die sich der offiziellen und freiwilligen Vaterlandsretter bemächtigte, als Hervé selbst sich zu jenen Artikeln bekannte, trotzdem die auch gegen ihn eingeleitete Untersuchung mit der Einstellung des Verfahrens gerundet hatte. Seine Verurteilung schien sicher zu sein. Der Unterrichtsminister Leygues griff ihr patriotisch voraus, indem er Hervé von Lehrerrante suspendierte. Der Minister machte noch kurz vor der Gerichtsverhandlung einen weiteren Versuch, dem Geschwornen-Urteil vorzugreifen: er beantragte beim „Academischen Rat“ von Dijon die endgültige Amtsenthebung des antimilitaristischen Geschichtslehrers. Der Rat lehnte jedoch den Antrag als vorzeitig ab, um auf das Schwurgericht keinen Druck auszuüben.“

Nun, die Geschwornen der demokratischen Stadt Yverre haben dem Unterrichtsminister bezw. der ganzen Regierung, die ihren — bereits ganz vergessenen — Ursprung dem Kampf gegen die Horchmaschine verdankt, eine verdiente Lektion erteilt, indem sie alle Schuldfragen gegen alle Angeklagten verneinten. Die Gerichtsverhandlung selbst gestaltete sich zu einer scharfen Abrechnung mit dem Militarismus infolge der Verteidigungsreden des Rechtsanwalts Genossen Eriaud, des Sekretärs des Generalkomitees der französischen socialistischen Partei, und der eignen Verteidigungsrede Hervés, der u. a. auch den Chinarauchzug geißelte.

Hervorzuheben sind noch die sympatrischen Zeugenaussagen der linksradikalen Deputierten des Departements und einiger Gymnasiallehrer und Professoren zu Gunsten des „Vaterlandslosen“, ein weiteres Anzeichen der antimilitaristischen Vergiftung der französischen Lehrerschaft. Besonders Eindruck machten die Aussagen eines Militärarztes der Reserve, der die Kasernen als Brutstätten der Verkommenheit bezeichnete und behauptete, daß viele Offiziere die Anschauungen Hervés teilen. Ich selbst, so schloß dieser Zeuge, würde die Ehre und die Erbschaft meines Lebens darin erblicken, wenn ich meinem Kinde sagen könnte, daß ich die Artikel Hervés unterzeichnet habe.

Der Freispruch wurde vom Publikum mit Handklatschen aufgenommen.

Die desertierte Torpedobootmannschaft. Aus Algier wird vom Sonnabend gemeldet:

Ein von hier nach Oran bestimmtes Torpedoboot konnte gestern nicht in See gehen, weil die ganze Besatzung fehlte. Letztere war flüchtig geworden wegen der strengen Strafen, die der Kommandant aus nichtigen Gründen über sie verhängt hatte.

Die französischen Marinemannschaften wissen ihrem Unwillen über die schlechte Behandlung durch ihre Vorgesetzten doch recht empfindlichen Ausdruck zu verleihen.

Balkanden rehabilitiert. Der socialistische Bürgermeister von Vouge, der, wie wir seiner Zeit mitgeteilt, wegen seiner Rede in einem antimilitaristischen Meeting vom Präfecten gemahngelt worden war, ist durch ein Dekret vom 12. November rehabilitiert.

Belgien.

Das internationale socialistische Bureau hat einen Protest gegen das Vorgehen der Engländer in den Flüchtlingslagern verfaßt. Das Manifest fordert die socialistischen parlamentarischen Fraktionen aller Länder auf, an ihre Regierungen, wenn möglich an einem Tage, nämlich am 28. d. M., Interpellationen zu richten, um eine Intervention zu erlangen. In dem Lande, wo es keine socialistischen Deputierten gebe, sollen große Volksversammlungen abgehalten werden. Das Manifest trägt die Unterschriften sämtlicher auswärtigen Mitglieder einschließlich der englischen.

Der Kampf um das allgemeine gleiche Wahlrecht ist eröffnet durch eine Massenversammlung in Brüssel, in welcher socialistische und radikale Redner das Wort nahmen. Die Führer der Radikalen bekundeten große Entschlossenheit: „Das gleiche Wahlrecht wird in die Kammer eintreten, entweder durch die Thüren oder durch die Fenster, und diejenigen, welche sich dagegen wehren, müssen entweder durch die Thüren oder durch die Fenster entweichen.“ Auch der bekannte christlich-demokratische Abbe Daens war anwesend.

England.

Bullers Wiedererhöhung. Der kürzlich in Ungnade gefallene General Buller ist am Freitag zum Vorkommenden des Heeresreform-Ausschusses ernannt worden. Man scheint danach das Unrecht, das man Buller angethan hat, eingesehen zu haben. Oder ob man die Gegenwärtigen des Genahngestellten fürchtete? — Zum Vorkommenden des Heeresreform-Ausschusses eignet sich übrigens Buller insofern vorzüglich, als er aus eigener böser Erfahrung dafür sorgen kann, daß den künftigen britischen Strategen andre Lehrlinge über die Gefährlichkeit eingepaukt werden, als der alten, so schmählich blamierten Generation.

Rußland.

Rüstungen des Friedensjaren. Nach einem Petersburger Telegramm der „Frankf. Ztg.“ wird aus Kasan gemeldet, daß die Transportfähigkeit der von Wlwa nach Kuscha an der afga-

nischen Grenze fahrenden 200 Werst langen Eisenbahnlinie erheblich verstärkt werden soll. Es wird beabsichtigt, dafür zu sorgen, daß in Zukunft bis zu 12 Militärlinien nach jeder Richtung hin täglich verkehren können. Das Verkehrsministerium, dem die Bahn seit dem Sommer vorigen Jahres unterstellt ist, hat einen Kredit von 379 000 Rubel nachgefordert, um die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Ferner beabsichtigt die Regierung den Bau der Bahn von Station Katta-Nurgan in der Nähe von Samarland nach der Stadt Karscha (auch Karshi) in Buchara. Diese neue Zweiglinie der mittelasiatischen Eisenbahn ist von nicht geringer strategischer Bedeutung; ihre Länge beträgt etwa 120 Kilometer. Von dem 9 Millionen-Kredit, den die Regierung der mittelasiatischen Bahn angewiesen, soll im nächsten Jahre für sogenannte neue Arbeiten eine Million verausgabt werden.

Amerika.

Marinerüstungen der Union. Der Jahresbericht des Marine-Departments empfiehlt die Vermehrung der Zahl der jüngeren Offiziere und betont ernstlich die Notwendigkeit, die Mannschaft zu vermehren, und nationale Marine-Meritorcorps zu schaffen, damit beim Ausbruch eines Krieges Leute für den Seedienst sofort vorhanden seien. Der Bericht empfiehlt ferner den Bau dreier Panzerschiffe erster Klasse, zweier gepanzerter Kreuzer, dreier Kanonenboote, dreier stählerner Segelschiffe und anderer kleinerer Fahrzeuge.

Der Boeren-Krieg.

De Wet greift wieder an!

Eine Depesche Kitcheners meldet: Oberst Hilde, welcher festgesetzt hatte, daß die Boeren im Westen von Schoonspruit sich konzentrieren, wurde am 13. d. M. aus Vreespruit eine starke Patrouille zur Aufklärung ab. Die Patrouille wurde von 300 Boeren umzingelt und verlor 6 Tote, 16 Verwundete und mehrere Gefangene, welche letztere später freigelassen wurden. Oberst Hilde ging alsdann vor und trieb die Boeren zurück. Ferner meldet Kitchener: Die Nachhut der Truppen des Oberst Wyn wurde gestern in der Nähe von Heilbron von 400 Boeren, deren Kommandant De Wet gewesen sein soll, angegriffen. Nach zweistündigem Kampfe wurde der Angriff abgeschlagen. Die Boeren zogen sich darauf unter Zurücklassung von acht Toten zurück. Die Verluste der Engländer betragen ein Offizier und ein Mann tot und drei Offiziere und neun Mann verwundet.

Die Demoralisation der englischen Truppen.

Ein Telegramm aus London besagt: Lord Kitchener hat über die freiwillige Uebergabe der englischen Truppen in Südafrika einen Bericht eingefandt, der den Behörden große Besorgnis einflößt. Die Boeren bezeichnen die englischen Soldaten nur noch mit dem Namen „Hands op“! (Hände hoch!).

Verhöhnung der Konzentrationslager.

London, 16. November. Das Kriegsamt hat ein 400 Seiten starkes Blauch veröffentlicht, welches die amtlichen Berichte der Militärärzte und Offiziere über die Konzentrationslager enthält. Der Kern der Berichte ist der, daß sie die hohe Sterblichkeitsziffer in den Lagern den schmutzigen Wohnstätten der Boeren, ihrer Ignoranz, ihren Vorurteilen, ihrer Unachtsamkeit und ihrem Mißtrauen gegen die englischen Hospitalärzte und Ärzte zuschreiben. Für alle diese Dinge wird eine große Zahl von Fällen angeführt. Unter anderem wird behauptet, daß die Sterblichkeit in hohem Maße dem geschwächten körperlichen Zustande zuzuschreiben ist, in welchem die Mehrzahl der Flüchtlinge in den Lagern eintrat (und wer verdammt diese Flüchtlinge?), andererseits aber geht auch aus den Berichten hervor, daß die Lager in der ersten Zeit in vielen wichtigen Punkten mangelhaft eingerichtet waren, namentlich hinsichtlich der Ausstattung für den Fall des Auftretens ansteckender Krankheiten; an einigen Plätzen war die Wasserversorgung unzureichend, an anderen war das Wasser verunreinigt. Die Nahrungsmittel waren eine Zeitlang unzureichend und zum Genuß ungeeignet. (N. a. l. o.) Diese Mängel waren jedoch in allen Fällen nur zeitweilig, und die Ausbreitung der Krankheiten war überall hauptsächlich dem körperlichen Zustande und den Lebensgewohnheiten der Flüchtlinge zuzuschreiben. (N.)

Die Lage.

In Marseille traf ein Seebote Louis Volkos, ein Deutscher, Namens Reber und Träger wichtiger Briefe an den Präsidenten Krüger ein. Derselbe erklärte, die Lage der Boeren sei besser als je. Sie seien 15 000 Mann stark, gut bewaffnet und kampffähig, während die kampffähigen Engländer kaum 40 000 Mann stark seien. Kitchener gehe äußerst grausam vor und lasse rücksichtslos alle verdächtigen Deutschen und Franzosen erschießen.

Aus Industrie und Handel.

Eine Pommeraner-Versammlung. Zum 11. Dezember ist eine Generalversammlung der Pommerischen Hypotheken-Aktienbank einberufen, welcher der Reorganisationsplan der Darmschäfer Bank vorgelegt werden soll. Durch die Anträge des Bankiers Lazarus-Brandenburg auf allmähliche Liquidation der Bank war aber eine besondere Generalversammlung nötig geworden, die am Sonnabend im „Kaiserhof“ stattfand. Herr Lazarus mußte sich von dem Justizrat Nieber, Direktor der Darmschäfer Bank, eine kräftige Zusage weihen lassen, weil er seinen Liquidationsantrag sofort nach Eröffnung der Debatte zurückzog. Herr Lazarus hatte in Zeitungsannoncen von einem Plane gesprochen, einen Procentsatz des Pfandbriefkapitals der Bank in Aktienkapital umzuwandeln. Er wurde von den Justizräten Kempner und Richter dahin berichtet, daß ein Plan überhaupt noch nicht vorliege. Herr Lazarus wandte mit einiger Heftigkeit ein, daß doch schon die Versammlung zur Genehmigung des Planes berufen sei. Ueber die Absichten der Reorganisation schien aus der Debatte hervorzugehen, daß ein dauernder Verzicht auf Zinsen oder Kapital der Pfandbriefbesitzer nicht zugunsten werden soll. Die Aktionäre sollen durch Verminderung des Aktienkapitals — Kaffierung der in Besitz der Bank übergegangenen Aktien, welche die Streitliche Bank aufgekauft hatte, und Zusammenlegung der übrigen — und durch zeitweiligen Verzicht auf Zinsen von seiten der Pfandbriefgläubiger hergestellt werden. Interessant ist eine Aeußerung des Bankiers Lazarus, nach welcher seine einzige Hypothekenbank es aushalten würde, wenn man den augenblicklichen Wert der beliehenen Grundstücke ihren Verhältnissen zu Grunde legen würde. Ein anderer Redner urteilte, alle vorliegenden Taxen seien falsch; die Wahrheit liege in der Mitte, und bei richtiger Bewertung der Grundstücke bleibe für die Aktionäre „noch in ganz Teil übrig“. Diese Bemerkungen sind insofern von Bedeutung, als sie das Grundübel der privaten Hypothekenbanken, die von ihnen selbst begünstigte Verschönerung und Preissteigerung des städtischen Bodens beleuchten.

Interessant war auch die Verteidigung des Aufsichtsrats Christand, der für seine Person allein entlastet werden wollte, weil er seine Pflicht gethan und schließlich auch die Unregelmäßigkeiten aufgedeckt habe. Der frühere Vorsitzende des Aufsichtsrats meinte jedoch, für sich daselbe Verdienst in Anspruch nehmen zu können. Er kündigte eine Proklamation zu seiner Verteidigung an. Beschlossen wurde, dem zukünftigen Aufsichtsrat zu überlassen, ob und welche Regrehanprüche gegen Aufsichtsräte erhoben werden sollen!

Herr Christians verließ sich auch auf die Gutachten und Maßnahmen der Behörden, besonders auf das Handelsministerium, das nach einer Prüfung der Lage der Bank diese von dem Prospektzwang an der Börse entbunden hat. Die Verteidigung der verhafteten Direktoren wird sich wohl in ähnlichen Geleisen bewegen.

Die Transaktion des Norddeutschen Lloyd mit der Mutual Life Insurance Co. in New York wird nunmehr aufgestellt. Der ersten Meldung der Mutual hat insofern ein Mißverständnis zu Grunde gelegen, als diese nicht mit dem Norddeutschen Lloyd, sondern mit der North German Lloyd Dod Company

in New York die Anleihe abgeschlossen hat. Die letztere Gesellschaft ist eine Zweiggesellschaft des Norddeutschen Lloyd, die für diesen Docks baut. Ihre Aktien befinden sich im Besitz des Norddeutschen Lloyd.

Das Kalkulibikat hat den Erfolg zu verzeichnen, daß wiederum eine auferhebende Gewerkschaft „Justus L.“ dem Verbands beigetreten ist. Es bleiben nunmehr nur noch das Werk „Einigkeit“ und „Kaiseroda“ außerhalb des Syndikats.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Bildhauer! Die durch die gegenwärtige Krise auch in allen Branchen unseres Berufes immer mehr hervortretende Arbeitslosigkeit gab der am vorigen Dienstag stattgefundenen, sehr zahlreich besuchten außerordentlichen Generalversammlung Veranlassung, den Beschluß zu fassen, daß jeder arbeitende Kollege verpflichtet sei, von seinem Verdienst 3 Prozent, bei durch vergrößerte Arbeitszeit vergrößertem Lohn aber mindestens 50 Pf. wöchentlich zur Unterstützung der arbeitslosen Mitglieder zu zahlen. Dieser Antrag soll nach einem Vorstandsbeschluss nunmehr mit Anfang dieser Woche (47.) in Kraft treten und die eingezahlten Beiträge auf einem in das Mitgliederbuch einzuliegender, mit Rubriken versehenen Zettel, welcher jedem Kollegen im Laufe der Woche zugestellt wird oder bis dahin auch im Bureau abgehoben werden kann, quittiert werden. Empfohlen dürfte es sich, wenn in jeder Werkstatt ein Kollege allwöchentlich mit Einziehen und Abliefern der Beiträge betraut würde.

Der Vorstand der Verwaltungsgesellschaft Berlin.

J. A.: Otto Krippahle.

Achtung, Kammacher!

Der Zugang zur Kammfabrik von Gustav Gerson, Ritterstraße 24, ist wegen Lokaldifferenzen streng ferngehalten. Die Ortsverwaltung.

Achtung, Schleifer!

Der Streik der Schleifer bei der Firma Jürl u. Co., Inhaber Paul Simon, dauert ununterbrochen fort. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Berlin.

Deutsches Reich.

Bei der Gewerbeberichts-Wahl in Rostock wurden die von den Gewerkschaften aufgestellten Kandidaten ohne Gegenliste gewählt.

Die Errichtung eines Arbeitersekretariats beschäftigt zur Zeit sehr lebhaft die Gewerkschaften in Bremerhaven. Das dortige Gewerkschaftsamt hat denselben einen Antrag zur Beratung unterbreitet, der die Ansammlung eines Fonds von 5000 M. bezweckt. Nach Ausbringung dieser Summe soll die Errichtung erfolgen. Eine Mitgliederversammlung des Holzarbeiter-Verbandes, der das Projekt bereits vorlag, glaubte mit einem Fonds von 3000 M. auskommen zu können. Mit einem solchen könnte das Projekt am 1. Januar 1903 verwirklicht werden.

Der Scherensabrikanten-Verein in Solingen beschloß für den 1. Mai eine Lohnreduktion für mehrere Artikel. Der Scherenschleifer-Verein ist angefordert worden, den über mehrere Firmen verhängten Streik bis zum 27. November aufzuheben; etwaige Maßregeln gegen den Verein sollen in einer späteren Sitzung beraten werden. — Bezüglich ihrer Veröffentlichung der „Schwarzen Liste“ beruft sich die „Vergische Arbeiterstimme“ auf die besonderen Verhältnisse in Solingen. Die Veröffentlichung sei mit Zustimmung der Scherenschleifer erfolgt. Von allen Scherensabrikanten im oberen Kreise Solingens gehören nach Darstellung der „Arbeiterstimme“ kaum ein Drittel dem Scherensabrikanten-Verein an, und da sich nun die organisierten und nichtorganisierten Fabrikanten keineswegs feindlich gegenüberstehen, sei die Veröffentlichung der Liste ungefährlich gewesen. Uebrigens bestätigt die „Arbeiterstimme“, daß das, was nach ihrer Meinung für Solingen notwendig und nützlich war, anderswo für die Arbeiter von größtem Nachteil sich erweisen kann. — Für die Zukunft ist es vielleicht aber auch in Solingen gut, sich etwas weniger auf die Uneinigkeit der Unternehmer zu verlassen.

Das Schöffengericht in Krefeld hatte sich wiederum mit dem verflochtenen Sommerhändler-Streit zu beschäftigen. Elf Personen waren angeklagt, durch Drohung und Ehrverletzung Arbeitswillige zur Niederlegung der Arbeit zu bestimmen versucht zu haben. Außerdem behauptete noch ein Arbeitswilliger, er sei mit Totschlag bedroht worden. Auch sollte einer der Angeklagten Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet haben. Nach einer mehrstündigen Verhandlung, in welcher die widersprechendsten Auslagen gemacht wurden, sprach das Gericht sechs Angeklagte frei, vier wurden zu je 5 M. Geldstrafe wegen Beleidigung und ein Angeklagter wegen Widerstandsleistung zu 20 M. verurteilt.

Die Tischler und Maschinenarbeiter der Firma Schlobach in Leipzig-Vohls haben das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen. Herr Schlobach hat es jedoch abgelehnt, vor dem Einigungsamt zu erscheinen, angeblich weil alle in seiner Fabrik durch den Streik entsandenen offenen Stellen mit Arbeitswilligen besetzt seien.

Das Koalitionsrecht der Arbeiter in Bayern. Das Urteil des Landgerichts Nürnberg, wodurch das Gewerkschaftsamt wegen Veranlassung einer Wälderversammlung als politischer Verein erklärt wurde, scheint auch anderwärts den Staatsrettern Mut gemacht zu haben, gegen die Arbeiterorganisationen eine schärfere Tonart anzuschlagen. So hat z. B. das Bezirksamt Bayreuth die Zahlstelle Warmensteinach des deutschen Glasarbeiter-Verbandes für politisch erklärt, weil die Zahlstelle das Fachblatt „Der Fachgenosse“ zu ihrem Organ bestimmt habe und in diesem Blatte Artikel enthalten seien, die das Volk zum Kampfe auffordern! Beschwerde gegen diese merkwürdige Maßregel ist eingelegt.

Ausland.

Ueber 500 Kellner zogen am Freitagabend in Paris vor ein Arbeitsnachweisbureau und zertrümmerten die Fenster. Sie forderten die Abschaffung der Arbeitsnachweisbureaus, da die Mehrzahl derselben die Arbeitssuchenden nur prellen.

Die Lithographen von Mailand sind in der Zahl von tausend Mann ausländisch. Sie fordern den Reumundentag. Ein Teil der Unternehmer hat bewilligt; im übrigen sind Verhandlungen eingeleitet.

Sociales.

Invalidenversicherung.

Zur Beratung von Verwaltungsfragen der Invalidenversicherung tagte Freitag und Sonnabend im Reichs-Versicherungsamte eine Konferenz von Vertretern der Versicherungsanstalten unter Vorsitz des Präsidenten des Reichs-Versicherungsamtes. Neben mehr inneren formalen Angelegenheiten wurden auch einige Gegenstände besprochen, die für die Öffentlichkeit Interesse haben.

So einige Einseitigkeiten aus dem Gebiete des Heilverfahrens. Es herrschte Einstimmigkeit darüber, daß bei der Gewährung von Angehörigen-Unterstützung nach § 15 Absatz 4 ohne feindliche Berechnungen mit möglichstem Wohlwollen verfahren werden müsse. Weiter wurde besprochen, wie die Angehörigen-Unterstützung zu bemessen sei, wenn das Heilverfahren zur Beseitigung der Invalidität eines Rentenempfängers eingeleitet werde, und inwiefern im Hinblick auf die Regelung der Ansprüche aus der Kranken-Versicherung Angehörigen-Unterstützung auch für Sonn- oder Feiertage zu gewähren oder zu verweigern sei.

Meinungsverschiedenheiten traten darüber hervor, ob Versicherte, welche nur mit ihrer Zustimmung in ein Krankenhaus eingewiesen werden dürfen (insbesondere Verheiratete), diese Zustimmung im Laufe der Heilbehandlung ohne Schaden für ihre Ansprüche zurückziehen dürfen. Die endgültige Entscheidung dieser bereits wiederholt praktisch gewordenen Frage soll dem Spruchverfahren vorbehalten bleiben.

In Verfolg der Reichstags-Verhandlungen über das Invalidenversicherungs-Gesetz und die neuen Unfallversicherungs-Gesetze wurde von dem Reichs-Versicherungsamte, insbesondere von dessen Präsidenten, an die Vertreter der Versicherungsanstalten das dringende Ergehen gerichtet, bei der Prüfung des Rahms der Erwerbsfähigkeit von Rentenbewerbern gegenüber den ärztlichen Bescheinigungen und Schätzungen sich die nötige Selbstständigkeit des Urteils zu wahren.

Vom Reichs-Versicherungsamte wurde die weitere Bewilligung von Mitteln zum Bau von Arbeiterwohnungen empfohlen. In der sich anschließenden Besprechung wurde u. a. die regelmäßige Herausgabe einer die gesamten Leistungen der Arbeiterversicherung auf dem Gebiet des Arbeiterwohnungsweins zusammenfassenden Darstellung durch das Reichs-Versicherungsamt als wünschenswert bezeichnet.

Die Bestimmungen der Versicherungsanstalten, für ihre nach Heilständen, Bähern u. s. w. geschickten Versicherten eine Ermäßigung der Eisenbahnfahrtpreise zu erreichen, haben nach einer Mitteilung des Reichs-Versicherungsamtes keinen Erfolg gehabt.

Die Dauer der Teilnahme an der Expedition nach China soll nach der übereinstimmenden Meinungsführung der Versammelten ungeachtet gewisser formaler Bedenken wie eine militärische Dienstleistung in Kriegs- oder Mobilmachungsgeldern angerechnet werden.

Der Prozeß Kneißl in Augsburg.

Ueber die Gerichtsverhandlungen vom Sonnabend liegt folgendes Telegramm vor:

In der heutigen Vormittags-Sitzung werden die Zeugen-Vernehmungen fortgesetzt und ergeben zunächst belastende Momente für den Fleckbauern Nieger. Gemeindefürer ist das Zeugnis des 13jährigen Bauernsohnes Schmaus aus Kückbach, dem Kneißl auf dem Wege nach Irchenbrunn begegnete. Der Angeklagte habe ihn gefragt, wie viele Gendarmen in Kückbach lägen und ob dort eine Nachwache sei; er habe hinzugefügt, daß der Kommandant von Kückbach bald eine Kugel bekommen werde. Kneißl stellt diese Bezeugung in Abrede. Stationswachmeister Laubmann aus Kückbach sagt über die Verhältnisse aus, die in dem Gebiete herrschen, in dem sich Kneißl aufhielt, und schildert den Verstand der beiden Angeklagten als einen sehr schlechten. Der verstorbene Gendarm Scheibler habe ihm erzählt, daß Kneißl den toten Brandmeier noch mit dem Fuße gestoßen und dabei gestrichelt habe. Kriminalwachmeister Renner aus München giebt an, Kneißl habe nach seiner Verhaftung wiederholt gesagt, der Fleckbauer sei an allem schuld. Er habe diese Anschuldigung gegen den Fleckbauer in einem Tone gemacht, der auf Reue über die begangenen Verbrechen habe schließen lassen. Zeuge Renner schildert auch, ebenso wie der nächste Zeuge, Kriminalkommissar Koffert, die Erbitterung der Gendarmen und der Bevölkerung gegen Kneißl.

Aus dem Zeugenverhör der Nachmittags-Sitzung ist hervorzuheben: Die Wäckerin Lorenz, eine Verwandte Kneißl's, die bei der Ausfindigmachung desselben und seiner Festnahme der Polizei Dienste leistete, sagte aus, daß Kneißl, wie die ihn auf Veranlassung der Münchener Polizei in Irchenbrunn aufsuchte, ihr erzählt habe, wie er auf die Gendarmen in Irchenbrunn geschossen und den bereits verwundeten Gendarm Scheibler auf Bitten der Bäuerin Nieger nicht ganz getötet habe. Zeuge Stationskommandant Wdt von Maßbach giebt an, daß Kneißl nach seiner Gefangennahme auf dem Transport zu ihm gefahren sei, er hätte ihn (Wdt) schon oft erschießen können, da er schon oft ihm sehr nahe gewesen sei, er würde ihn sicher getroffen haben. Richter Fritsch, der seiner Zeit die Untersuchung geführt hat, sagt aus, daß Kneißl in der Klinik, nachdem seine Vernehmungsfähigkeit durch die Ärzte festgestellt worden, am 6. März gestanden habe, daß Nieger ihm (Kneißl) gesagt habe: „Diesel, sei geschick, ich habe um die Gendarmen geschickt, es kommen alle drei; wenn sie hin sind, weiß niemand etwas; Du brauchst es nicht umsonst zu thun und wenn mein halbes Haus hin ist.“ Kneißl habe bei einer späteren Vernehmung am 4. April dieses Geständnis widerrufen. Der als Sachverständiger geladene Assistenzarzt von der chirurgischen Klinik in München, Dr. Krause, welcher Kneißl vom 6. März bis zu seiner Entlassung aus der chirurgischen Klinik behandelt hat, giebt an, daß Kneißl niemals bewußtlos gewesen sei, außer in der Karole bei der Operation.

Ein Antrag des Verteidigers Dr. v. Pannwitz geht dahin, den Sachverständigen darüber zu vernehmen, 1. welche Operationen Kneißl durchgemacht habe, und 2. ob das Bewußtsein infolge der Operationen oder infolge der Schwäche-Anfälle zeitweise getrübt gewesen sei. Punkt 1 des Antrages wird darauf durch Gerichtsbeschluss abgelehnt, Punkt 2 als unzulässig erklärt. Sachverständiger Dr. Krause äußert sich nun dahin, daß es wohl möglich gewesen sei, daß Kneißl bei vollem Bewußtsein fragen, die an ihn gestellt wurden, insofern das ausgefallene Schreien und der Schmerz unabweislich unwohler beantwortet habe, bei Bewußtsein sei der Angeklagte jedoch immer gewesen. Die weitere Verhandlung wird auf Montag vertagt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

München, 16. November. (W. Z. M.) Die Münch. Neuesten Nachrichten veröffentlichen ein Zustimmungsgesetz und Dankschreiben, welches 84 ordentliche Professoren der hiesigen Universität und der hiesigen technischen Hochschule gemeinsam an Theodor Mommsen aus Anlaß seiner jüngsten Ausbegehung für die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung gerichtet haben.

Wien, 16. November. (W. Z. M.) Einer Korrespondenz zufolge sagte das Professorenkollegium der Wiener Hochschule für Bodenkultur einstimmig den Beschluß auf Zulassung der Frauen als ordentliche und außerordentliche Hörerinnen. In Ausführung dieses Beschlusses wird an das Unterrichtsministerium eine Petition gerichtet um den baldigen Erfolg einer Verordnung betreffend Regelung des Frauenstudiums an dieser Hochschule.

Antwerpen, 16. November. (W. Z. M.) In vergangener Nacht stieß auf der Schelde bei Terneuzen der von Antwerpen nach Bristol gehende englische Dampfer „Alme“ mit dem von Quelba kommenden englischen Dampfer „Ven Lomond“ zusammen. „Alme“ sank schnell, die „Lomond“ flüchtete sich in die Masten und wurde von dem „Ven Lomond“ gerettet, mit Ausnahme von drei Leuten, welche ertrunken sind.

Paris, 16. November. (W. Z. M.) Wie den Abendblättern aus Venz gemeldet wird, beträgt die Anzahl der ausländischen Arbeiter in Denain 2300, in Belleuz 400; die Gesamtzahl der im Kohlenrevier von Anzin beschäftigten Bergarbeiter beträgt 15 000.

Tiflis, 15. November. (W. Z. M.) Aus Erzerum wird starkes Erdbeben gemeldet. Von 50 Erderschütterungen waren zehn besonders heftig. Viele Gebäude sind eingestürzt. Nach amtlicher Meldung haben 22 Personen das Leben eingebüßt. Eine Panik bemächtigte sich der Bevölkerung, welche in Feldern und Gärten unter Zelten wohnte. Das Militär bivouakiert auf dem Markte. Die Behörden haben ihre Büreaus geschlossen. — Auch aus den Städten Chinjal-Kalch und Hassan-Kalch werden starke Erdbeben gemeldet.

New York, 16. November. (W. Z. M.) Man hat den Versuch gemacht, einen Expresszug der Northern-Central-Eisenbahn zwischen Harrisburg und Baltimore mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Drei Wagen wurden zur Entgleisung gebracht. Personen wurden nicht verletzt. Man glaubt, daß die Verbrecher es darauf abgesehen haben, im Zuge des Bundesgeldes zu rauben.

Der Oberpräsident und die Apotheker.

Der „Allgemeinen Orts-Krankenkasse“ und der „Orts-Krankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute“ sind gleichlautende Verfügungen des Oberpräsidenten v. Bethmann-Hollweg zugegangen, daß binnen 14 Tagen der „Apothekenboykott“ aufzuheben ist und wieder sämtliche Apotheken zur Lieferung zugelassen sind.

Der Oberpräsident stützt sich auf den § 56a des Krankenversicherungsgesetzes, welcher lautet:

„Auf Antrag von mindestens 30 beteiligten Versicherten kann die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Kasse und der Aufsichtsbehörde die Gewährung der im § 6 Absatz 1, Ziffer 1 bezeichneten Leistungen (ärztliche Behandlung, Arznei usw.) durch weitere als die von der Kasse bestimmten Ärzte, Apotheken und Krankenhäuser verfügen, wenn durch die von der Kasse getroffenen Anordnungen eine den berechtigten Anforderungen der Versicherten entsprechende Gewährung jener Leistungen nicht gesichert ist.“

Die Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde ist endgültig. Die „formellen Voraussetzungen“ zum Einschreiten haben dem Oberpräsidenten die von uns bereits früher erwähnten, von den Apothekern in Umlauf gesetzten Petitionen gegeben, welche von einer kleinen Anzahl Versicherten — bei beiden Kassen je ca. 60 — unterschrieben worden waren, zum überwiegenden Teil nachgewiesenermaßen ohne daß die Unterzeichner überhaupt eine Ahnung davon hatten, was sie unterschrieben. Trotzdem besonders die Orts-Krankenkasse der Kaufleute die gänzliche Haltlosigkeit der ihr zur Verfügung eingereichten Petitionen in geradezu glänzender Weise nachgewiesen hatte, — trotzdem ferner die Unterzeichner der Petition nur etwa den tausendsten Teil des Mitgliederbestandes umfassen, während alle übrigen Mitglieder durch ihr Verhalten das völlige Einverständnis mit dem Vorgehen der Kasse bekunden, bestimmt der Herr Oberpräsident, daß nicht genügt dem Willen der großen Mehrheit das gegenwärtige Verhältnis bestehen bleibt, sondern daß entsprechend den Wünschen der verschwindend kleinen Minderheit und allerdings — zum Vorteile der Apotheker wieder alle Apotheken zur Lieferung zugelassen werden. Dabei hat von den angesehenen Kommentatoren des Krankenversicherungsgesetzes bisher nicht ein einziger den § 56a dahin ausgelegt, daß auf Grund desselben die „höhere Verwaltungsbehörde“ einfach alle Ärzte, alle Apotheker usw. zulassen könne, — und das ohne ausreichende Begründung. Denn als solche vermögen wir das nicht anzusehen, daß es in der Verfügung heißt:

„Bei der hierdurch gebotenen Vermehrung der Apotheken ergibt es sich als das Nächstliegende, durch Wiederzulassung aller Apotheken den früheren Zustand wieder herzustellen. Die Zahl der bestehenden Apotheken richtet sich nach den in den einzelnen Stadtteilen hervorgerufenen Bedürfnissen. Indem der Vorstand früher mit allen Apotheken in Geschäftsverbindung stand, hat er zu erkennen gegeben, daß hiermit das Bedürfnis für die über das ganze Stadtgebiet verteilten Kassamitglieder nicht überschritten wurde.“

Und warum nun dieser Eingriff? Daß ein Kollisionszustand besteht, daß wirklich berechtigten Anforderungen der Versicherten, wie es der § 56a fordert, nicht entsprochen ist, wird nicht behauptet, und kann auch nicht behauptet werden, nachdem die beteiligten Kassen die eingelaufenen Beschwerden so zerstückelt haben. Einige allgemeine Redewendungen werden über den „Zeitverlust“ durch „den weiteren Weg“ und „das längere Warten auf die Fertigstellung der Arzneien“ gemacht; dann wird weiter behauptet, daß die zugelassenen Apotheken ausweislich amtlicher Ermittlungen mehrfach nicht im Stande sind, die Arzneimittel bei der unerbittlich wachsenden großen Zahl der verlangten Rezepte in der vorgeschriebenen Güte herzustellen. Welcher Art diese „amtlichen Ermittlungen“ waren, wird natürlich nicht gesagt; wahrscheinlich beschränkten sie sich auf Anfragen bei den Apothekern. Und da alles dies dem Herrn Oberpräsidenten selbst wohl nicht ausreichend erschien, muß die Sorge für die Zukunft behalten.

Im Fall des epidemischen Auftretens von Krankheitsfällen würde sich ein Kollisionszustand entwickeln, der — alsdann nicht mehr rechtzeitig bekämpft werden kann, und mit dem frühzeitig zu rechnen die Aufgabe einer vorvorläufigen Kassenverwaltung ist.“

In dieser Weise kann man schließlich alles rechtfertigen. Eine solche Begründung so einschneidender Maßnahmen haben die Gesetzgeber wohl kaum für möglich gehalten, als sie der höheren Verwaltungsbehörde so weitgehende Rechte einräumten.

Da auf die Frage: warum dieser Eingriff? eine zureichende Antwort nicht vorhanden ist, so thut man gut, die weitere Frage aufzuwerfen: cui bono? Wem zum Vorteil? Hieraus ist die Antwort gegeben: Die Apotheker allein sind es, die von der Verfügung des Oberpräsidenten einen Vorteil erhoffen können. Für die Kassen erwartet der Erlaß selbst eine finanzielle Schwächung. Die Mitglieder waren zufrieden mit dem bestehenden Zustande, der ihnen so manchen Vorteile in Gestalt von Verbesserungen der Krankenfürsorge verschaffte. Für Gemeinde und Staat ist es ebenfalls nur wünschenswert, daß die Krankenkassen — insbesondere in der heutigen wirtschaftlichen Krise — durch Ersparnisse im Arznei- und Gehaltsbereich eine größere Leistungsfähigkeit erlangen. Aber freilich die Kapitalisten, die ihr Geld in Apothekenkonzessionen angelegt haben und vom Staate beanspruchen, daß er ihnen den Zinsgewinn dieser Kapitalien garantiert — die Apotheker waren nicht damit einverstanden, daß durch die Krankenkassen ihre Rechte vermindert würden. Darum jene trapphaften Bemerkungen bei den Behörden usw., deren Erfolg in Gestalt der Verfügung des Oberpräsidenten vor uns liegt. Ist es doch charakteristisch, daß einzelne Wendungen der Verfügung fast wörtlich übereinstimmen mit Auslassungen in früheren Veröffentlichungen der Apotheker.

Die Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde ist endgültig, so schließt der § 56a. Eine höhere Verwaltungsinstanz kann vielleicht nicht angerufen werden, ein Verwaltungs-Streitverfahren giebt es nicht! Aber wohl bleibt ein Weg den beiden beteiligten Kassen offen: die Verurteilung an die in den Krankenkassen versicherte Arbeiterschaft, an die werksmäßige Berliner Bevölkerung. Wenn durch das Vorgehen der Behörden die gefördert werden, welche die Ausbeutung der Arbeiterschaft als ihr monatliches Privileg betrachten, so wird die Arbeiterschaft sich dadurch nicht entmutigen lassen: sie wird vielmehr, wie sie es sonst in solchen Fällen thut, die Reihen fester schließen, den begonnenen Kampf mit um so größerer Energie fortsetzen bis zum endlichen Siege! Und der Kampf, welchen die in den Krankenkassen organisierte Arbeiterschaft wider den staatlich konzessionierten und protegierten Arzneiwucher der Apotheker führt, liegt infolgedessen noch besonders günstig, als er nicht einmal die Anforderungen stellt, welche politische und gewerkschaftliche Kämpfe an die Hingabe der Beteiligten zu stellen pflegen. Mit Opfer, nicht Entbehrungen werden den Kämpfern zugemutet, nein, nur kleine Unbequemlichkeiten, die jeder gern ertragen wird, der weiß, um was es sich handelt: um die Vereinfachung der Ausbeutung durch die Apotheker und damit um die Möglichkeit einer besseren Fürsorge für die Krankenproletariat.

Der Oberpräsident kann wohl die Vorstände der beiden genannten Kassen zwingen, formell den Boykott aufzuheben; er kann, wenn die Vorstände sich weigern, selbstverständlich die Aufhebung verfügen. Aber jedes Kassenmitglied, jeder Angehörige eines Kassenmitgliedes, jeder, der auf der Seite des arbeitenden Volkes steht, kann und

wird darum erst recht weiter fortfahren, seinen Arzneibedarf in erster Linie nur aus Droguengeschäften zu decken, und, soweit dies nicht angängig ist, die bisher zugelassenen Apotheken in Anspruch zu nehmen. Mit dieser Lösung muß auch in diesem Kampf die Berliner Arbeiterschaft siegen. Dann bleibt die Verfügung des Oberpräsidenten weiter nichts, als ein beschriebenes Blatt Papier!

Partei-Nachrichten.

Protest gegen den Hungerzoll. Bei der Sammelstelle sind jetzt die Petitionsbogen aus der ganzen Provinz Brandenburg eingegangen. Aus den ländlichen Kreisen, wo wir bisher nur wenige Stimmen bei den Reichstags-Wahlen aufzubringen vermochten, lagten die Vertrauensleute sehr darüber, daß sie nicht im Stande waren, die nötigen Kräfte aufzutreiben, um das Sammeln der Unterschriften vorzunehmen. Ebenso wird geklagt, daß es besonders schwer falle, die noch anstehende große Anzahl von Listen aufzutreiben. Das Resultat ist deshalb in diesen Kreisen auch weniger günstig wie in den dichter bevölkerten, die gut organisiert sind und über zahlreiche Arbeitskräfte verfügen. Dennoch ist das Gesamtergebnis ein recht erfreuliches und der Protest ist wirksam genug um zu zeigen, daß die Masse des Volkes die Pläne der Brotverleiher entschieden verurteilt. Aus der ganzen Provinz (mit Ausschluß der Stadt Berlin) wurden bis jetzt 278 854 Unterschriften eingeleitet. Wahlstimmen hatten wir 1898 zusammen 161 507.

In den einzelnen Reichstags-Wahlkreisen wurden gezählt: Ruppiner-Tempel 539, Prenzlauer-Angermünde 5808, Oberbarnim 6390, Niederbarnim 50 732, Potsdam-Osthavelland 18 108, Brandenburg-Westhavelland 19 769, Jüterbog-Ludowische 13 151, Teltow-Weesow 102 198, Arnswalde-Friedeberg 1553, Landsberg-Soldin 411, Königsberg i. N. 2747, Frankfurt-Lebus 13 475, Ost- und West-Sternberg 778, Jütlitz-Arkossen 1210, Guben-Lübben 6419, Sorau-Horst 17 601, Cottbus-Spremberg 11 272, Kalan-Ludau 511.

Die Provinz Hannover, die 1898 für uns 98 286 Stimmen abgab, wird nach einer Uebersicht des „Vollwille“ über 200 000 Unterschriften abgeben. Das erstaunlichste Resultat dürfte dabei dasjenige aus Linden bei Hannover sein, wo bei reichlich 50 000 Einwohnern 20 902 Unterschriften abgegeben wurden. Es dürfte in diesem Orte wenige Erwähnung geben, die nicht unterschrieben haben.

Weniger günstig ist das Resultat aus Baden. Wie in der „Mannheimer Volksstimme“ mitgeteilt wird, wurden in ganz Baden bei seinen 50 825 sozialdemokratischen Wahlstimmen 54 033 Unterschriften abgegeben.

Im 15. sächsischen Wahlkreise (Rochlitz-Röhrn) wurden auf 11 898 Wahlstimmen 22 187 Unterschriften abgegeben.

Gemeindevahlen.

Das Resultat der Stadtverordneten-Wahl in Königsberg ist noch viel günstiger für uns, als es gestern das Wollische Bureau meldete. Wir hatten seit 8 Jahren immer nur einen Vertreter in diesem liberalen Stadtparlament; diesmal wurden sofort 3 Parteigenossen gewählt und 2 stiegen infolge Stimmenzerstückelung in der Stichwahl gegenüber, so daß 4 Mandate als sofort gewonnen bezeichnet werden können. Außerdem sind noch 5 Parteigenossen in Stichwahl, von denen 2 als sehr aussichtsreich bezeichnet werden.

Leidet ist uns die Arbeit, wie uns unser Korrespondent schreibt, nicht gemacht worden. Die Aussicht auf Erfolge bei den Stadtverordneten-Wahlen ist in Königsberg deshalb besonders gering gewesen, weil die große Masse der Arbeiter nicht in der zweiten Steuersstufe zahlt. Wegen 70 Proz. der Steuerzahler sind zur ersten Stufe veranlagt. Durch eine sorgfältig ausgeklügelte Wahlkreis-Geometrie werden der Sozialdemokratie weitere Schwierigkeiten bereitet. Die ganze Stadt ist in nur sechs Bezirke geteilt, die so zusammengelegt sind, daß die vollberechtigten Arbeiterfragen den Vorkandidaten zugeteilt sind. Die sehr liberalen Stadtverordnungen hat wiederholt sozialdemokratische Anträge, die Wahlbezirke so weit zu vergrößern, daß in jedem Bezirk nur ein Stadtverordneter zu wählen sei, mit der brennendsten Begründung abgelehnt, eine solche Änderung bedeute die Beschränkung des Wahlrechtes. Um das bisherige Stilleben weiter bestehen zu lassen, wurde dann noch in diesem Jahre eine „Säuberung“ der Wählerlisten vorgenommen, bei der eine ganze Anzahl sozialdemokratischer Wähler aus der Liste entfernt wurden. Durch nachhaltige Agitation haben unsere Genossen alle Nachenschaften der Gegner zu Schanden gemacht. Während sonst die Liberalen mißholten ihre Kandidaten durchzogen, hat diesmal allein die Sozialdemokratie im ersten Wahlgang selbständige Erfolge erzielt. Außer den Sozialdemokraten fanden diesmal die Liberalen auch noch konservativ-junkerrische Kandidaten gegenüber. In einem Bezirk sind die Liberalen ganz ausgefallen, in einem anderen haben wir sie aus dem Felde geschlagen, in einem dritten werden sie sich nur behaupten können, wenn unsere Genossen sie unterstützen. Die Wahl bedeutet für die Liberalen einen vollständigen Zusammenbruch.

Bei den Stadtverordneten-Wahlen in Wielesfeld sind unsere Genossen leider unterlegen. Unsere fünf Kandidaten erhielten 2274 bis 2289 Stimmen, während die vereinigten Gegner 2510 bis 2517 St. erhielten.

Auch in Kassel unterlagen die Parteigenossen; sie blieben um 600 Stimmen hinter dem mit der geringsten Stimmenzahl Gewählten zurück.

In Siegen wurde nur der bisherige sozialdemokratische Vertreter wieder ins Stadtparlament gewählt; im übrigen unterlag unsere Liste. Es waren 11 Mandate zu besetzen.

Auseinandersetzungen.

Die badischen Genossen befinden sich gegenwärtig im Stadium der Auseinandersetzungen. Durch vier Versammlungen des sozialdemokratischen Vereins in Mannheim im 20. bis 24. d. M. über die Gemeindepolitik, in der die Gemüter heftig aufeinanderprallten. Am Ende wurden mit großer Majorität die nachstehenden zwei Resolutionen angenommen:

I.

Die Versammlung erklärt sich mit der Haltung eines Bruchstücks der Stadtverordneten-Fraktion anlässlich der Abstimmung über das Theaterbudget nicht einverstanden. Sie sieht jedoch in diesem Vorgang nur eine Einzelentscheidung, in der ein schädliches System sich kennzeichnet. Sie hält es für erforderlich, daß der notwendige Zusammenhang zwischen den Stadtverordneten und dem gesamten Leben der Partei in weit höherem Maße als es heute geschieht, hergestellt wird. Sie erwartet davon eine schärfere Betonung der Grundsätze der Partei und des proletarischen Interessentendpunktes.

II.

Sie verlangt auch von den Vertretern der Partei im Stadtrat, daß sie sich in erster Linie als Vertreter der kämpfenden Arbeiterklasse fühlen, sich vorwiegend der sozialpolitischen Arbeit widmen und die Solidarität mit dem Stadtrat zurückstellen hinter die Solidarität mit der Partei. Sie betrachtet unter dieser Voraussetzung die Mitarbeit im Stadtrat für verträglich mit den Grundsätzen der Partei und förderlich für die Interessen der Arbeiterklasse.

Sie erwartet vor allem von allen ihren Vertretern auf dem Rathaus die schärfste Vertretung der Interessen der Arbeitlosen, hinter denen alle anderen Beiwahlungen zurückzutreten haben.

II.

In Erwägung, daß durch das Dreiklassenwahlrecht, die arbeitende Bevölkerung ohnehin in ihrer städtischen Vertretung beschränkt ist, hält die Versammlung des sozialdemokratischen Vereins es für selbstverständlich, daß die Vertreter der dritten Wählerklasse in erster Linie Arbeiterpolitik betreiben, und daß sie solche Fragen, in denen die Interessen der Arbeitenden mit denen der übrigen Bevölkerung zusammenreffen, in vorhergehenden Fraktionsitzungen zur Entscheidung bringen und dann aber bei der Abstimmung die Geschlossenheit der Fraktion aufrecht erhalten.

In weiterer Erwägung, daß in den letzten Jahren für die Arbeiter, namentlich in Bezug auf die Wohnungsfrage, bei weitem nicht das geschehen ist, was hätte geschehen können, ersucht die Versammlung die Vertreter der Niederbesteuerten, nach dieser Richtung hin entschiedener aufzutreten.

Die Versammlung verlangt ferner mit aller Entschiedenheit, daß die Vertreter der Niederbesteuerten die Fraktionsitzungen, sowie die Sitzungen des Witzgerausschusses regelmäßig besuchen, und daß diejenigen, die dauernd an diesem Besuch verhindert sind, oder die da glauben, aus bestimmten Gründen den Sitzungen fern bleiben zu müssen, ihr Mandat in die Hände der Wähler zurückgeben.

Öffentlich folgt diesem Stadium der Auseinandersetzungen ein Stadium neuer erfolgreicher gemeinsamer Arbeit zum Segen der Arbeiterklasse.

Der Austritt der Halleischen Genossenschaftsdruckerie aus der Tarifgemeinschaft wurde jetzt im sozialdemokratischen Verein in Halle behandelt. Nach sehr bewegter Debatte wurde folgende vom Genossen Thiele eingebrachte Resolution mit 92 gegen 37 Stimmen angenommen:

Die heutige Versammlung des sozialdemokratischen Vereins erkennt an, daß der Vorstand der Halleischen Genossenschaftsdruckerie beim Austritt aus der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker geleitet worden ist von dem berechtigten Unwillen darüber, daß das bekannte Telegramm an den Staatssekretär v. Pofadowsky abgefaßt worden ist, ohne auf Widerstand seitens des Verbandleiters oder einer Mehrheit der Verbandsmitglieder zu stoßen.

Da aber die Versammlung der Ueberzeugung ist, daß die Angehörigkeit zu einer wirtschaftlichen Vereinigung, wie es die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker ist, nicht von bloßen Gefühls-erregungen abhängig gemacht werden darf und da die Versammlung keinen Anlaß findet, die von den Buchdruckern eingegangene Tarifgemeinschaft grundsätzlich als arbeitertreu und befangen, so kann die Versammlung den Austritt der Halleischen Genossenschaftsdruckerie aus der Tarifgemeinschaft nicht billigen.

Das Unternehmen wird danach den Tarifvertrag wieder unterzeichnet.

Aus dem Partelleben. Im sozialdemokratischen Verein in Halle beschloß man sich mit den verflochtenen Stadtverordnetenwahlen. Der Vereinsvorstand hatte beschlossen, daß diejenigen Vereinsmitglieder, die in der Wählerliste gestanden und nicht gewählt haben, aus dem Verein auszuscheiden seien, wenn sie nicht kräftige Abholungsgründe haben. Es handelt sich um vier Mitglieder. Der Ausschluß wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt, um die Säumnigen erst noch zu hören.

In Dortmund berichtete der Vertrauensmann, daß sich im letzten Jahre das Partelleben wesentlich gehoben habe, was die Folge einer Verbesserung der Organisation durch Bezirkserteilung sei. Die Einnahmen des Vertrauensmannes betragen 701 M.

Die Parteigenossen in Elmhorn sowie in Lawen i. Vogtlände beschloßen, sich an den Gemeindevahlen zu beteiligen.

Für die Nachwahl in Bredlau-West hat sich das vom sozialdemokratischen Verein eingesetzte Wahlkomitee konstituiert. Vorsitzender ist Genosse Julius Brühns, Neue Graupenstr. 56; Kassierer Paul Heyner, ebenda.

Jugendliteratur. Aus Anlaß der Debatten auf dem Lübecker Parteitag wegen Beschaffung einer guten Jugendliteratur, die der sozialdemokratische Arbeiter seinen Kindern ohne Sorge in die Hand geben könne, teilten damals schon unsere Dresdener Genossen mit, daß der Verlag der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ diesen Plan zu verwirklichen gedente. Der Anfang soll gemacht werden mit einer Weihnachtsgabe, die jetzt angekündigt wird unter dem Titel: „Der Storch und andre Märchen für erwachsene Kinder“. Von Karl Ewald. Der Preis dieses 112 Seiten gr. 8° umfassenden Buches, das am 23. November ausgegeben werden soll, ist auf 1 M. festgesetzt.

Totenliste der Partei. In Bergedorf (Hamburg) starb der Parteigenosse August Zingelmann. Der Verstorbene war ein opferwilliger Kämpfer für die Arbeiterschaft und wurde von seinen Parteigenossen mit verschiednen Ehrenämtern betraut, die er gewissenhaft und mit Eifer ausfüllte.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Die nächste Lokal-Liste erscheint am Sonntag, den 1. Dezember 1901. Einschreibungen und Reuannahmen sind bis spätestens Freitag, den 22. November 1901 für Niederbarnim an den Genossen Paul Kette, Friedrichstraße, Lichterberger Pringensallee 20a; Teltow-Weesow an den Genossen H. Pechler, Rixdorf, Jelenstr. 69; Potsdam-Ost-Havelland an den Genossen Albert Reue, Spandau, Jagowstr. 9; Diverse Orte an den Genossen Gustav Stein, Wriezen, Frankfurterstr. 32, sowie für Berlin an den Genossen Wilhelm Ding, Pringensstr. 66, S. 14, zu senden.

Alle Anfragen und Zusendungen sind nicht an die Redaktion des „Vorwärts“, sondern nur an den Genossen Wilhelm Ding, Pringensstr. 66, S. 14 Berlin, zu senden. Die Parteiblätter der obigen Kreise werden um Abdruck des obigen ersucht.

Die Lokal-Kommission.

Für das Liebfleisch-Deufmal sind noch zu quittieren: 190. Stadtbezirk durch Wengels 8,55 M., 178. Stadtbezirk durch Wengels 6,65 M.

Zur Lokalliste. Am Montag, 18. November, halten die Gesangsvereine „Cecilia“ und „Melodia“ ein Konzert in der Philharmonie ab, ebenso am Sonntag, 24. November (Toten-Sonntag), der Gesangsverein „Berliner Liederkreis“, desgleichen haben am Sonntag, den 24. November (Toten-Sonntag), die Gesangsvereine „Eintracht“, „Echo“, „Volkenslag“ und „Liedertafel“ ebemaliger Schüler der 30. Gemeindegasse in der Ton-Halle, Friedrichstr. 112, ein Vergnügen. Zu diesen Vergnügungen wird versucht, Dilettanten in Arbeiterkreisen anzufügen. Da aber die genannten Säfte der Arbeiterschaft zu Versammlungen nicht zur Verfügung stehen, so erwarten wir, daß diese Vergnügungen freu gemieden werden. Die Lokal-Kommission.

Erster Wahlkreis. Heute, Sonntagabend 8 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung mit nachfolgendem Besinnensfest und Tanz in Cobus Kessalen, Benthstr. 10/11, statt. Genossin Lily Braun referiert über „Die Bedeutung der Frauenarbeit in der sozialen Entwicklung“. Zahlreiches Erscheinen erwarten die Vertrauensleute.

Zweiter Wahlkreis. Dienstagabend 8 1/2 Uhr findet bei E. Zählke, Dammwegstr. 13, eine öffentliche Versammlung des Wahlvereins statt. Genosse R. Fischer spricht über „Krise und Arbeitslosigkeit“. Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

Schiller-Wahlkreis. Im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23, findet heute abend 8 Uhr eine Volksversammlung statt, in der Schriftsteller M. Schiller über den Ursprung der Erde spricht. Nachher gemütliches Beisammensein.

Hohen-Schönhausen-Wilhelmsberg. Am Dienstag findet im Saale von Trintaus eine Volksversammlung statt, in der Reichstags-Abgeordneter Rosenow über: „Die Ziele der Socialdemokratie“ sprechen wird.

Belg. Heute nachmittags 2 Uhr findet bei Rops, Chausseestr. 18, eine Volksversammlung statt, in welcher Fräulein Ida Klimenta über das Thema: „Die Frau in der bürgerlichen und in der socialistischen Gesellschaft“ sprechen wird. Da das Lokal jahrelang für die Arbeiterschaft gesperrt war, so ist reger Besuch erwünscht.

Treptow-Baumhulweg. Am Dienstag hält der Wahlverein eine Generalversammlung im Lokale des Herrn Richter ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Bericht und Neuwahl des gesamten Vorstandes.

Schöneberg. Dienstag, den 19. November, im Restaurant Wilhelms-Hof, Eberstr. 80, Wahlvereins-Versammlung. Auf der Tagesordnung steht eine Diskussion über unsere Stadtverordneten-Wahlen. — In dieser Versammlung werden die Parteitag-Protokolle zum Preise von 10 Pf. an die Mitglieder abgegeben. Die Mitglieder werden ersucht, sich möglichst schnell in den Besitz eines solchen zu setzen.

Röpenitz. Im Hotel Kaiserhof wird Dienstagabend 8 Uhr die Versammlung des Wahlvereins abgehalten. Genosse Schubert spricht über „Die preussische Volksschule“.

Friedrichsfelde. Die Monatsversammlung am 19. d. M. fällt aus, dafür spricht Reichstags-Abgeordneter Rosenow am 26. d. M. in öffentlicher Versammlung über Zoll- und Wirtschaftspolitik.

Tokales.

Eine Vertrauens-Reliquie.

Die fliegenden Klassen der Gemeindefschulen sind in der letzten Zeit besonders in den nördlichen Stadtteilen wieder sehr zahlreich geworden. Auf die Angriffe, die deshalb gegen die städtische Schulverwaltung gerichtet worden sind (vergl. unsere Ausführungen dazu in Nr. 242 des „Vorwärts“ vom 18. Oktober 1901), wird jetzt aus dem Rathaus wieder einmal mit einem Beschlusse des Magistratsversuchs geantwortet. Der Magistrats-Berichterstatter versendet eine Notiz, in der verifiziert wird, daß die städtische Verwaltung bemüht sei, die fliegenden Klassen zu beseitigen. Aber das Uebel der fliegenden Klassen wandert von einem Stadtteil zum andern. Bald erscheint es im Norden, dann im Nordwesten, hinterher im Westen und so fort; aber stets an anderer Stelle. Das hängt eng zusammen mit der Wanderung der Bevölkerung innerhalb des Stadtgebietes. Neue Schulen könnten aber nicht so schnell wie Privathäuser gebaut werden; sie würden „stets erst nach dem vorhandenen Bedürfnis eingerichtet“.

An dieser Darstellung ist das eine zutreffend, daß das Uebel der fliegenden Klassen von Stadtteil zu Stadtteil wandert. Aber der Versuch, das lediglich aus dem Austausch der Bevölkerung zwischen den einzelnen Stadtteilen zu erklären, ist weiter nichts als eine armelige Verlegenheitsausrede. Wie die fliegenden Klassen in dem einen Stadtteil plötzlich auftreten und nach einiger Zeit ebenso plötzlich wieder verschwinden, um dafür in einem andern Stadtteil aufzutreten, das haben wir an der Hand amtlichen Zahlenmaterials oft genug gezeigt. Dabei haben wir stets hervorgehoben, daß diese Erscheinung sich aus der Flüchtigkeit erklärt, mit der die städtische Verwaltung die Vermehrung der Schulhäuser betreibt. Das ist eben der Fehler, daß (wie es in der vom Magistrats-Berichterstatter verbreiteten Darstellung heißt) die neuen Schulhäuser „stets erst nach dem vorhandenen Bedürfnis eingerichtet werden“, statt daß man sich bemüht, dem Bedürfnis zuvorzukommen. Die fliegenden Klassen treten auf, wenn es in dem betreffenden Stadtteil veräumt worden ist, rechtzeitig an die Vermehrung der Schulhäuser heranzugehen, und sie verschwinden wieder, sobald hier endlich ein paar neue Schulhäuser fertig geworden sind. Das ist das ganze Geheimnis!

Der Hinweis auf die Wanderung der Bevölkerung ist übrigens durchaus nicht neu. Der frühere Stadtschulrat Vertram pflegte damit zu operieren, wenn ihm die unvollkommene Aufgabe gestellt war, die der städtischen Schulverwaltung von den socialdemokratischen Stadtverordneten wegen der fliegenden Klassen und der Mietschulen gemachten Vorwürfe zurückzuweisen. Unter seinem Nachfolger Stadtschulrat Gerstenberg ist die alte, abgebrauchte Idee von neuem aus der Kumpelkammer der städtischen Schulverwaltung hervorgeholt worden. Zum erstenmal begegnete wir ihr Anfang September wieder in der bürgerlichen Presse. Auch Väter, die, sonst einigen Werth darauf legen, nicht zu den Beschönigern des Berliner Schullebens gezählt zu werden, waren darauf hineingefallen und hatten der betreffenden Notiz kritische Anmerkungen gemacht. Der Unsinn dieser Notiz wurde allein im „Vorwärts“ gebührend beleuchtet. Wir wiesen schon damals sofort darauf hin, daß es sich hier um eine ehrwürdige Reliquie aus dem Klapperjahren Rüstzeug des alten Vertram handelte. Es ist zwar nicht erfreulich, aber immerhin interessant, zu sehen, wie der stille Wunsch der städtischen Schulverwaltung, möglichst in dem alten ausgefahrenen Vertrauens-Gelände zu bleiben, in solchen magistrats-offiziösen Äußerungen zum Ausdruck kommt.

Die „Opfer“ des Spiritusdringes. Die Geschäftsvertreter des Spiritusdringes erzählen wiederholt in verschiedenen Tagesblättern wie in ihrem Jahrbuch, daß der Ring große Opfer für die Ausbreitung des Konsums von Vrennispiritibus gebracht habe. Wie es in Wahrheit mit diesen Opfern aussieht, zeigt folgender, recht sonderbarer Vorgang. Am 26. Mai vorigen Jahres hat der Spiritusdring ein Preisauschreiben für eine als Tischlampe verwendbare Spiritus-Gläh-Lampe und für einen Spiritus-Locher erlassen. Für die Lampe sollen, wie es in dem von Prof. Dr. Wittelschöfer gezeichneten Preisauschreiben heißt, 12.500 Mark zur Verfügung stehen, für den Locher 2500 Mark. Am 1. Dezember vorigen Jahres war Schluß der Anmeldungen. Laut Preisauschreiben verpflichtete sich die Gesellschaft, einen Bericht zu veröffentlichen, in welchem die mit Preisen ausgezeichneten Lampen bzw. Apparate unter Angabe der Prüfungsergebnisse beschrieben werden sollen. Dieser Bericht ist bis jetzt nicht erschienen, die Preise sind nicht zur Verteilung gelangt, die eingeleisteten Modelle aber auch noch nicht den Einsendern zurückgeliefert, obwohl jetzt fast ein Jahr vergangen ist, seitdem der Schlußtermin der Einsendungen verstrich. Unter den Preisbewerbern hat sich bereits der Argwohn herausgebildet, daß die finanzielle Klemme des Spiritusdringes Schuld an der Verzögerung der Preisverteilung sei! Zur Hebung des Credits des Spiritusdringes trägt das sicher nicht bei — und auf prompte Geschäftsführung läßt dieses lange Zögern des Schicksals auch nicht schließen!

Nicht gelernt. In einer Versammlung der „den Berliner Detailhandel in Nahrungs- und Genussmitteln vertretenden Fachverbände“ wurde dieser Tage folgender Beschluß gefaßt: „Die heute zahlreich besuchte Versammlung des Vereins aller Tabak-interessenten für Berlin und Umgegend, des Vereins Berliner Kaufleute der Kolonialwarenbranche, des Vereins Berliner Kolonialwarenhändler und des Vereins Berliner Konfitürenhändler spricht sich nach gehörtem Vortrag und stattgehabter Diskussion mit Entschiedenheit gegen die unangenehme Ausdehnung des Kautschuk-Laden-Klassens für alle Verkäufer offener Labengelächte aus, die der Nahrungs- und Genussmittel-Verände angehören.“

In diesem Beschluß zeigt sich von neuem die alte Erscheinung, daß der Kleinhandel infolge der geistigen Scheitlerien, die ihn zieren, seinen eigenen Vorteil nicht sieht. Die guten Leute haben seiner Zeit gegen die Sonntagstrube protestiert wie sie voriges Jahr gegen den Reinmehrladenanschluß protestierten. Und doch werden heute wohl nur wenige unter ihnen sein, die die Wohlthaten des eingeführten „Zwanges“ preisgeben möchten. So kann man über die gegen den Kautschuk-Schluß gerichteten Proteste ruhig zur Tagesordnung übergehen und die Zeit abwarten, wo die Ladenbesitzer der agitierenden Schiffsenschaft auch für die erfolgte Einführung dieser Maßnahme Dank wissen wird.

Herr Dr. Freund und die Arbeitslosigkeit. In einer Zuschrift an die „Post“ jagt auch der Vorsitzende der Landes-Ver sicherungsanstalt Berlin, Herr Dr. Freund, die Lage auf dem Arbeitsmarkt als nicht besonders schlimm hinzustellen, obgleich er selbst die Zahl der Arbeitslosen in Berlin auf 85 000 schätzt. Recht seltsam ist es dann, daß Herr Dr. Freund schreibt:

Die Angaben über die Zahl der Arbeiterentlassungen in großen Betrieben sind vielfach stark übertrieben. Vor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit, mit dem Besitzer einer der größten Maschinenfabriken Berlins und dem Direktor einer der größten Fabriken Charlottenburgs über diesen Punkt zu sprechen, und beide Herren versicherten, daß bis jetzt noch nicht ein einziger Arbeiter wegen Mangel an Arbeit entlassen wurde.

Herr Dr. Freund wird zugeben, daß Firmen wie die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Schwarzkopff und andre, die bereits im Sommer große Arbeiterentlassungen vornehmen mußten, die Besitzer jener glücklichen Fabrik beneiden werden. Den Charlottenburger Fall sozusagen als typisch hinzustellen, das geht dem doch wohl nicht gut an. Im übrigen macht Herr Dr. Freund darauf aufmerksam, daß z. B. bei dem Bau des Teltowkanals, also vor den Thoren Berlins, von zwei beteiligten Firmen in der Mehrzahl ausländische Arbeiter beschäftigt werden; die eine Firma soll von 300 Arbeitern nur 80 deutsche und im übrigen Kroaten und Russen, die andre zu zwei Dritteln Italiener beschäftigen.

Die Heberbreieler vor Gericht. In der Streifschache v. Wolzogen gegen Herrn Strauß und Fr. Wabstly hat der Vertreter des Wolzogenschen Buntentheaters, Justizrat Jonas, gegen den die einstweilige Verfügung aufhebenden Beschluß der Zivilkammer sofort die Entscheidung des Kammergerichts angerufen. — In der angestregten Hauptklage steht am 21. Dezember Termin vor der Zivilkammer an.

Dr. Böttcher, der frühere Präsident des Reichs-Ver sicherungsamtes, wird nach der „M. B. Ztg.“ nach Ablauf seines 47-jährigen Kontraktes am 1. Januar 1902 aus der Aktien-Gesellschaft Siemens u. Halske ausscheiden.

Der Auktionschwundel. Im Polizeipräsidium finden, wie der „Konf.“ erfährt, Verhandlungen mit den beteiligten Stellen statt, um eine anderweitige Regelung des Auktionswesens herbeizuführen, wodurch die vielfach aufgetretenen Mißbräuche und Schäden beseitigt werden sollen.

Vorortverkehr. Die Verkehrszeiten der 67 Vorortzüge auf der Strecke Berlin—Gros-Lichterfelde (Ost), die vom 1. Dezember d. J. ab vom Potsdamer Ringbahnhof abgelassen werden, sind wie folgt festgelegt worden: Von 4.30 früh bis 5.30 halbstündlicher, von 5.30 bis 9 Uhr vornehmlich viertelstündlicher, von da an bis 5 Uhr nachmittags 20 Minuten, von 5—8 Uhr abends viertelstündlicher und von 8—11 Uhr nachts 20 Minutenverkehre. Die beiden letzten Züge werden von Berlin um 12.30 und um 1 Uhr abgelassen werden. Von Lichterfelde nach Berlin fährt der letzte Zug um 1.30 ab und trifft hier um 1.41 ein.

Die landespolizeiliche Abnahme der Hochbahnstrecke Potsdamerplatz—Rollendortplatz sowie der Tunnelbahn bis einschließlich des Unterflur-Bahnhofs „Wittenbergplatz“ erfolgte gestern vormittags. Die Probefahrt ging tadellos vor sich.

Bericht wird jetzt der Neubau der Landesversicherungsanstalt Berlin auf dem ehemaligen Soldatenklosterhof in der Lindenstraße, zwischen der Gormann- und Rüderstraße. Dieser Neubau ist bestimmt, die Bureauräume, die sich jetzt in der Klosterstraße befinden, und den Centralarbeitsnachweis, der in den Stadtbahnhöfen am Alexanderplatz untergebracht ist, aufzunehmen.

Einen schweren Zusammenstoß gab es gestern, Sonnabendnachmittag, an der Ecke der Wilmersdorfer- und Pöhlbergstraße zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie Gesundbrunnen-Charlottenburg und einem mit Treibern beladenen Geschäftswagen von D. Wabstly aus der Antonstraße. Der Kutscher des Geschäftswagens wollte, obwohl der Wagensicherer wiederholt das Warnungsgeschehen gab, noch schnell von der Wilmersdorferstraße über den Damm der Pöhlbergstraße hinwegfahren. Der Straßenbahnwagen warf die Pferde um und zertrümmerte die Deichsel. Zwei Schaffner, die auf der vorderen Plattform standen, wurden am Kopfe nicht unerheblich verletzt, der eine durch die Trümmer der Deichsel, der andre, indem er auf den Wagen sprang. Der Kutscher kam unversehrt davon. Die beiden Pferde, die zum Teil unter die Plattform gerieten, wurden schwer beschädigt. Einer der Schaffner, die nach dem Depot fahren wollten, mußte nach Anlegung eines Rotverbandes in ein Krankenhaus gebracht werden, der andre konnte in seine Wohnung gehen.

Am nächsten Donnerstag hält die Stadtverordneten-Versammlung keine Sitzung ab.

Trotz aller Warnungen durch die Presse nützt ein Schwindler, welcher seit etwa 4 Wochen sein Unwesen treibt, die Vertrauensseligkeit von Vermietern nicht ungestört weiter aus. Er vergewissert sich zunächst, ob der „möblierte Herr“ zu Hause ist und überbringt, wenn dieser nicht zu Hause ist, einen Brief, versehen mit der Unterschrift des betreffenden Chambregaristen, in welchem der letztere seine Wirtin bittet, eine gewisse Summe, den Reibetrag einer Rechnung an den angeblichen Kassierer zu zahlen, demselben eine Quittung über einen größeren Betrag abzunehmen und noch ein Trinkgeld zu geben! Der Schwindler wird wie folgt beschriebener: 18 bis 22 Jahre, schwarzes Haar, Anflug von dunklem Schnurrbart, 1.63 bis 65 groß, schlächte Figur, blaßes Gesicht. Seine Kleidung besteht für gewöhnlich aus einem hellgelben karierten Jackettanze und schwarzem, steifem Hütchen. Der Schwindler ist aber auch schon in grünem Dienstanzug aufgetreten und hat eine Mütze getragen, wie sie die Portiers in den größeren Geschäftshäusern zu tragen pflegen. Mitunter hat er auch eine Altkleidermappe aus Leder mit vielen Rechnungen bei sich geführt. Wie raffiniert der Gauner zu Werke geht, erhellt aus dem Schlußsatz eines der gefälligen Schreiben, in welchem es heißt: „Am jeden Irrtum oder Betrag zu vermeiden, wußt der Kassierer eine gelbe Jacke tragen!“ Reulich hatte der Schwindler das Malheur, den betreffenden Chambregaristen, dessen Wirtin er sich als Opfer anerkennen hatte, zu Hause anwesend zu treffen. Dadurch ließ er sich jedoch nicht verblüffen. Er betrat die Wohnung des Zimmer, unterhielt sich längere Zeit mit dem „möblierten Herrn“, verließ gemeinschaftlich mit demselben die Wohnung und — lehrte nach einer Stunde zurück, überbrachte der Wirtin das übliche Schreiben und erhielt von der Frau, die natürlich in dem ihr bereits bekannten Ueberbringer auf irgend welche Beziehungen besessenen zu ihrem „möblierten Herrn“ schloß, anstandslos den geforderten Betrag.

Ueber die Veranbarung einer Kellnerin wird amtlich berichtet: Die Kellnerin Anna Neumann wurde gestern nacht in der Alexanderstraße von dem Schloffer Wilhelm Roy, der Alexanderstraße 14b bei den Eltern wohnt, aufgefordert, ihn zu begleiten. Er zog das sich sträubende Mädchen in das Haus und nahm sie in eine 2 Treppen hoch gelegene leerstehende Wohnung mit und bedrohte sie hier, ein offenes Taschenmesser in der Hand haltend, mit Messerschlägen, wenn sie ihm nicht ihr Geld abliefere. Das Mädchen gab dem Roy ihr Portemonnaie, worauf er sie wieder auf die Straße hinausbrachte. Roy ist inzwischen festgenommen worden.

Der Selbstmord des praktischen Arztes Dr. Worms, der gestern vormittag in seiner Wohnung in der Neuen Königstraße erhängt aufgefunden wurde, ereigt in der Königstraße Kufschens. Dr. W., der im Alter von 31 Jahren stand, hatte sich vor etwa Jahresfrist in der genannten Straße niedergelassen, fand jedoch nur wenig lohnende Praxis. Dieser Umstand scheint auf das Gemüth des Arztes niederdrückend gewirkt zu haben, obwohl er unter pekuniären Sorgen nicht zu leiden hatte. Seit einiger Zeit zeigte Dr. W. Spuren von Schwermut. In einem solchen Anfall scheint er Hand an sich gelegt zu haben, da eine sonstige Veranlassung zu der traurigen That nicht vorhanden war.

Arbeiter-Verschulung. Mittwoch, den 20. November (Vuh-tag), Beschäftigung der Weberschule in Rowalwe bei Potsdam. Abfahrt: Wanneseebahnhof 8.30; Stadtbahn Silesischer Bahnhof: 8.45; Alexanderplatz: 8.52; Friedrichstraße: 8.58. Treffpunkt in Rowalwe bei Gruhl, Restaurant „Zur Marktstraße“. — Freitag, den 22. November, fällt der Unterricht in Rede- und Bewegung im „Gewerkschaftshaus“, Saal V. Der Vorstand.

Aus den Nachbarorten.

Neu-Weihensee. Die Gemeindevertretung hat ihren Standpunkt, mit aller Energie gegen die Einführung eines Gewerbegerichts einzutreten, aufgegeben. Ob „überirdische Kräfte“ diese überraschende Sinnesänderung bewirkten, oder ob gar die Mehrheit der Vertretung in der letzten Zeit einen Kurus in Socialpolitik durchmachte, war nicht zu erfahren. In der letzten Sitzung wurde eine Kommission gewählt, welche ein Statut für das Gewerbegericht aufzustellen und der Vertretung vorzulegen hat. Der Kommission gehört von unserer Seite Genosse Gerstenberger an. Diese soll ihre Arbeiten beschleunigen, so daß in allernächster Zeit die weiteren Vorarbeiten für die Gewerbegerichts-Wahlen getroffen werden können. Eine an die umliegenden größeren Orte gerichtete Anfrage wegen Stellungnahme zur Gründung eines kommunalverbändes anlässlich der Einführung des Gewerbegerichts wurde von diesen Orten gar nicht beantwortet. — Die Vertretung mußte sich erneut mit der Aufbringung der Kosten für den Kirchenneubau und den Pfarrhausneubau in Neu-Weihensee beschäftigen. Während in früheren Sitzungen die Mehrheit der Vertretung in Anwendung von Oppositionslust die von der Regierung der Gemeinde auferlegten Kostenbeiträge zu bewilligen verweigerte, wurde gestern beschlossen, das Geforderte zu zahlen. Begründet wurde diese veränderte Stellungnahme vom Gemeindevorstand Catenhufen mit dem Hinweis, auf das von Sr. Majestät dem Kaiser der Gemeinde beim Kirchenbau gezeigte Gegenwärtigen, sowie auf die vom Minister erfolgte Zuwendung von 50 000 M. zum Schulhausbau. Dies müßte die Vertretung den Forderungen der Regierung gewilliger und gefügiger machen, um so mehr, als ja die Regierung bei der seither Zeit gegebenen Beihilfe zum Schulhausbau die Erwartung ausgesprochen habe, daß nunmehr die Vertretung ihren Widerstand in der Kirchenfrage aufgeben werde. Von unserer Seite wurde dem Herrn klar gemacht, daß das, was der Kaiser als Privatperson ihm, nicht als von der Regierung kommend angesehen werden dürfe, ganz abgesehen davon, wie man über die Zuwendung zu diesem Zwecke sonst denke. Die Beihilfe zum Schulhaus sei gewissermaßen Pflicht der Regierung, die man nur dann als besondere Günstbezeugung ansehen könne, wenn man den Standpunkt der Regierung, in Zukunft den ärmeren Gemeinden keine Mittel zu diesem Zwecke zu bewilligen, als richtig ansehen würde.

Ein Besuch der freiwilligen Feuerwehr um Ueberlassung der Turnhalle des neuen Schulgebäudes zu Übungszwecken wurde abgelehnt. Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, die Benutzung dieser Turnhalle den Turnvereinen überhaupt zu unterlagen wegen der Bedenken in gesundheitlicher Beziehung. Statt dessen will die Gemeinde auf ihre Kosten eine größere Turnhalle erbauen, die dann diesen Vereinen miethweise überlassen werden soll.

Wilmersdorf. Die Gemeindevertretung wählte in ihrer letzten Sitzung den Regierungs-Rathenmeister Camps, der augenblicklich nicht Mitglied der Gemeindeverwaltung ist, zum Schöffen. Dann wurde das Statut, welches die Erhöhung der Gemeindevertreter auf 15 und 4 Schöffen vorschlägt, angenommen; es tritt in Kraft am 1. April 1902. Das Statut über das Gewerbegericht, welches 85 Paragraphen enthält, wurde angenommen. — Die mit 600 M. veranschlagte Steuerzahler sind im nächsten Jahre von der Einkommensteuer befreit. — Zur besseren Beleuchtung einzelner Straßenzüge wurden die Mittel zur Aufstellung von 16 Gaslaternen bewilligt.

Elektrisch beleuchtet werden demnächst ein Teil der Joachimsthalerstraße bis zur Saaperstraße, die Ludwigskirchstraße und die Uhländstraße von der Liebenburger- bis zur Preussischestraße; es werden 24 Bogenlampen mit einem Kostenaufwand von 15 000 Mark errichtet. Auch werden die Räume des Rathauses elektrisch beleuchtet. Zur Unterbringung der Säuler des Reformgymnasiums wurde auf 4 1/2 Jahre mit dem Besitzer des Hauses Gastmeister 11 ein Vertrag abgeschlossen; der Mietpreis beträgt 11 300 Mark. — Die Gemeindevertretung beschloß ferner, daß der Teil des Wilmersdorfer Sand und das Gelände, das an die Schrammstraße, Hildegardstraße und Auguststraße grenzt, der späteren Bebauung entzogen werden soll. Hier sollen Anlagen errichtet werden.

Neue Verkehrswege. Der Vertrag der Gemeinde Wilmersdorf mit der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn ist bis 1909 verlängert worden. Am 1. Oktober 1902 wird der Bahnhof Charlottenburg mit dem Bahnhof Wilmersdorf-Friedenau durch eine Straßenbahn verbunden. Bis zur Fertigstellung der Linie soll die vom Alexanderplatz bis Ludwigskirchplatz führende Linie bis zur Wilhelms-Aue geführt werden.

Spandau. Ganz ungewöhnlich stark war die Beteiligung an der hier selbst am Freitag stattgefundenen Stadtverordnetenwahl der zweiten Abteilung.

Es abten 802 Wähler, das sind etwa 35 Proz. ihr Stimmrecht aus. Gewählt wurden die Stadtv. Rathias mit 448 und Schalk mit 425 Stimmen. Wegen der noch zu belogenden zwei Mandate finden Stichwahlen zwischen den Herren Tornow (358 St.), Dr. Japel (333 St.), Wender und Große (je 314 St.) statt. Bemerkenswert ist, daß zwei der Stadtverordneten dieser Abteilung, um deren Wahl es sich handelte, die Herren Heise mit 135 und Fahrtenzug gar nur mit 87 Stimmen, nicht einmal in die Stichwahl kommen. Herr Fahrtenzug ist entzogener Vertreter des Prinzipals, der Stadtverordnete und Magistratsmitglied händliche Arbeiten und Lieferungen übernehmen dürfen.

Eine Diebedjagd führte gestern, Sonnabend, nachmittags um 2 Uhr in Charlottenburg zur Festnahme eines Verbrechers, der sich Wilhelm Gottfried nennt, aber wahrscheinlich nicht so heißt. Als sich zwei Gefellen des Wäldermeisters Heine in der Berlinerstraße 50, der Werkmeister Niedergader und der Gefelle Ludwig Hirschfeld zur Mittagspause in ihre Schlafstube begaben, fanden sie dort den angeblichen Gottfried, einen Menschen anfangs der zwanziger Jahre, der vier Paleten unter dem Arme hatte. Als sie ihn festnehmen wollten, entloß er, warf die Paleten auf der Treppe weg und lief die Berliner-, Rosinen- und Salvanstraße entlang, jeden mit dem Messer bedrohend, der sich ihm in den Weg stellen wollte. Am Charlottenburger Ufer aber faßte ihn doch der

Schiffen Ernst Krüger aus Posen, der dort mit seinem Sohn liegt, an der See und hielt ihn mit Hilfe der Rochenfesten fest, bis Schiffsleute kamen und ihn nach der Wache brachten. Man fand bei dem Verhafteten eine goldene Damenuhr, die der Schwester des Gefangenen gehört, ein Portemonnaie mit 200 M., das er dem dritten Gefährten Max Geißler entwendet hatte, ein neues Taschenmesser, eine Menge Pfandscheine und verschiedene Legitimationspapiere; außerdem Diebeswerkzeuge wie Brecheisen und Dietriche, mit denen er auch die Thür der Schlafkammer erschrocken hatte. Der Dieb ist unterjocht und trägt eine grüne Jagdjoppe und eine Automobilschlepper-Mütze.

Gerichts-Beilage.

Das Ueberbrett vor Gericht. In dem Saal 82 des großen neuen Justizpalastes in der Grunerstraße drängte sich gestern vormittag ein zahlreiches Ueberbrett. Da sah man Schauspieler und Schauspielerinnen des Ueberbretts: Fräulein Wogena Bradzky, Frau Direktor Wausenwein, Herren Koppel, der „Instituten Chemann“, Herren Marcell Salzer, die Vertreter von Bloch's Erben, Habitus des bunten Bretts und in immer größer werdender Zahl die Herren in der schwarzen Robe, die aus den Gerichtszimmern ringsum herbeigeleitet waren und die letzteren vorübergehend gänzlich verdrängt ließen. Mitten aus diesem Auditorium ragten zwei hohe Gestalten hervor, deren riesige Secessionsstrawatten lauffest unter den Choralköpfen hervorleuchteten: hier Freiherr v. Wolzogen, dort Oskar Strauß! Der „Confrencier“ trat diesmal nicht in dem braunen Frack und der tadellosen grauen Hose auf, er trug die Uniform des Gerichtsdieners und dieser eröffnete den sonderbaren Actus, indem er laut aufrief: Wolzogen contra Strauß und Genossen. Daß es sich um eine ernste Handlung drehte, merkte man erst, als der Gerichtshof unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Frick den Saal betrat. Durch Beschluß der 25. Civilkammer des Landgerichts I war, wie erinnerlich, eine einstweilige Verfügung erlassen, durch welche Herr Kapellmeister Oskar Strauß und Fräulein Bradzky bei einer fiskalischen Strafe von 200 Mark pro Abend unterjocht wurde, während der Dauer der zwischen ihnen und Herrn v. Wolzogen geschlossenen Verträge auf einer andern Bühne als dem Wolzogen'schen Theater aufzutreten. Der Vertrag mit Herrn Strauß dauert noch bis 1906, der mit Fräulein Bradzky bis 30. April 1902. — Gegen den Beschluß der Civilkammer hatten Herr Strauß und Fräulein Bradzky Widerspruch erhoben und beantragten heute durch ihre Vertreter Justizrat Dr. Staub und Rechtsanwalt Dr. Hugo Marcuse die Aufhebung dieser einstweiligen Verfügung, gegen die sie übrigens bereits gefehlt haben, indem sie am Freitag im Kaufmann'schen Theater auftraten. Namens der Provolanten „Wolzogen's Bunte Theater, G. O. m. b. H.“ beantragte dagegen Justizrat Jonas die einstweilige Verfügung vom 9. d. M. nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern dahin zu erweitern, daß die angeordnete fiskalische Strafe von 200 M. auf 500 M. für jeden der beiden Provolanten erhöht werde. Er führte aus, daß die letzteren zu Unrecht die Verträge als aufrechenbar betrachteten. Die Gehaltszahlungen seien immer am 1. und am 16. eines jeden Monats erfolgt, nach dem Verträge seien die Provolanten verpflichtet, für das Wolzogen'sche Ueberbrett in und außerhalb Berlins zu spielen. Als Herr v. Wolzogen mit seiner Künstlerkapelle auf Reisen ging, habe er ihnen für jeden Tag, den sie außerhalb Berlins thätig seien, noch einen Diktandtag von 10 M. pro Tag bewilligt. Als nach Abschluß der Hamburger Gastspiel das Bunte Theater in Magdeburg sein Gastspiel eröffnete, habe die beiden Provolanten am 27. Oktober spät abends an die Provolanten geschrieben und plötzlich die Auszahlung der für die Tage vom 19. bis 25. Oktober in Hamburg verdienten Säge gewünscht. Darauf habe Herr Muskat ihnen am 28. Oktober geschrieben, er bedauere, dem Wunsch nicht stattgeben zu können, da die Sagen belanlich am 1. und 16. eines jeden Monats gezahlt würden. Aus dieser verweigerten Zahlung leiten die Provolanten das Recht her, die Verträge als aufgehoben zu betrachten. Justizrat Jonas suchte an der Hand einer langen Reihe tatsächlicher und juristischer Ausführungen den Nachweis zu erbringen, daß das Vorgehen der Provolanten unbillig sei. Das Motiv sei bekannt: an sie seien die Verträge in Gehalt provisionsförmiger Theateragenten herabgetreten und Herr Kaufmann habe ihnen für 6 1/2 Monate ein Einkommen von zusammen 36 000 M. garantiert. Herr Strauß habe in der Zeit vom 1. Februar—10. Oktober bei Herrn v. Wolzogen im ganzen (einschließlich Lantien) 12 858 M. verdient, d. h. mehr als ein Ober-Landgerichtspräsident, Fräulein Bradzky aber in derselben Zeit 9356 M. — Dem gegenüber suchten Rechtsanwalt Dr. Marcuse und Justizrat Staub in längerer juristischen Ausführungen darzulegen, daß die einstweilige Verfügung aufgehoben werden müsse. Nach längerer Beratung verließ der Vorsitzende ohne Angabe von Gründen den Beschluß dahin: daß die einstweilige Verfügung aufzuheben sei.

Ein Beitrag zur Germanisierung der Polen. Eine Gerichts- tragödie, welche auf die „Germanisierungsverträge“ in Preussisch-Polen ein grelles Licht wirft, spielt sich zur Zeit vor der Strafkammer in Gnesen ab. Es handelt sich um einen gegen 20 männliche und weibliche Personen gerichteten Landfriedensbruchprozess, dessen Entstehung an den Ausfagen des hauptsächlichsten Belastungszeugen, des Kreis-Schulinspektors Winter zu erkennen ist. Dieser Herr befand sich vor Gericht: Ich kam am 20. Mai d. J. gegen 10 Uhr vormittags in die katholische Schule und hörte da, daß die Kinder in der Klasse des Lehrers Schölgen sich fortgesetzt weigerten, den von der königlichen Regierung angeordneten deutschen Religionsunterricht entgegenzunehmen. Da schon vorher fortgesetzt solche Weigerungen vorgekommen waren, so war es diesmal notwendig, energisch gegen diese Vorgänge Stellung zu nehmen. Wie ich mich persönlich überzeugen konnte, waren die Kinder nicht zu bewegen, ihnen vorgesprochene deutsche Worte nachzusprechen, noch die ihnen

gestellten Aufgaben anzufertigen. Ich erteilte deshalb dem Lehrer Schölgen den Auftrag, die fürlichen Kinder nachgehen zu lassen und sie das Lied: „Wer sich dem Schutze des Höchsten anvertraut“, lernen zu lassen. Um 12 Uhr kam ich dann wieder und es zeigte sich, daß einige Kinder den Vers gelernt hatten. Diese konnten dann nach Hause gehen. Die andern Kinder aber weigerten sich nicht nur, das Lied herzusagen, sondern verweigerten überhaupt jede Antwort, oder aber sie sagten: „Wir sind Polen und wollen nichts von der deutschen Religion wissen“ und: „Niemand wird man uns zwingen, deutsch zu sprechen.“ Noch andre zeigten trohige Miene. Nunmehr sagte ich Herrn Schölgen, daß er die Kinder züchtigen solle und zwar diejenigen, die trohige Antworten gegeben hatten, etwas stärker als die andern. Die letzteren besamen acht Schläge auf die Hand, je vier auf jede, die übrigen wurden gefesselt. Wieviel Schläge diese bekommen haben, kann ich im Moment nicht sagen. Auf alle Fälle ist bei keinem der Kinder das Züchtigungsrecht überschritten worden. Zur Sicherheit hatte ich mehrere Zeugen zu der Exekution hinzugezogen, wohl wissend, daß die Sache aufgekauft werden könnte. Nach wenigen Minuten ließ ich dann die ersten Kinder nach Hause gehen. Inzwischen hörte ich schon, daß es draußen laut wurde. Ich ging deshalb ans Fenster und sah, daß viele Leute vor der Thür standen und Drohrufe ausstießen, auch mit Stöcken drohten. Wenige Minuten später drangen die Leute in das Haus ein. Die Menge nahm eine immer drohendere Haltung an, so daß ich die Polizei holen mußte. Nach meiner Rückkehr ließ ich dann mit den Züchtigungen fortfahren. Es waren insgesamt vierzehn Kinder zu bestrafen gewesen und nur noch einige Knaben übrig. Währenddem hielt die Polizei draußen die Menge zurück. Von den Züchtigungen abzulassen, hielt ich in diesem Augenblick für inopportun, da es einer Konzession an die Menge gleich gekommen wäre. Wir ließen dann auch diese Kinder gehen und zwar, da durch die Vorberühr niemand konnte, durch die Hintertür. Die Lehrer baten mich nunmehr, da schon die Hausthür krachte und die Leute immer stärker andrängten, mich mit ihnen gemeinsam in einem der oberen Zimmer einzuschließen. Ich lehnte das jedoch ab, etwa mit dem Bemerkten, daß ein preussischer Beamter seinen Posten auch im Falle der Gefahr nicht verlassen dürfe und bin im Korridor stehen geblieben. Kurz danach brach die Thür ein und die Leute strömten in den Korridor, schreien und die Stöße schwingend. An ihrer Spitze befand sich die Angeklagte Piaseda, die so laut schimpfte, daß ihre Stimme überhörlich war. Alle schimpften auf polnisch, und ich hatte den Eindruck, daß sie mich im Augenblick anfallen würden. In diesem Moment gewann die Polizei wieder die Oberhand, und die Leute wurden hinausgedrückt. Nach einiger Zeit sind dann zuerst die Lehrer, zuletzt ich davongegangen.

Der Kreis-Schulinspektor beschuldigte weiter den Vikar Radkowski, daß er in der Beschuldigung sowohl die Eltern wie die Kinder gegen den deutschen Religionsunterricht aufgehetzt habe. Der Sachverständige Dr. Kraghowski behauptet, es sei bei der körperlichen Züchtigung bei weitem über das zulässige Maß hinausgegangen worden. Er habe z. B. vier Kinder ganz jämmerlich zerschlagen gesehen und mußte ihnen ein Mittel darüber aufstellen. Bezüglich des Stodes mit dem gehauen wurde, behauptet Dr. K., es müsse ein ganz anderer Stod gewesen sein, als der, welcher dem Gerichtshof als corpus delicti übergeben sei. Kreis-Schulinspektor Winter geht dann auch zu, der Stod sei wohl noch einmal so lang gewesen. Herr Winter verabsichtigt sich selbst zwei Schläge mit dem Stod auf die Hand. Dr. K. sieht darauf die Hand an und sagt: „Die Hände der Kinder sahen ganz anders aus, blau, blutkräftig und verschwollen. Die Kinder waren nicht im stände, eine Faust zu ballen. Einige waren physisch alteriert, ein Knabe stottere infolgedessen.“

Der Kreis-Schulinspektor Winter erhob weiter in der Verhandlung gegen die Stadtpolizei den Vorwurf, daß diese sich der Situation nicht gewachsen gezeigt habe. Die Beamten hätten die Bedeutung des Kravalls zunächst unterschätzt und dann später nicht den nötigen Mut bewiesen. Ramentlich der Stadtwachmeister Koskolowicz habe anscheinend nur widerwillig die Menge abgewehrt, und im Moment der höchsten Gefahr sei er überhaupt nicht zu sehen gewesen. Er müsse hierbei hervorheben, daß die Tochter des Stadtwachmeisters Koskolowicz sich ebenfalls an den Demonstrationen gegen den deutschen Religionsunterricht beteiligt habe und nicht zum Antworten in deutscher Sprache zu bewegen gewesen sei. Der Auforderung, blank zu ziehen, sei der Stadtwachmeister nicht nachgekommen. Vom Sonnabend meldet der Telegraph aus Gnesen: An dem heutigen dritten Verhandlungstage in Sachen des Schulinspektors in Gnesen kam es zur Sprache, daß die unteren Volksschichten glaubten, Jesus Christus und der Papst sprächen polnisch. Der Erz-bischof hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden zum Ausdruck gebracht, daß er gegen die Erteilung von Religionsunterricht in der deutschen Sprache selbst dann sei, wenn die polnischen Kinder die deutsche Sprache beherrschten. Landrat v. Passendorf erklärt als Zeuge, daß er die Lage am 20. Mai für sehr bedenklich gehalten habe. Eine Räumung der Straße vor dem Schulhaus sei mit Hilfe der wenigen Mannschaften unmöglich gewesen. Die Verhandlung wurde schließlich auf Dienstag vertagt.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Zeitschrift findet am Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7—9 Uhr abends statt.
1000 pp. 1. Eine Zeit für Aufbewahrung der Sachen bietet nicht. 2. Als allgemeines Mittel gegen Zahnschmerz läßt sich immer wieder nur raten: sobald als möglich einen verständigen Zahnarzt zu befragen. — 13. O. 1. Ja. 2. 200 A. An die Invalidentenanstalt, Dreieckstraße 24. — P. R. 97. Weiden Sie sich an das Aufwärtige Amt. — G. D. 1. Monatlich einmal. 2. Bei der Gefängnisverwaltung. 3. Einmal monatlich.

| Wochen- Spielplan. | Sonntag 17. | Montag 18. | Dienstag 19. | Mittwoch 20. | Donnerstag 21. | Freitag 22. | Sonabend 23. | Sonntag 24. |
|--|--|---|----------------------------|---|--|---|--|---|
| Opernhaus | Lohengrin | Mignon | Der Evangelist mann | Geschlossen | Die Jandertide | Higard Hochzelt | Orchesterabend Woz. Sinfonie Mitt. Des. Opr. | Don Juan Mitt. Woz. Or. Wesse C-moll |
| Schauspielb. | Die Journalisten | Wie die Alten sungen | König Richard III. | Geschlossen | Die Welt in der man sich langweilt | König Richard III. | Die Jungfrau von Orleans | Faust |
| Neues Agl. Opern- Theater | Torquato Toso | 2. Abonn. Abend Richard Strauß | Luther-Festspiel | Eingalademie Große Refle C-moll | Luther-Festspiel | Kammermusik- Luther-Festspiel | — | Apollonie auf Tauris |
| Schiller- Theater | Die Jugend Am: Die Braut von Messina | Vlinders Mädchen. Die Komödie d. Jrr. | Higard Hochzelt | Geschlossen | Die Braut von Messina. | Vlinders Mädchen. Die Komödie d. Jrr. | Vlinders Mädchen. Die Komödie d. Jrr. | Die Braut von Messina |
| Deutsches Theater | Einmal Menschen Am: Johannes | Faust | Die verunkeltene Glocke | Geschlossen | Maria Magdalene | Cyano von Bergerac | Die Wildente | Maria Magdalene |
| Berliner Theater. | Die rote Robe Nachm: D. beide Kononoren | Ueber unsre Kraft II. | Die rote Robe | Geschlossen | Die rote Robe | Zum 1. Male: Alte-Deibelberg | Die rote Robe | Alte-Deibelberg |
| Reising- Theater | Die lieben Feinde. Mitt: Mariner Rejane | La Courou du Flamboau | Die lieben Feinde | Geschlossen | Die Fre Caprice | Die lieben Feinde | Die Fre Caprice | Faust Nosenbogen |
| Theater des Westens | Don Juan Nachm: Der Waffenkammer | Der Touadour | Don Juan | Wesse C-dur von Berthoven Contate o. Bach | Higard Hochzelt | Die Jüdin | Der Beitelsudent | Rigoletto |
| Neues Theater | Das ewig Weib- liche. Am: Der Hüttendeliger | Das ewig Weibliche | Das ewig Weibliche | Geschlossen | Coralie u. Co. | Coralie u. Co. | Coralie u. Co. | — |
| Carl Welt- Theater | Wie denn Sie es Drehtus? Dann: Berliner Klagen | Der Märchen- brannen | Berliner Klagen | Geschlossen | Berliner Klagen | Eiane, die zweite Frau | Unbestimmt | Am Mar. Am: Der Kattenfäng. von Daniels |

Ständiges Repertoire: **Reichen-Theater.** Alle Abende: Sein Doppelgänger. Borch: Im Coupé. (Mittwoch: Geschlossen.) Nächsten Sonntag: Penarba. — **Central-Theater.** Sonntagabend: Der Zeetabell. Alle übrigen Abende: Schauspiel von Da Vole Fuller und Sada Jacco. Mittwoch: Festliches Konzert. — **Friedrich-Wilhelm'sches Theater.** Alle Abende: Offendach-Gallus; Perichole, die Strohmädelin. Nächsten Sonntag: Einmalige Aufführung: Der Jahnart. — **Secession-Theater.** Alle Abende: Dales o. Vitencron's Bunte Brett. — **Krania.** Täglich: Straße 48/49. Alle Abende: Ueber den Wollen. — **Apollo-Theater.** Alle Abende: König Kauz. — **Casino-Theater.** Alle Abende: Spezialitäten.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 17. November 1901.
Kalt und vorherrschend wolkig mit geringen Niederschlägen und ziemlich heissen nordwestlichen Winden.
Berliner Wetterbureau

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsre gute Mutter
Anna Fischer,
geb. Walter,
nach langem, schwerem Krankenlager an der Lungenentzündung am Donnerstagmorgen 11 1/2 Uhr sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. November, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Wankstr. 4a, aus auf dem Friedhof der Freiwilligen Gemeinde, Pappel-Allee, statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Otto Fischer nebst Kindern.

Berliner Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein für Frauen und Mädchen.
Codes-Anzeige.
Am 14. November cr. starb nach längerem Leiden das langjährige, treue Mitglied Frau
Anna Fischer
im Alter von 44 Jahren. 60/2
Ehre ihrem Andenken!
Der Vorstand.
J. A.: R. Müller, Vorf., Waldemarstr. 43.

Berein der Bauanschläger Berlin u. Umgegend.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am 13. d. Mts. unser Kollege 40/4
Albert Petsch
verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Glineth-Strichhofes, Wenzelauer Allee, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der
Schmied Kuntze
geborenen ist. Wir werden sein Andenken in Ehren halten!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhaus-Krankenhaus nach dem Gottesd. Kirchhof, Tegeler Chaussee, statt. Rege Beteiligung ersucht
Der Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Am Mittwoch, den 13. d. M. starb unser Mitglied, der Särahndreher
Julius Ladenthin
im Alter von 50 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Lazarus-Kirchhofes, Schrammbeckerstraße aus statt.
122/7
Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Kollegen die traurige Mitteilung, daß am 15. November mein lieber Mann, der Mutter
Gustav Zingelmann
verstorben ist.
Die Beerdigung findet heute Sonntagmorgen 11 1/2 Uhr, vom Trauerhause Rathorstr. 18 aus nach dem Glineth-Kirchhof statt.
195/18
Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Todes-Anzeige.
Am Mittwoch, den 13. d. M. starb unser Mitglied, der Särahndreher
Julius Ladenthin
im Alter von 50 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Lazarus-Kirchhofes, Schrammbeckerstraße aus statt.
122/7
Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler
Anton Baumgart
nach kurzer Krankheit am Donnerstag, früh 12 1/2 Uhr, sanft entschlafen ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Kaiser Friedrichstraße 245 (Niedorf) nach dem Michaels-Kirchhof, Mariendorfer Weg, statt.
1935b
Die Kollegen
der Firma Kuttner u. Hanff.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zahlfelle Rixdorf.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied
Anton Baumgart
am 14. d. M. plötzlich verstorben ist.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Kaiser Friedrichstr. 245 aus, auf dem Michaels-Friedhof am Mariendorferweg statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser Kollege, der Tischler
Anton Baumgart
nach kurzer Krankheit am Donnerstag, früh 12 1/2 Uhr, sanft entschlafen ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Kaiser Friedrichstraße 245 (Niedorf) nach dem Michaels-Kirchhof, Mariendorfer Weg, statt.
1935b
Die Kollegen
der Firma Kuttner u. Hanff.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zahlfelle Rixdorf.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied
Anton Baumgart
am 14. d. M. plötzlich verstorben ist.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Kaiser Friedrichstr. 245 aus, auf dem Michaels-Friedhof am Mariendorferweg statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes **Gustav Schmidt** sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Treuhändern und deren Berufsgenossen meinen herzlichsten Dank.
1905b
Ww. Anna Schmidt.

Orts-Krankenkasse der Gastwirte und verwandten Gewerbe zu Berlin.
Ordentliche
General-Versammlung
der Kassenvorsteher
am Dienstag, den 26. November 1901, nachmittags 3 Uhr,
bei Hrn. Wannenmacher, Dredenerstr. 45.
Tagesordnung:
1. Protokoll-Vorlesung.
2. Wahl des Rechnungsausschusses. — §. 48 Abs. 2 Nr. 1.
3. Vorstandswechsel. — §§. 36, 37, 48.
4. Beamten-Anstellung, und Besoldungsverhältnisse.
5. Arzthonorar.
6. Apotheken-Vorpost.
7. Beratung und Beschlußfassung über die Anstellung von kommissarischen und Naturheilkundigen.
8. Mitteilungen des Vorstandes und Beschlüsse der Kassendirektion über allgemeine wichtige Kassensangelegenheiten.
276/12
9. Freie Besprechung.
Berlin, den 12. November 1901.
Der Vorstand.
Poppe, Vorsitzender.
Kraushaar, Schriftführer.

Orts-Krankenkasse für das Bierbrauer-Gewerbe zu Berlin.
Alle Schönhauserstr. 32, Hof I.
Dienstag, den 26. November, abends 8 Uhr:
Ordntl. Generalversammlung
im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15.
Tagesordnung:
1. Urtagswahlen zum Vorstände (3 Arbeiter, 6 Arbeiternehmer sowie zwei Arbeiter, 2 Arbeiternehmer-Stellvertreter). 2. Wahl der Revision-Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1901. 3. Bericht des Vorstandes über die Verhandlungen mit den Kerzten. 1905b
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Delegierten ersucht
Der Vorstand.
Otto Wolf, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Handschuhmacher und verw. Gewerbe zu Berlin.
Sonnabend, den 24. November 1901, vormittags 10 1/2 Uhr:
ordentliche
General-Versammlung
im Saale von Gustav Bauer, Rosen-Platzstraße 57.
Tagesordnung:
1. Abänderung des Statuts (§. 49).
2. Wahl von zwei Arbeitgebern und zwei Arbeitnehmern. 3. Wahl von drei Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung für 1901. 4. Beschlüsse.
1809b
Zu dieser Versammlung werden die wahlberechtigten Mitglieder und deren Stellvertreter eingeladen und ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Berlin, 17. November 1901.
Der Vorstand.
J. A.: H. Hinz, Vorsitzender,
Dittmannstr. 4.

Orts-Krankenkasse der Tabakfabrikarbeiter.
Montag, den 25. November, abends 8 Uhr: 138/12
General-Versammlung
im Kaiserhof Weinstr. 11, wozu ergebenst einladet Der Vorstand.
Tagesordnung: 1. Kasenbericht.
2. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 3. Sonstige Mitteilungen.

Außerordentliche General-Versammlung der Eschkeschen Krankenkasse No. 60
am Donnerstag, den 28. Nov. abends 8 Uhr: 19215
im Kaiserhof, Holzmarktstraße 36.
Tages-Ordnung: 1. Bericht über die technische Kasendruckung. 2. Kassenscheiter-Wahl. Der Vorstand.

Allgemeine Orts-Krankenkasse für Rixdorf.
In Ausführung der Beschlüsse der General-Versammlung vom 8./11. cr. findet am
Freitag, den 22. November cr., abends 8 Uhr, in den Apollon-Sälen, hier, Hermannstr. 49/51, eine außerordentliche
General-Versammlung
statt, zu welcher die Herren Delegierten ergebenst eingeladen werden.
Tages-Ordnung:
Statuten-Änderung.
Beschlüssiges Erscheinen dringend geboten.
Rixdorf, den 13. Novbr. 1901.
Der Vorstand.
O. Koch, Vorsitzender.

Herren-Partien
empfehle zum Wuhing mein Lokal „Sporthaus“ in Ziegenhals bei Niederlehme, Station Zehlendorf. Von Zehlendorf aus schöner Weg an der Dahlemer-See bis Rixdorf. Ueberfahrt nach meinem Lokal frei. Zur Wuhing: Grosses Schichtfest! Wohlfeile u. Reissouff-Äpfel, wozu ergebenst einladet
1905b
H. Horschel, Ziegenhals bei Zehlendorf, den 13. Novbr. 20.

In Folge der grossen Beliebtheit und der damit verbundenen **enormen Nachfrage**, welcher sich

Tait's Diamanten

bereits beim deutschen Publikum erfreuen, sind wir gezwungen, eine **Filialverkaufsstelle** zu errichten. Dieselbe befindet sich

im Central-Hôtel, Laden 15,

Friedrichstrasse 143-149

und wird

morgen Montag, den 18. November eröffnet.

**Kaufen Sie Ihren Weihnachtsbedarf jetzt, und
warten Sie nicht.**

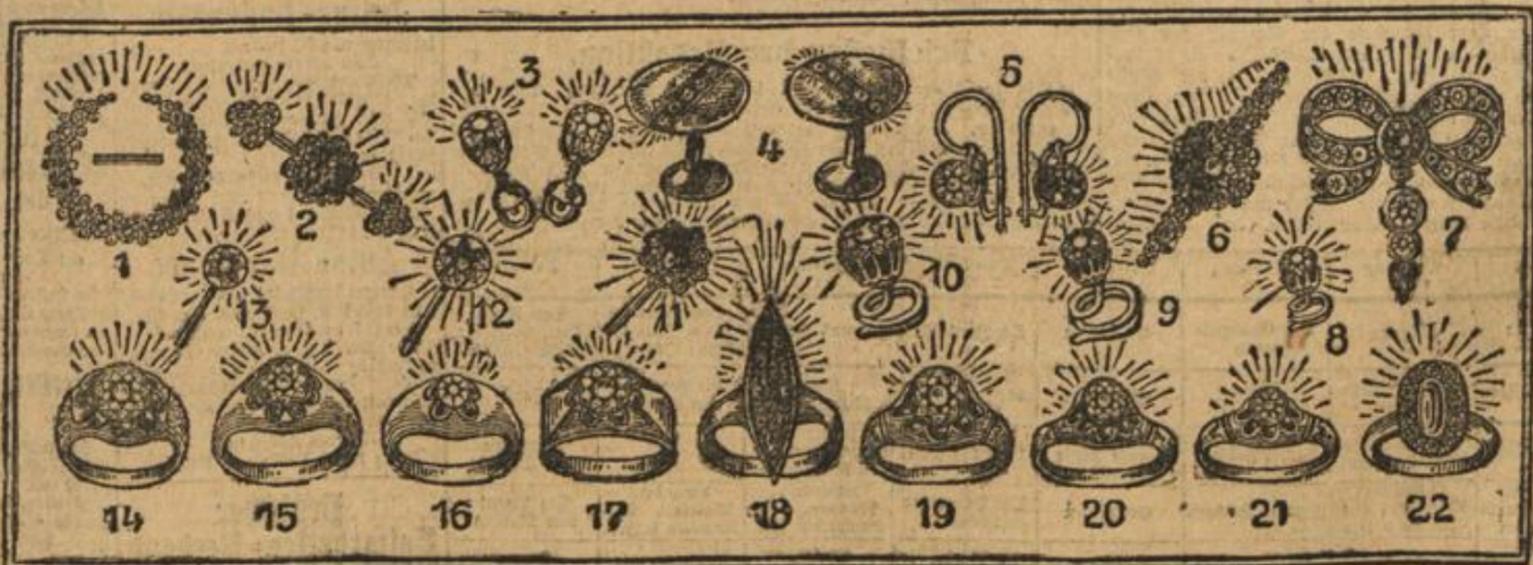
Unsere zahlreiche Kundschaft wird sich erinnern, dass im letzten Jahre es **beinahe unmöglich war, drei oder vier Wochen vor Weihnachten,** in Folge des grossen Andranges, unser Geschäftslokal zu betreten.

„Tait's Diamanten“ finden mit Rücksicht auf deren **täuschende Ähnlichkeit**, sowie geringen Anschaffungswerth in allen Gesellschaftskreisen den lebhaftesten Beifall.

22 Special-Gegenstände 22

6

Mark
pro
Stück.



6

Mark
pro
Stück.

Postbestellungen werden gewissenhaft und prompt ausgeführt.
Jeder hier abgebildete Gegenstand wird nach Empfang von 6,30 Mark oder gegen Nachnahme von 6,50 Mark franco versandt.
Nichtkonvenirendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Tait's American Diamond Palace

Friedrichstrasse 169

BERLIN

Central-Hotel, Laden 15, Friedrichstrasse 143/149

zwischen Behren- und Französische Strasse.

zwischen Dorotheen- und Georgenstrasse.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Zeit in Berlin Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin

Veranstaltungen.

Eine Kundgebung zu Gunsten des Aktuhr-Ladenschlusses veranstaltete am Freitag nach mehrtägiger Pause der sogenannte Aktuhrschluß-Ausschuß der vereinigten Handlungsgehilfen-Vereine. Der Referent, Handlungsgehilfe Döring, ludte die in letzter Zeit seitens der Kolonialwaren- und Cigarrenhändler gegen den Aktuhr-Schluß erhobenen Einwände zu widerlegen und wies auf das anerkannteste Vorgehen des Vereins Berliner Lederhändler, sowie die Einführung eines früheren Ladenschlusses in Halle, Kiel usw. hin. Die Handlungsgehilfen verlangten dabei nichts Neues, sondern bloß die Ausübung der diesbezüglichen Bestimmungen der Gewerbe-Gesetz-Novelle nach Vereinbarungen der Prinzipale, wozu der in nächster Zeit zu erwartende Erlaß der Ausführungs-Bestimmungen zum Neumehr-Ladenschluß durch den Bundesrat die beste Handhabe bietet. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die heutige Versammlung der Handlungsgehilfen und Ladenbestitzer Berlins erwartet, daß das Vorgehen der Lederhändler bezüglich des Aktuhrschlusses auf andre Zweige des Handels vorbildlich wirken werde und verweist auf den jüngst erfolgten Aktuhr-Ladenschluß in Halle a. S., wo kein Rückgang des Konsums erfolgt ist. Sie ersucht das Berliner Publikum, schon jetzt seinen Bedarf vor acht Uhr abends zu decken und so mitzuwirken, daß sich die Reichshauptstadt durch baldige ortstatutarische Einführung des Aktuhr-Ladenschlusses nicht hinter andre deutschen Großstädte zurückbleibe.

Die Krankenkassenbeamten hielten am 11. November bei Miegel, Straßburgerstr. 57, eine zahlreiche besuchte Versammlung ab. Nach einem beifällig aufgenommenen Vortrage des Augenarztes Herrn Dr. Burm fand die Auffstellung der Kandidaten zur Orts-Krankenkasse der Anwälte statt. Hierauf wurde das Inserat des Vorstandes der Ortskrankenkasse zu Wilmersdorf einer Kritik unterzogen, nach welchem ein Gehilfe, der mit den Krankenkassengeschäften, besonders mit der Führung der Heberkäse vertraut ist, gegen den kolossalen Monatslohn von fünfzig Mark gelohnt wird. Der Vorstand der Ortskrankenkasse ist zu dieser Versammlung geladen, aber nicht erschienen. Dagegen hat der Vorstand ein Schreiben an den Kassenbeamten-Vorstand gerichtet, in dem er mittelst: „daß wir es uns versagen müssen, eine Versammlung nachgeordneter (!) Organe der Krankenkassen zu besuchen.“ Ferner behauptet der Kassenbeamten-Vorstand in diesem Schreiben, einen Gehilfen von 16-17 Jahren zu suchen, für den eine anfängliche Bezahlung von 50 M. ausreichend erscheint. Es wird vom Vorsitzenden der Versammlung darauf hingewiesen, daß in dem Inserat kein Wort davon enthalten ist, daß der Gehilfe 16-17 Jahre alt sein soll. Da so junge Leute in Krankenkassen gar nicht beschäftigt werden, der Kassenbeamten-Vorstand aber einen in Kassen-Geschäften erfahrenen Gehilfen sucht, kann er bei Ab-sendung des Inserats gar nicht die Absicht gehabt haben, einen jungen Menschen anzustellen. Aber selbst wenn ein 16- bis 17-jähriger Gehilfe gefunden wird, der mit Kassen-Geschäften vertraut ist, muß, eben weil er in der Branche orientiert ist, eine derartige Bezahlung als ganz ungebührlich bezeichnet werden. Wer noch geglaubt habe, die Kassenbeamten haben eine Sonderorganisation nicht nötig, werde wohl durch dieses Beispiel belehrt sein. Im weiteren Verlauf der Diskussion wird von Seiten der Lohn-Kommission darauf hingewiesen, daß die Gründung der Innungs-Krankenkassen eine ständige Gefahr für die Kassenbeamten sei. Da

durch solche Gründungen naturgemäß die Zahl der Mitglieder der Ortskrankenkasse sinkt, werden Beamte überflüssig und entlassen. Angesichts dieser Zustände sei es doppelt nötig, daß die Kassenbeamten mit ihren Beamten den von der Lohnkommission ausgearbeiteten und von der Gewerkschaftskommission gutgeheißenen Dienstvertrag abschließen. Wenn die Beamten im Besitz dieses Dienstvertrages sind, werden sie sich bei Gründung von Innungs-Krankenkassen rechtzeitig rühren, die Aufsichtsbehörde veranlassen, dafür Sorge zu tragen, daß die Genehmigung der Innungskasse davon abhängig gemacht werde, daß eine entsprechende Anzahl Beamte übernommen werden. Für die an Innungskassen zwangsweise überwiesenen Mitglieder ist es von großem Nutzen, wenn die Kasse von Leuten verwaltet wird, die ihr Vertrauen besitzen. Zur Zeit ist unter den Sattlermeistern Berlins eine Bewegung zur Gründung einer Innungs-Krankenkasse im Gange. Man sollte nun meinen, daß die Generalversammlung der Orts-Krankenkasse der Sattler es als ihre Ehrenpflicht betrachten würde, die Beamten durch Abschluß des Dienstvertrages zu schützen. Statt dessen plant ein Teil der organisierten Sattler, in der am 20. d. Mts. stattfindenden Generalversammlung die Ablehnung der Forderungen der Kassenbeamten zu beantragen, und so die eignen in der Kasse beschäftigten Kollegen der Gefahr auszusetzen, bei der Gründung der Innungskasse aufs Pfahler zu fliegen. Es wird beschlossen, in Sachen der Sattler den Vorstand mit weiteren Schritten zu betrauen. Zum Schluß wird noch bekannt gegeben, daß die Generalversammlung der Allgemeinen Orts-Krankenkasse auf Antrag des Kassen-Vorstandes einstimmig beschlossen hat, den Dienstvertrag mit den Beamten abzuschließen.

Die Accordabzüge und sonstigen Verhältnisse bei der Firma Siemens u. Halske wurden am Montag in einer gut besuchten Werkstattversammlung der dort beschäftigten Arbeiter besprochen. Karl Wiewenthal, der das Referat übernommen hatte, schilderte unter wiederholtem Beifall der Versammlung die Art und Weise, wie Accordabzüge bei der Welfirma zu Stande kommen, kritisierte dann das Ueberstundenwesen und schilderte die Mangelhaftigkeit der hygienischen Einrichtungen. Namentlich die Wasch- und Speise-Einrichtungen für Frauen und Mädchen lassen mehr als alles zu wünschen übrig. Daher die vielen Krankheitsfälle. Laut Wochenbericht der Reinen Maschinenbauer-Krankenkasse erhalten die Arbeiterinnen der Firma S. u. H. doppelt so viel Krankengeld als sie Beiträge bezahlen. Das sind die Folgen solcher Werkstatteinrichtungen. In der Diskussion sprachen sich alle Redner bis auf Herrn Dr. Frank im Sinne des Referenten aus. Herr Dr. Frank gab zu, daß Schäden vorhanden sind, daß auch nicht alle Meister gute Eigenschaften haben, daß aber die meisten ein warmes Herz für die Arbeiter hätten. Nur die Konkurrenz hindert, die guten Absichten auszuführen. Von vielen Vorkäufen wisse die Direktion nichts. Der Referent widerlegte an der Hand seines Materials im Schlußwort unter großem Beifall der Versammlung die Behauptungen des Herrn Dr. Frank.

Eine gut besuchte öffentliche Versammlung aller in der Strandenbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen tagte am 11. d. Mts. in Braunmanns Besälen, und nahm einen interessanten Vortrag des Herrn Söhnitz über die „Sklaverei des Altertums und Mittelalters“ entgegen. In der regen Diskussion wurde festgestellt, daß die Krise von den Fabrikanten voll ausgenutzt wird. Accord-abzüge sind an der Tagesordnung. Besonders wurde die Firma Stelzner, Gr. Frankfurterstr., einer heftigen Kritik unterzogen.

Schöneberg. Der Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter hielt am Sonntag, den 10. d. Mts., eine sehr gut besuchte Versammlung bei Obst in Schöneberg ab. Genosse Koyke referierte unter reichem Beifall über „den neuen Zollgesetzentwurf“ und forderte die Anwesenden zum energischen Protest gegen die reaktionären Bestrebungen der Junkertypen auf. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Versammlung energisch gegen den Zollgesetzentwurf protestierte.

Schmargendorf. Am 12. d. Mts. hielt der Wahlverein eine gut besuchte Versammlung ab, in der Dr. Bruno Warkardt über die Bodenfrage referierte. Im weiteren Verlaufe wurden kommunale Angelegenheiten verhandelt und die besondere „Fürsorge“ der Gemeindeverwaltung für die in der Schulbarade untergebrachten Wohnungslosen einer scharfen Kritik unterzogen.

Nieder-Schöneweide. Die Generalversammlung des hiesigen Wahlvereins tagte am 6. d. Mts. im Lokale von Franz. Nach einem mit Beifall aufgenommenen Referat des Genossen Liffin, in welchem derselbe die wirtschaftliche und politische Krise nebst ihren verderblichen Folgen für das Proletariat in trefflicher Weise schilderte und zur eifrigen Agitation für unsere Organisation und deren Ziele aufforderte, erledigte die Versammlung die Neuwahlen des Vorstandes. Aus denselben gingen hervor: Als 1. Vorsitzender Hofmann, als 2. Vorsitzender Gräß, als Schriftführer Konatowski, als Kassierer Witte, als Beisitzer Weber. Revisoren wurden Luban, Schatte, Gräß. In die Lokalkommission wählte die Versammlung Hofmann, Gräß, Schatte. Des weiteren wurde noch über mehrere geschäftliche Sachen, unter andern auch über die Generalversammlung des Central-Wahlvereins gesprochen. Um das Resultat der Berliner Stadtverordneten-Wahlen noch zu erfahren, wurde die Versammlung auf Antrag Weber um 50 Minuten vertagt. Nach Ablauf dieser Zeit wurde dieselbe, da noch immer keine Nachricht eingetroffen war, nach ordnungsmäßiger Wiedereröffnung abermals um 15 Minuten vertagt. Da erklärte der überwachende Gensdarm, Herr Müller, plötzlich, daß die nunmehr schon insgesamt über eine Stunde vertagte Versammlung kein Recht habe, weiter zu tagen und forderte die Genossen auf, das Zimmer zu verlassen. Der Aufforderung, den Paragrafen des Vereinsgesetzes zu nennen, welcher ihm das Recht der Auflösung der Versammlung giebt, konnte der Beamte nur in soweit nachkommen, als er meinte, „er glaube“, daß dies bestimmt im Gesetz stehe. Alsdann notierte er alle noch anwesenden Genossen und forderte nach Beendigung dieser Arbeit nunmehr mit gehobener Stimme zum „letztenmale“ auf, das Zimmer zu verlassen. Auch dies verfehlte seine Wirkung, bis nach einiger Zeit der Vorsitzende Hofmann die Versammlung selbst schloß.

Samarkterkurs für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen, Montag, abends 9 Uhr: Lehrstunde in der Centrale, Dresdenerstr. 46, Vortrag über Knochenbrüche, Verrenkungen und Verwundungen. Nachher praktische Übungen. Neue Teilnehmer können noch eintreten.

Agidh-Vereinigung. Montag, den 18. November, abends 9 Uhr: Versammlung in Cobus Besälen, Behnstr. 10/20. Herr Döring spricht über den Aktuhr-Ladenschluß. Jeder willkommen.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29 Hamburg), Filiale Berlin 8: Sonntag, den 17. November, vormittags 10 Uhr, bei Schim, Badstr. 19, Mitgliederversammlung.

Warenhaus A. Wertheim

In dieser Woche beginnt der

Weihnachts-Verkauf von Spielwaren.

| | | | |
|---|--|---|--|
| <p>Gelenkpuppen</p> <p>ungekleidet 48, 95 Pf. 1.50 Mk. mit Hut, Strümpfen u. Schuhen</p> <p>gekleidet in Wollstoff 1.25, 1.75, 2.85 „ abwaschbarem Kopf 95, Rotkäpchen 95 Pf.</p> <p>Lauspuppen durch Uhrwerk bewegl. 95 Pf.</p> <p>Tanzende Puppen d. Uhrwerk bewegl. 2.80</p> <p>Woll- u. Gummipuppen 45, 90 Pf.</p> | <p>Unterhaltungs-Spiele</p> <p>Lotto 45 Pf., mit feinem Kasten 95 Pf.</p> <p>Damenbrett 45, 90 Pf., 2.85 Mk.</p> <p>Baumelkegelspiel 2.75 Mk.</p> <p>Roulette 38, 90 Pf., 2.75 Mk.</p> <p>Zauberkasten 20, 45, 90 Pf.</p> <p>Versch. Neuheiten 40, 75, 95 Pf.</p> | <p>Wagen u. Pferde</p> <p>Rollwagen mit Pferd 45 u. 90 Pf.</p> <p>Postwagen mit Pferd 2.40 Mk.</p> <p>Milchwagen mit Pferd 1.90 Mk.</p> <p>Menageriewagen m. Elefant 2.90</p> <p>Hühnerhöfe, Schäfereien etc. Karlon 45, 90 Pf.</p> | <p>Mechan. Artikel</p> <p>Automobile d. Uhrwerk bewegl. 45, 95 Pf. 1.50</p> <p>Luftschiffer „ 60 Pf.</p> <p>Die ängstl. Braut d. Uhrwerk bewegl. 90 Pf.</p> <p>Karussell d. Uhrwerk bewegl. 95 Pf.</p> <p>Hochbahn „ 2.90 Mk.</p> <p>Eisenbahn m. Uhrwerk u. Schienen 1.75, 2.90 Mk.</p> <p>Dampfer mit Uhrwerk 95 Pf.</p> <p>Dampfmaschine 95 Pf. 1.50, 2.85</p> |
| <p>Puppen-Ausstattg.</p> <p>Puppenköpfe 45, 70, 90 Pf. 1.40</p> <p>Lederbälge 90 Pf. 1.30, 1.75 Mk.</p> <p>Puppenbetten 45, 95 Pf. 1.50</p> <p>Wickelkomoden 2.75 u. 3.75 Mk.</p> <p>Puppenwiegen und Betten 45 u. 90 Pf.</p> <p>Kochherde 45, 90 Pf. 1.50, 2.75</p> <p>Küchengerät im Karton 45 u. 90 Pf.</p> <p>Stuben 90 Pf. 1.50, 2.10, 2.90</p> <p>Puppenmöbel 95 Pf. u. 1.50 Mk.</p> | <p>Beschäftigungs-Spiele</p> <p>Kubuspiele 45 u. 90 Pf.</p> <p>Werkzeugkasten 45 u. 90 Pf.</p> <p>Puppentheater 90 Pf., 2.85 Mk.</p> <p>Laterna mag. 1.50, 2.85, 4.50</p> <p>Buchdrucker. 95 Pf., 1.60, 2.75</p> <p>Guckkasten 1 Mk.</p> | <p>Festungen u. s. w.</p> <p>Festungen aus Holz 30, 90 Pf. 1.75 Mk.</p> <p>„ feine Ausfüh. 2.85, 3.50, 5.50</p> <p>Soldaten Karlon 45, 90 Pf. 1.75, 2.90</p> <p>Pferdeställe 45, 90 Pf. 1.75, 2.90</p> <p>Kaufläden 90 Pf., 1.50, 2.90, 4.75</p> | <p>Musikinstrumente</p> <p>Leierkasten Sonatina 8.50 u. 12 Mk.</p> <p>Blasharmonika 95 Pf.</p> <p>Klarinetten mit Noten 25 u. 40 Pf.</p> <p>Trommel 45 u. 90 Pf.</p> <p>Pauke 95 Pf.</p> <p>Klavier 45, 90 Pf. 1.75 Mk.</p> <p>Musikrollen 45 u. 90 Pf.</p> |

Phonographen 6.50, 10.50, mit Aufnahme und Wiedergabe 17.50, Walzen bespielt 85 Pf., 1.25, 1.50 Mk.

Wir machen auf die in dem Vestibül unseres Geschäfts Leipzigerstr. befindliche

Ausstellung eleganter Spielwaren

sowie auf die besonderen

Spielwaren-Dekorationen in den Schaufenstern

ergebenst aufmerksam.

Der Wintergarten ist mit

frischen Chrysanthemen

dekoriert.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Sonntag, 17. November.
Freie Volkstheater. Carl Weiss Theater. 8. Abteilung (gelb-braune Karten) und 9. Abteilung (gelbe Karten). Das Friedensfest. Anfang 7 1/2 Uhr.

Cyrenhäuser. Völsgrün. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Nigron.
Schauspielhaus. Die Journalisten. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Wie die Alten sangen.
Neues Opern-Theater (Kroft). Torquato Tasso. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Zweites großes historisches Abonnement-Konzert des Berliner Tonkünstler-Vereins.

Schiller. Jugend. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Die Braut von Messina oder: Die schuldlichen Brüder.
Montag: Lyfanders Mädchen. Darauf: Die Komödie der Irrungen.
Deutsches. Einsame Menschen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Johannes.
Montag: Faust.
Berliner. Die rote Robe. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Die beiden Genoren.
Montag: Ueber unsre Kraft (2 Teil).
Vossing. Die lieben Feinde. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittags 1 Uhr: La Robe rouge. (Gefühl Madama Réjane).
Montag: La course du flambeau. (Gehtes Schauspiel Madama Réjane).
Reißens. Sein Doppeltgänger. Im Coupé. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: Nora.
Montag: Sein Doppeltgänger. Vorher: Im Coupé.
Nenes. Das ewig-Weibliche. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Hiltensänger.
Montag: Das ewig-Weibliche.
Westen. Don Juan. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachmittags: Der Walfischhändler.
Montag: Der Troubadour.
Rezeptionsbühne. Dittes Ellen-cron's Bunte Brett. Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Central. Der Seeladett. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Die Geisha.
Montag: Der Seeladett.
Thalia. Ein tolles Geschäft. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Diane, die zweite Frau.
Montag: Ein tolles Geschäft.
Luisen. Schiedsrichter Gumpel. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Wilhelm Tell.
Carl Weiss. Berliner Rangen. Vorher: Wie denken Sie über Dreifus? Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Der Märchenbrüder.
Friedrich Wilhelmstädtisches. Offenbach-Gesellschaft. Perichole, die Straßenfängerin. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Die Fiedermans.
Montag: Perichole, die Straßenfängerin.

Uckermark. Die beiden Neidmüller. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dufel Bräutigam.
Casino-Theater. Berlin W - Berlin N. Spezialitäten. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
Montag: Berlin W - Berlin N.
Metropol. Spezialitäten-Vorstellung. Schön war's doch. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Apollo. Spezialitäten-Vorstellung. Königiana. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Passage-Theater. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 3 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Passage-Vanoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.

Palast. Spezialitäten-Vorstellung. Großstadtzauber. Anfang 7 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Urania. Taubens-Strasse 48/49. (Im Theateraal) Abends 8 Uhr: Ueber den Wolken.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Jubelstraße 57/52. Bedeckungen und Finsternisse.

Schiller-Theater
(Wallner-Theater).
Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Braut von Messina oder: Die feindlichen Brüder. Ein Trauerspiel in 4 Akten von Friedrich Schiller.
Sonntag abends 8 Uhr: Jugend.
Ein Liebesdrama in 3 Akten von Max Falbe.
Montag abends 8 Uhr: Lyfanders Mädchen. Darauf: Die Komödie der Irrungen.
Dienstag abends 8 Uhr: Figaros Hochzeit.

Thalia-Theater.
Ein tolles Geschäft.
Paula Worm in 8 Verwandlungen. Guido Thiescher in 11 Verwandlungen. Fritz Helmerding als Wolzogen. Junkermann, Boje. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: Kleine Preise: Diane, die zweite Frau.
Mittwoch, 20. November (Bußtag): Craterium „Glas“.

Urania.
Tauben-Strasse 48/49.
Im Theater um 8 Uhr:
Ueber den Wolken
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Invalidenstr. 57/62.
Bedeckungen und Finsternisse.

Castans Panopticum.
Friedrichstr. 165.
Horwarths wunderbare
6 Liliputaner
mit ihren kleinsten Pferden der Welt und Pracht-Equipage!

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a.
Eingang Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis:
50 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Säugetieren, Reptilien etc.

Passage-Theater.
Anfang Wochentags 8 Uhr.
Sonntags 2 Uhr. Ende 11 Uhr.
Lotte Sebus
der neue Stern der Variétébühne.
Auftreten 10 Uhr.
„Mascagni“
Italienisches Opern-Trio.
Auftreten 9 Uhr 30 Min.
Die 24 Togomädchen
mit ihren Kriegstänzen und Gesängen um 10 Uhr 30 Min.
16 erstkl. Nummern!

Metropol-Theater.
Schön war's doch.
Gr. Berliner Ausstattungssposse mit Gesang u. Tanz in 5 Bildern.
Emil Thomas a. G.
J. Josephi. — H. Bender.
Urkomische Parodie.
!! Bender als Saharel !!
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ranchen überall gestattet. Am Totensonntag, 24. d. M.: Einmaliges Gastspiel des Königl. Kammer-Sängers **N. Rothmühl** mit dem Ensemble des Opern-Theater des Westend:
Die Jüdin.

Palast-Theater
(früher Fein-Palast)
Burgstr. 22.
Direktion: Winkler u. Fröbel.
Sonntag, 17. November 1901:
Große Extra-Vorstellung der erfolgreichen sensationellen **Kunst-Spezialitäten.**
Um 9 Uhr. Novität. Um 9 Uhr. Die allabendlich mit höchstem Beifall aufgenommene große **Ausstattungsburleske**
Grossstadtzauber
von Walter Gerike. Musik von H. Sommerfeld.
Guga Aufzug — Dir. Rich. Winter.
Anfang 7 Uhr.
Eintritt 50 Pf.
Vorverkauf von 11-1 Uhr.

Cirkus Busch
Sonntag, 17. November, nachmittags 4 und abends 7 1/2 Uhr: 2 große Vorstellungen. In beiden Vorstellungen: Grosses Elefant und Brandenburg.
Cirkus A. Schumann.
Sonntag, den 17. November 1901: 2 große außerordentliche **2 Gala-Vorstellungen.**
Nachmittags 3 1/2 Uhr ganz exquisites Gala-Parforce-Programm und abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:
Mr. Thompsons
einzig dasehende dressierter **Wunder-Elefanten.**
Der phantomenhafte Amerikaner **Mr. Chester Johnstone**
mit seinem sensationellen vollständig neuen Akt sowie fünf neu ergründeten Spezialitäten. In beiden Vorstellungen: Dr. Ab. Schumanns neue Original-Deffuren. U. a.: Die Herse Robe. Anfang 7 1/2 Uhr auf allen Plätzen, ohne Ausnahme, 1 Kind frei. Jedes weitere Kind halbe Preise (außer Galerie), abends jedoch volle Preise. **Samstag** am 17. Nov.: **Quer durch Paris** (A Travers Paris). Schlußakt: Nordseebad Scheveningen.

Carl Weiss-Theater.
Große Frankfurterstr. 132.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Wie denken Sie über Dreifus?
Schwank in 1 Akt.
Dienstag:
Berliner Rangen.
Große Gesangsposse in 7 Bildern von G. Albert. Musik von Rob. Leonard.
Montag: Der Märchenbrüder.

Central-Theater.
Seute Sonntagnachmittag 3 Uhr zu halben Preisen:
Die Geisha.
Abends: 7 1/2 Uhr zum letztenmal:
Der Seekadett.
Am Montag, den 18. November, 7 1/2 Uhr, beginnt das nur für 12 Abende demische Schauspiel von **La Loie Fuller** und **Sada Yacco.**
Schall und Rauch,
Unter den Linden 44.
Sonntag, den 17. November 1901, 4 Uhr nachmittags bei bedeutend ermäßigtem Preis: In Vormundschafssachen. Don Carlos etc.
Abends 8 Uhr:
Bruderherz von Elzé de Bassan. — Familien-Idyll von Méténier. — Unbelauschte Momente von R. Vallentin. — Kasperlo-Theater von R. Vallentin. — Herbstzauber von R. Presber. — Abschluss von Nordhausen.

Wo amüsiert man sich grossartig?
in **Schnegelsbergs Festsälen**
Hasenheide 21 und Jahnstrasse 8.
Zuh: Max Schindler.
Heute: **Grosser Ball und Thaler-Regen**
verbunden mit Cigarren-, Boudoir-Regen und diversen Ueberraschungen. 27178
Täglich: **Spezialitäten-Vorstellung.** Entree frei.
Mittwoch, den 20. November, im grossen Saale des „Gewerkschaftshauses“
Vortrag des Herrn Maler **Otto Feld**, Leiter der volkstümlichen **Kunstausstellung:**
„Die Kunst und das Volk.“
Saaleröffnung 7 Uhr, Beginn des Vortrages 8 Uhr.
Eintritt frei.
292/12* Der Einberufer: I. A.: Joh. Sassenbach.

Cirkus Renz-Konzert-Tunnel
Karlstrasse.
Wochentags 7 Uhr. Nur erstklassige Spezialitäten. J. M. Hütt.
Sonntags 5 Uhr. Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: **Tanz ohne Nachzahlung.**
Wo? Michelswerder zum Bierstessen
machen wir am Busstag unsere Herrenpartie hin? Nach dem alten Freund.
Bühne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzlos. Zahnziehen 1 M. Blutenden 1,50 M. Teilzahl. wöchentl. 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 130. Str. 9-7.

Casino-Theater.
Reichingerstr. 37.
U. a.: Schauspiel der „Fougères“.
9 1/2 Uhr.
Berlin N.
Berlin W.
Anf. Boch. 8 Uhr. Sonnt. 7 1/2 Uhr. Heute nachmittags 3 Uhr: keine Briefe. Der Raub der Sabinerinnen.

Sanssouci
Kottbuserstr. 4a.
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag **Hoffmanns Norddeutsche Säger**
Nach jeder Sotter: **Tanz, Ren! Ren! Ren!**
Lehmanns Grimkehr.
Sonntag, 21. Novbr.: Einmalige Aufführung des vorzüglichsten Schauspielers:
Der Pfarer von Kirchfeld
von Ludwig Angenrader.
Unter Mitwirkung des „Berliner Schauspiel-Vereins“.

Reichshallen.
Stettiner Säger. „Bosco“.
Meysel. Britton.
Anfang 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.

Deutsche Konzerthallen.
An der Spandauer Brücke 3.
Vornahmst. Vergnügungsort!
Täglich: **Internationale Konzerte.**
Spezialität-Doppel-Vorstellung von nur erstklassigen Kräften.
Special-Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.
Vorzügliche Küche. Gut gepflegte Biere.

Emanuel Reichers
Künstler-Abende
Hotel de Rome, U. d. Linden 39.
Heute: **2. Abend.**
Donnerstag, den 21. Nov.: **3. Abend.**
Anfang 8 Uhr.
Mitwirkende:
Hedwig Reichers. — Else Moest.
Edward Kepler. — Hans Pfitzner.
Zum Vortrag gelangen:
Dichtungen von Detlev v. Lilien-eron, Gustav Falke, Karl Vanselow, Mark Twain, Anna Ritter, Marie Madelaine,
Marie Zanitschek, Jean Kiechepin, Börris v. Münchhausen, Theodor Storm, Shakspeare.
Preise der Plätze: 5, 4, 3, 1 M.
Vorverkauf: Hotel de Rome und bei Bote & Bock, Leipzigerstrasse 37.

Apollo-Theater.
Abends 9 Uhr:
Mit durchschlagendem Erfolg:
König Aqua.
Nur noch einige Tage Auftreten von **Cäcilie Carola**
vor Antritt ihres Urlaubes.
Im 3. Bilde: Luftballon „Grigolatis“.
Ferner:
8 ausserlesene Spezialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr.

W. Noacks Theater.
Bismarckstr. 16.
Der Waldtenfel.
Voll mit Gesang in 4 Akten von W. Noack. Musik von G. Steffens. Heute **Tanzvergnügen.**
Montag:
Die Gistmischerin von St. Tropez.

Volksgarten
vormalig
Weimanns Volksgarten
Badstrasse 50.
Den geehrten Vereinen zur gefälligen **Beachtung,**
daß meine großen Bestände jetzt einen separaten Eingang haben und mit dem Bergungsgangspart in keine Verbindung kommen. 26229
Frei sind folgende Sonntage: 30. November, 7., 14. u. 21. Dezember.
Die Direktion.

Alhambra
Wallnertheater-Strasse 15
Jeden Sonntag und Dienstag: **Großer Extra-Ball** bei doppelt besetzten großen Dreheker. Anfang 5 Uhr.
A. Zameit.

Urania
Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Auf 4 Uhr. Siehe Aufschlagzettel. Empfehlung mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen. 24390* **C. F. Walter.**

Gesellschaftshaus
Zwinemünderstr. 42.
Tägl. Theater u. Spezialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: **Gall.**
Säle für Gesellschaften, Vereine, feierlich zu vergeben. 24388*

Rösliner Hof,
Kösliner-Strasse No. 8.
Erster u. zweiter Weinhandlung zur Matinee frei.
R. Arügers Restaurant,
Berlinerhof, Rannstrasse 8.
Sonntag: Familien-Abend.

Achtung! Kürschner. Achtung!
Sonntag, den 17. November, abends 6 Uhr,
im Englischen Garten (oberer Saal), Alexanderstr. 27c
Große öffentliche Versammlung
der in der Kürschnerbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Gemeinen Reichstags-Abgeordneten **Emil Rosenow** über: „Die wirtschaftliche Krise und die Aufgabe der Gewerkschaften.“ 2. Diskussions. 3. Beschlußdes.
Nach der Versammlung: **Gefelliges Beisammensein mit Tanz.**
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen eruchtet
152/1
Der Vertrauensmann der Kürschner.

Centralverband der Stuccateure
Deutschlands. Filiale Berlin.
Montag, den 18. d. M., abends 8 Uhr, bei Busse,
Grenadierstrasse 33:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 150/4
1. Beschlußfassung über den Antrag: Beschaffung des 50 Pf. Beitrags in den Wintermonaten. 2. Bericht von der Baukontrolle. 3. Berichtdes. Um zahlreiches Beluz bitten
Der Vorstand.

Achtung, Maurer!
Zur allgemeinen Kenntniß, daß die tägliche Arbeitszeit in der Zeit vom 18. November bis zum 18. Januar laut Vertrag 7 Stunden beträgt und zwar von früh 8 bis abends 4 Uhr mit einer halben Stunde Frühstück und einer halben Stunde Mittagspause. 144/15
Wir eruchen die Kollegen im Interesse der Allgemeinheit, für die stitte Innehaltung dieser Arbeitszeit Sorge zu tragen. Sollten sich hieraus Differenzen entwickeln, so eruchen wir die Kollegen, und umgehend den Bau- und Straß-, den Arbeitgeber und dessen Wohnung per Karte mitzuteilen, damit letzterer vom Arbeitgeberband zur Innehaltung des Vertrags angefordert werden kann. Das Bureau der Verbandsleitung, Engel-her 15, Zimmer 29, ist wochentäglich von vormittags 8-11 Uhr und nachmittags von 3-7 Uhr geöffnet. Hier sind alle auf den Bauern vorkommenden Differenzen mit den Arbeitgebern sowie Wühände und alle Unfälle sofort zu melden. Gleichzeitg geben wir bekannt, daß jeder Verbandskollege des Streifgebietes, welcher den Monat November bezahlt, eine kleine Broschüre über die neue, den Arbeiterschug auf Bauern betreffende Versicherungsordnung sowie die maßgebenden Unfallversicherungs-Bestimmungen der Norddeutschen Bauergewerkschaftsgenossenschaft erhält. Bei Empfang derselben ist ein Stempel ins Verbandsbuch zu drücken. Kollegen, welche den November schon bezahlt haben, erhalten diese Broschüre nach. Die Verbandsleitung. J. A.: Karl Panzer.

Berliner Uk-Trio.
Felix Scheuer U-Stralanderstr. 1.
Johannisthal.
Wwe. Raus Park-Restaurant
Busstag!
Empfehle für Ausflügler: Frische Blut- und Leberwurst, Eisbeine. 28082*
Wwe. Elise Rau.
Heute Sonntag: Großer Ball!

Hoffmanns
Volksgarten Westend
Auf Sale für Sonnabende zu Festlichkeiten unter constanten Bedingungen zu vergeben. 26214*
Bußtag.
Empfehle für Ausflügler: Frische Blut- u. Leberwurst, Eisbeine u. Heinerlich Saus.
Mit-Gliende, Grünauerstr. 29.

Kösliner Hof, Köslinerstr. 8.
Besonderer Umstände halber ist Sonnabend, 1. März, zum Maskenball frei. 28158
Bass-Salon und Stechbierhalle,
Gr. Frankfurterstr. 85.
Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: **Tanz** bei freiem Entree. Empfehlung mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen an Vereine. 24390*
Otto Theel.

Johannisthal.
Raus Park-Restaurant.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Kaffeehause, Kegelbahn, Ausspannung, Saal für Vereine u. Versammlungen.

!Concur-Kampf!
Mit feinsten Stoffen will der bekannte Concurrent D. Clooner-Strich auch mich vom Plage verdrängen.
Ich nehme aber den Kampf mit ihm auf; und offeriere daher alle von ihm angekauften Uhren samt Bedingungen mit 10 Prozent billiger und garantiere, daß die Qualität zum mindesten ebenso gut ist. —
Käperdem verkaufe ich meine zwei Spezialitäten Remontoir-Uhren aus echtem Silber, 800 amtl. geschmelt, 18karät verguldet, Kronen, Bängel, Ränder, hat zu den ohnehin reduzierten Preisen von 10,-, 12,- u. 15,- M., jetzt noch mit 6,85 u. 7,90 M. für Herren, 7,45 u. 8,10 M. für Damen, mit 3jähriger Garantie für den richtigen Gang. — Man benutze daher die Gelegenheit vom Concurrent-Kampf und beziehe die Uhren nur von **A. Fischer, Zürich I.** (Berechtigtig. 31.)

Elektra, SQ., Neanderstr. 4.
Für Herren aller Branchen beginnen wieder am 5. Dezember **Neue Abendkurse** in Theorie und Praxis. Sonntagskurse für Zeichen und Algebra. Anmeldungen schloßnigst.
Prospekt gratis.

Bilder
Wand- u. Fensterdekoration laßt man am billigsten bei **Oskar Dahm, Brückenstr. 9.** 19768

Carl Helbig,
Seilgehilfe und Maschin. für sämtliche Kranstufen Berlin 13142* und Umgebung.
Hofstr. 9, Gina Wallstr. 19, I

Jede Dame spart Geld beim Einkauf von Damen-Mänteln.
Nach besonderer Engros-Saison verkaufe einzeln zu **Engros-Preisen**
Winter-Jackets mit und ohne Seidenfutter von 4 M. bis 20 M.
Golf-Capes mit und ohne Volants von 5 M. bis 25 M.
Kinder-Jackets und Paletots von 3 M. bis 10 M.

Sacco-Paletots mit und ohne Seidenfutter von 7,50 bis 30 M.
Ein großer Posten Modelle hocheleganter langer Capes und Paletots mit echten Pelzbesäßen. Verkäufer: **Ners, Tibet,** unter **Herstellungspreis.**
Engros-Lager! Enorme Auswahl! **Kein Laden.**
Max Moczytz, Landsbergerstr. 59, Treppen (am Alexander-Platz).

I. Wahlkreis.

Heute, Sonntag, abends 6 Uhr, in Cohns Festalen, Benthstraße Nr. 19/21:

Versammlung

mit nachfolgendem gemütlichen Beisammensein und Tanz.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Lily Braun über: „Die Bedeutung der Frauenarbeit in der sozialen Entwicklung.“ 2. Diskussion.
- Eintritt 20 Pf., inkl. Garderobe. — Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 30 Pf.

Schätzlichen Besuch erwarten Die Vertrauensleute.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 19. November 1901, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Zählcke, Dammstr. 13:

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Richard Fischer: Die Krise und die Arbeitslosigkeit.
 2. Diskussion.
- Gäste haben Zutritt. Zahlreichen Besuch erwartet

235/18 Der Vorstand.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).

Dienstag, 19. November, abends 8 Uhr, bei Herrn Brüder, Waldemarstr. 75:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Cohen über: Krisen und ihre Wirkung auf die Arbeiterorganisation.
2. Diskussion.
3. Vereinsangelegenheiten.

256/14 Der Vorstand.

VI. Wahlkreis.

Am Sonntag, den 17. November, abends 6 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstraße Nr. 23:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Schriftstellers H. Schütte über: „Der Ursprung der Erde.“
 2. Diskussion.
- Nach dem Vortrag: Geselliges Beisammensein. Um zahlreiches Besuch bitten

220/12 Der Vertrauensmann.

Musikinstrumenten-Arbeiter.

(Fachverein.)

Montag, den 18. November 1901, abends 8 1/2 Uhr, bei Graumann, Nauystr. 27:

Delegierten-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Delegierten.
2. Bericht der Delegierten.

Jede Werkstatt ist verpflichtet, einen Delegierten zu senden.

Mittwoch, den 20. November (Bußtag):

Herrenpartie nach Tegeln, Heiligensee etc.

Treffpunkt 10 1/2 Uhr bei Grundmann, Nauystr. 27. Uhr: Mandjion-Play (Galtkelle) der Gekirschen: Mandjion-Play—Tegeln.

Sonntag, den 1. Dezember, bei Graumann, Nauystr. 27: **Unterhaltungsabend, verbunden mit Tanzkränzchen,** zum Besten zweier kranker, von der Krankenkasse ausgeheuerter Kollegen.

Mitwirkung des „Sängerkreises der Musikinstrumenten-Arbeiter“. Dirigent: R. Lange.

„Humoristische Vorträge“.

Anfang 5 Uhr. Billet 25 Pf. Billets sind in den Verkehrslokalen zu haben.

142/11 Der Vorstand.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Chirurgische Branche.

Dienstag, den 19. November cr., abends 8 1/2 Uhr, bei Nümann, Brunnenstr. Nr. 188:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichsanwalts Victor Fränkl über: Der Arbeitsvertrag im bürgerlichen Gesetzbuch.
2. Diskussion und Verbandsangelegenheiten.

Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Dienstag, den 19. November cr., abends 8 1/2 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstraße 23:

Bezirks-Versammlung für den Wedding und Oranienburger Vorstadt.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Heinemann über: Das bürgerliche Gesetzbuch und die bürgerliche Klasse.
2. Diskussion.
3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Die Bibliothek ist wieder eröffnet. Bücher können während der Bureaustunden vormittags von 9-11, von nachmittags 4-7, außerdem Dienstag und Donnerstag abends von 7-9 Uhr entliehen werden. Montag und Sonnabendnachmittag bleibt die Bibliothek geschlossen.

Gewerbegerichts-Wahlen in Lichtenberg.

Drei große öffentliche Versammlungen. Am Montag, den 18. November, abends 8 1/2 Uhr:

1. für alle in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter (Tischler, Drechsler, Stelmacher, Polierer etc.) im Gartencafe des Herrn Panten, Frankfurter Allee 174;
2. für alle in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter (Schlosser, Schmiede, Dreher, Schleifer, Mechaniker etc.) im Saale des Herrn Köstlich, Frankfurter Chaussee 120;
- Am Dienstag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr:
3. für alle in der Bauindustrie beschäftigten Arbeiter (Mauerer, Zimmerer, Aufschläger, Bauarbeiter, Maler etc.) im Saale des Herrn Köstlich, Frankfurter Chaussee 120.

Tages-Ordnung: 1. Die bevorstehenden Gewerbegerichts-Wahlen. 2. Aufstellung von Kandidaten und deren Stellvertreter. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

Das Wahlkomitee.

Achtung! Achtung!

Arbeitslose!

Montag, den 18. November,

vormittags 10 Uhr,

Acht große

Arbeitslosen-Versammlungen

in folgenden Lokalen:

Norden: Ballschmieder, Badstraße Nr. 16.

Kösliner Hof, Köslinerstraße 8.

Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 80.

Centrum: Englischer Garten, Alexanderstr. Nr. 27c.

Osten: J. Keller, Kopenstraße Nr. 29.

Südosten: Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.

Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstraße 4a.

Westen: Bohm-Brauerei, Tempelhofer Berg.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die gegenwärtige Krise, die Arbeitslosigkeit und wie ist Abhilfe möglich?

Referenten: Reichstags-Abgeordnete J. Auer, R. Fischer, W. Pfannkuch, M. Schippel, A. Stadthagen, E. Wurm, F. Zubeil und Stadtverordneter Th. Gloke.

Arbeiter und Arbeiterinnen! In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Versammlungen ersuchen wir um zahlreiches Erscheinen.

Der Ausschuss

der Berliner Gewerkschafts-Kommission.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Montag, den 18. November, abends 8 1/2 Uhr:

Bezirks-Versammlung

der Bezirke

Süd-Westen und Westen: in Habels Brauerei, Bergmannstr. 5-7.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Reichstags-Abgeordneten Rosenow über: „Arbeiterbewegung früher und jetzt“.
2. Verschiedenes.

Die Kollegen werden gebeten, pünktlich und zahlreich mit ihren Damen zu erscheinen.

Mittwoch, den 20. November (Bußtag), vormittags 9 Uhr:

Branchen-Versammlung der Telephon-Lischler

sowie derjenigen Lischler, welche auf photographische, telegraphische und chirurgische Apparate beschäftigt sind im „Märkischen Hof“, Admiralstraße 18a.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Kontroll-Kommission.
2. Wie gestaltet sich die Lage in unserer Branche.
3. Verschiedenes.

Es ist Pflicht aller in der Branche beschäftigten Kollegen pünktlich zu erscheinen.

Der Einberufer: C. Hofmann.

Branchenversammlung der Parkettbodenleger

Dienstag, den 19. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer No. 15.

Tages-Ordnung:

1. Die augenblickliche Wirtschaftslage in unserer Branche.
2. Verbandsangelegenheiten.

Besonders eingeladen sind die Kollegen der Firmen Laibe u. Co., Bendig & Söhne, Norddeutsche Parkettfabrik, Jämschenreifer Dampf.

Dienstag, den 19. November, abends 8 1/4 Uhr: **Branchenversammlung der Kammmacher** und aller in dieser Industrie beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen im Lokale des Herrn Gold, Gr. Frankfurterstr. 133.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Stasche.
2. Diskussion.
3. Der Streik der Kollegen von der Firma Corson.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht der Kollegen, zahlreich zu erscheinen.

Die Kommission.

Achtung! Achtung!

Hutarbeiter u. Hutarbeiterinnen.

Montag, den 18. November 1901, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal I), Engel-Ufer 15:

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Walder Manasse über: „Der Kampf ums Dasein“.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen! Erscheint dochmöglich in dieser Versammlung. Eintritt ist frei, Zellerfassung findet nicht statt.

Der Einberufer.

Achtung! Goldschnittmacher.

Dienstag, 19. Nov., abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15: **Versammlung.** Tagesordnung: 1. Branchenangelegenheiten. 2. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vertrauensmann.

Volks-Versammlung

Dienstag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Mündner, N. Bergstraße Nr. 12.

Tages-Ordnung:

1. Die wirtschaftliche Krise und welche Vorteile bieten den Arbeitern wirtschaftliche Organisationen? 2. Diskussion.

Referentin: Frau Fanny Imle. Frauen und Männer werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Einberufer: F. Walthor. NB. In dieser Versammlung findet am Montagabend von Christian Hilgenfeld, Bergstr. 60, aus eine Handzettel-Verbreitung statt und bitten wir die Genossen, dorthin sich einzufinden.

Hohen-Schönhansen-Wilhelmsberg.

Dienstag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Teinkaus:

Volksversammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten E. Rosenow. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Der Einberufer.

Achtung, Rabitzpuffer!

Mittwoch, den 20. November, nachmittags 4 Uhr, in den Arminshallen, Kommandantenstraße 20:

Mitglieder-Versammlung des Zweigvereins Berlin III des Centralverbandes der Maurer.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Rein. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Der Einberufer.

Orts-Frankenkasse

des **Maurer-Gewerbes.** Dienstag, den 19. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

General-Versammlung der Vertreter der Kassennmitglieder und der Arbeitgeber.

Tages-Ordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. 2. Ergänzungswahl des Vorstandes für die Jahre 1902/1903 für die ausstehenden Kassennmitglieder aus der Gruppe der Arbeitgeber, die Herren Vink und Böhmert und aus der Gruppe der Kassennmitglieder, die Herren Kelpin, Buchholz, Kinde und Schöffel. 3. Wahl des Rechnungs-Ausschusses. 4. Die definitive Genehmigung des mit dem Verein der freigeiwählten Kassennmitglieder abzuschließenden Vertrages, betreffend die Erhöhung des Honorars. 5. Mitteilungen des Vorstandes. Das Mitgliedebuch legitimiert.

Berlin, den 6. November 1901. Der Vorstand.

A. Daehno, Vorsitzender. A. Kelpin, Schriftführer.

Achtung! Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen

Montag, den 18. November cr., abends 8 Uhr:

Große öffentl. Versammlung

bei Diesener, Laubbergstraße 37. Tages-Ordnung:

1. Vortrag der Genossin Fanny Imle: „Darauf was schäßen wir uns am besten gegen die Krise.“
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

Der Einberufer.

Verein Berliner Jalousie-Arbeiter u. Arbeiterinnen

und Berufsgenossen. Montag, den 18. November cr., abends 8 Uhr, im Vereinslokal bei Ladewig, Kommandantenstr. 65:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vorlesung des Protokolls. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Kassennbericht. 4. Werkstatt-Angelegenheiten. 5. Verschiedenes.

Achtung! Zimmerer. Achtung!

Central-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer. (Engel, Hiltstraße Nr. 2, Hamburg.) Vertliche Verwaltung Berlin.

Freitag, 22. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal VII, Engelufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Die Apothekerfrage. 3. Verschiedene Kassennangelegenheiten.

Der Vorstand.

Verein deutscher Schuhmacher.

Mittwoch, den 20. November (Bußtag), abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15:

Kombinierte Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen Waldeck Manasse über: Wie die Götter fielen. Um recht zahlreiches Erscheinen, auch der Frauen, ersucht

170/15 Die Ortsverwaltung.

Central-Verband der Elektro-Monteur

und Berufsgenossen Deutschlands. **Sektion Berlin.**

Donnerstag, den 21. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, bei Nümann, Brunnenstr. 188: **Mitglieder-Versammlung.**

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider.

Dienstag, den 19. November 1901, abends 8 1/2 Uhr: **Versammlung** in den Arminshallen, Kommandantenstr. 20 (großer Saal). Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal 1901. 2. Wahl der gesamten Lokalsverwaltung für 1902. 3. Kassenn-Angelegenheiten. 106/4 Mitgliedebuch legitimiert. Die Ortsverwaltung.

Achtung! Rixdorf! Achtung! Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Rixdorf. Dienstag, den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr: **Mitglieder-Versammlung** bei Grafender, Aueschestr. 156. Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Wahl der Delegierten und Anträge zum Montag. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Die Ortsverwaltung.

Menschenziehung.

Man schreibt uns: Die Frage der gemeinsamen Erziehung beider Geschlechter ist in der letzten Zeit wieder mehrfach besprochen worden. Es wird daher die proletarischen Mütter, die sich seit einer Reihe von Jahren mit Erziehungsfragen beschäftigen und in ihren Vereinen Vorträge über vernünftige und naturgemäße Erziehung gehalten haben, interessieren, einiges zu erfahren über ernsthaft praktische Versuche, diese Erziehungsideale zu verwirklichen.

Das Waisenhaus von Campuis in Frankreich wurde aus dem privaten Vermögen eines Herrn Frébois, geschaffen, welches dieser seiner Heimatgemeinde vermacht, und Leiter der Anstalt war der sehr unglückliche, ja unchristliche Freidenker Paul Robin, ein Pädagoge von hoher Gelehrsamkeit und großer Tüchtigkeit.

„Die allseitige Erziehung“, wie Robin das System, das er einführt, nennt, bedarf der gemeinschaftlichen Erziehung beider Geschlechter zur Grundlage. Sie hat keineswegs die Annahme, alle Kinder zu allwissenden Gelehrten zu erziehen; aber sie umfaßt und vereinigt nach Robins Worten die körperliche, die geistige und die sittliche Erziehung und macht es sich zur Aufgabe, alle Fähigkeiten der Kinder zur Entfaltung zu bringen, ihnen einen Begriff von aller menschlichen Tätigkeit zu geben, sie zur Bildung richtiger Begriffe zu befähigen. — Diese notwendige Grundlage wirklicher Sachkenntnis wird allen Kindern gegeben, die weitere Ausbildung besonderer Anlagen den persönlichen Neigungen, den Umständen und Bedürfnissen gemäß bewirkt.

„Daß die beiden Geschlechter später im Leben verschiedene Arbeiten ausführen werden“, meint Robin, „bedeutet doch wahrlich nicht, daß man ihnen eine verschiedene sittliche Erziehung geben, noch daß man sie getrennt erziehen müsse. Bestimmt, in der Gesellschaft zusammen zu leben, müssen Männer und Frauen sich von zarterster Kindheit auf an Gemeinsamkeit im Leben, Lernen und Arbeiten gewöhnen.“ Und ein ehemaliger Zögling des Waisenhauses von Campuis sagt darüber: „Campuis war eine große Familie, in welcher Lehrerinnen und Lehrer, Knaben und Mädchen Geschwister waren; Große und Kleine lebten gemeinschaftlich, nahmen an denselben Studien und Arbeiten teil, genossen die gleiche Nahrung an demselben Tische, die gleichen Erholungsstunden und Spaziergänge, die gleichen Vergnügungen, mit einem Worte, sie führten die nämliche Existenz.“

Während Jahre lang ermutigte und unterstützte der Generalrat des Seine-Departements materiell und moralisch das Erziehungsversuch Robin und nannte dasselbe „die Krone aller Einrichtungen sozialer Fürsorge für die unglücklichen verwaiseten oder verlassenen Kleinen, welche Paris und das Seine-Departement aufzuweisen haben“. Als aber der Rationalismus und der damit in Zusammenhang stehende Katholizismus in den neunziger Jahren sich wieder breit zu machen begannen, denunzierte die Pfaffenchaft diese offiziell anerkannte „Krone aller Fürsorge-Anstalten“, die ihr ihres natürlich-geordneten Charakters wegen als höchst unbillig erscheinen mußte, und bei der gerade herrschenden reaktionären Strömung gab es allerlei Verdrießlichkeiten und Heiberereien, die schließlich die Waisen von Campuis ihres Vater Robins beraubten.

Dieses Latein-Waisenhaus (so genannt, weil die meisten andern unter geistlicher Leitung stehen) hatte aber glücklicherweise schon so viel Beachtung und Bewunderung erweckt, daß es zum Vorbilde diente für eine neue verwandte Anstalt.

Im September 1899 mochten etwa sechzig Zöglinge des Latein-Waisenhauses mit den pädagogischen Leitern der Anstalt, Herrn und Frau Robin, dem Oekonomien und mehreren Mitgliedern des Lehrkörpers einen Ausflug nach Brüssel, wo ihnen die Freidenker-Vereine einen festlichen Empfang bereiteten und voll von Begeisterung waren über die glückliche „große Familie“, welche die Zöglinge von Campuis hatten, im Gegensatz zu dem höchst elenden und traurigen Zustande, in welchem laut einer Enquete der Freidenker die armen Waisenknaben der verschiedenen Gemeinden Belgiens in materieller wie in moralischer Hinsicht sich befanden. Die schon vorher gegebenen Anregungen und vorbereitenden Schritte zur Begründung eines „rationalistischen Waisenhauses“ wurden nun mit verstärktem

Eifer wieder aufgenommen und weitergeführt. Die reicheren unter den belgischen Freidenkern stifteten größere Summen, die weniger bemittelten trugen ihr bescheidenes Scherlein zu den Sammlungen bei. Alles, was sich nur zum freien Gedanken bekannnte, unterstützte auf die eine oder andere Art das zu begründende Werk: Paul Janson, Hector Denis, Jules des Effaris, Léon Furnemont, Jean Volder, Emile Vanderwalde, wie auch die Freidenkerinnen und sozialistischen Frauen trübten nicht eher, bis der Grundstein zum rationalistischen (vermögungsähnlichen) oder Latein-Waisenhaus gelegt war. Um das Werk zu vollenden, die schönen Gedanken zu Taten werden zu lassen, bildete sich eine Genossenschaft, deren Mitglieder eine Erklärung unterschreiben mußten, welche im Archiv aufbewahrt wird; dieselbe lautet:

„Ich Unterzeichneter erkläre, daß ich Freidenker und entschlossen bin, alle Handlungen meines Lebens in den verschiedensten Umständen stets den Grundsätzen des Freidenkertums gemäß einzurichten.“

Ich verpflichte mich, die Begründung und Verwaltung des Waisenhauses nach jenen Grundsätzen zu leiten und keinerlei Kompromisse einzugehen.“ Der greise Revolutionär und gelehrte Mathematiker Deluc übernahm die Leitung der Anstalt. In der Eröffnungsrede sagte er: „Die bestehenden belgischen Waisenhäuser wollen Diensthofen und Soldaten erziehen, Soldaten ohne Familie, ohne Bildung, ohne Charakter; unser Waisenhaus wird wesentlich ein vernunftgemäßes sein; die hier erstrebte Moral wird einzig auf das unabänderliche Naturgesetz und die weitestgehende Nächstenliebe gegründet werden. Wir wollen gleiche Brüder, freie Denker, freie Bürger bilden.“

Das Vermögen der Gesellschaft ist nicht groß genug, um die Kinder ganz unentgeltlich aufnehmen zu können; auch ist es einstweilen noch eine kleine Anstalt, die mehr als die 32 darin untergebrachten Kinder nicht aufnehmen kann, weil es die Raumverhältnisse nicht gestatten.

Für monatlich 20 M. (25 Fr.) erhalten die Kleinen dort vollständige Pension, wobei gleich bemerkt sein soll, daß die Ernährung eine vorzügliche ist: mindestens einmal am Tage wird Fleisch gegeben; gleichfalls die Kleidung, welche ebenso den Anforderungen der Hygiene als denjenigen des Schönheitsinstincts und guten Geschmacks entsprechen — sehen doch die Kinder ordentlich elegant aus in den in der früheren Jahreszeit getragenen blauen Ankleidern, die Mädchen mit blauenweissen Musselinschleifen, die Jungen mit ihren punktierten Strawvatten, die stets frisch und glänzend ausschauen. In Krankheitsfällen stehen dem Waisenhaus drei Ärzte, darunter eine Dame, die übrigens jede Woche die Anstalt besucht, zur Verfügung, ebenso werden auch alle Arzneimittel unentgeltlich verabfolgt. Auch der Unterricht und sämtliche Unterrichtsmittel sind schon mit den 20 M. monatlich mitbezahlt. (Die Gemeinden zahlen für die von ihnen untergebrachten Waisen monatlich 12 M., und ab und zu findet sich immer ein begüterter Freidenker, der die fehlenden 8 M. zulegt, um einem Kinde den glücklichen Aufenthalt im rationalistischen Waisenhaus zu ermöglichen.)

Seit dem im Sommer 1900 erfolgten Tode des fast neunzigjährigen Vaters der Waisen Adolphe Deluc leitet die Anstalt Fräulein Gatti-de-Gamond, eine Pädagogin ersten Ranges, welche in langjährigem Wirken als Leiterin einer städtischen Erziehungsanstalt in Brüssel diese vom Kindergarten bis zu Universitätsstudien zu einer Musteranstalt gemacht und sich den Dank und die Anerkennung des ganzen Landes erworben hat, was bei ihrem Ausscheiden aus dem Schuldienste 1899 der Bürgermeister ihr, der Socialistin, in den Worten bezeugte: „Ihr verdankt Belgien Frauen, die Gefährtinnen des Mannes, Mütter, die Erzieherinnen sind, rechte Bürgerinnen.“ Das Lehrpersonal, das ihr im Waisenhaus zur Seite steht, ist nach Furnemonts Beurteilung „über alles Lob erhaben“.

Die moralische Erziehung der Kinder, die, wie schon gesagt, sich auf die Naturgesetze und auf die Gefühle der Gleichheit, Solidarität und Brüderlichkeit stützt, wird weniger durch theoretischen Unterricht als durch das Beispiel der Erzieher bewirkt und durch die sorgfältige Ueberwachung und taktvolle Beeinflussung der Anlagen, Neigungen und Triebe der Kinder, dadurch, daß man den größeren, stärkeren, geschickteren den Wunsch einflößt, den kleineren,

schwachen, unbeholfenen beizustehen und sie zu beschützen. Die Disziplin wird aufrechterhalten durch die Liebe, welche Erzieher und Zöglinge verbindet. Um die Menschenwürde und den Charakter des Kindes nicht zu verletzen, werden Anordnungen getroffen, Befehle erteilt nur unter Hinzufügung der Richtigkeit- oder Schicklichkeitsgründe, die sie veranlassen.

Knaben und Mädchen sind im Unterricht, in den Pausen, bei den Mahlzeiten stets beisammen, die Schlafzimmer allein sind für die Geschlechter getrennt. Die Moralität wird durch dieses Zusammensein der Knaben und Mädchen aufs glücklichste beeinflusst. An allen Haushaltungsarbeiten nehmen die Kinder abwechselnd teil, und lernen so, einerseits ohne fremde Hilfe auskommen, sich selbst bedienen, andererseits keine Arbeit zu scheuen und sich in die Anforderungen des einfachen Lebens zu gewöhnen.

Die körperliche Erziehung wird vortrefflich beeinflusst durch die Lage des Waisenhauses auf einer Anhöhe in Forest, einer der gesündesten Gegenden der zu Vervais gehörenden Gemeinden, und den riesigen Garten, der das Haus umgibt. Sie wird erhalten durch eine gesunde, kräftige Ernährung, durch Turnen, das fern von allen Kälte- und Alkoholen-Ausstellungen, geeignet ist, Kraft und Geschicklichkeit zu vermehren, weil es sich streng nach den physiologischen Gesetzen richtet.

Alle Kinder lernen schwimmen, weil dies den Mut erhöht, die Gesundheit fördert, Sicherheit gegen Gefahr giebt.

Die intellektuelle Erziehung zu leiten, dient ein in vier Altersstufen zerfallendes Unterrichtssystem:

Vom 3.—6. Jahre besucht das Kind den Kindergarten, vom 6.—8. Jahre die eigentliche Elementarschule, vom 8.—14. Jahre die höhere Elementarschule, vom 14.—16. Jahre die Fachschule.

Zur Kindergartenzeit wird die Übung der Hand und des Auges nach Froebelscher Methode betrieben. Auch lernen die Kleinen hier schon eine ihnen fremde Sprache, indem das Französische und das Flämische in gleicher Weise beachtet wird. So wird dadurch, daß sie gegenseitig ihre Sprache verstehen lernen, zugleich die Annäherung der beiden das belgische Volk bildenden Nationalitäten, der flämischen und der wallonischen, angebahnt.

Auf der nächsten Stufe lernen die Kinder schreiben und lesen, die Rechtschreibung beider Sprachen, Kopf- und schriftliches Rechnen, das Ausschneiden und Zusammenstellen von aufgerechneten Gegenständen aus Karton und das Formen einfacher Gegenstände in Ton.

Die höhere Elementarschule hat ein viel reicheres Programm als unsere Volksschulen, allein nach der wissenschaftlichen Seite, werden doch die Kinder dort mit den Elementen der Raumlehre und Algebra, der Kosmographie, der physischen Geographie, der Physik, Chemie und praktischen Mechanik bekannt gemacht. Auch lernen sie neben der Botanik die Grundzüge der Physiologie und die wesentlichen Anforderungen der Hygiene kennen, Sapphrate und Stillsitt in beiden Landessprachen.

Die Geschichte zeigt in großen wesentlichen Zügen den Entwicklungsgang der Menschheit von Wildheit und Barbarei bis zur gegenwärtigen Civilisation. Dem Zeichen wird als einer „Universal-sprache“ eine große Bedeutung beigegeben. Gärtnerei wird von beiden Geschlechtern betrieben, Handfertigkeits- und Handwerksunterricht nach Maßgabe der gewöhnlich später geübten Arbeiten Knaben und Mädchen verschiednen erteilt, jedoch nichts Handwerksmäßiges, sondern beides nur soweit, als es zur allseitigen Bildung des Menschen erforderlich ist.

Der gesamte wissenschaftliche Unterricht wird entwickelt erteilt, nichts ist Gedächtnisstück, jede Erkenntnis vielmehr Resultat der eigenen Denkarbeit der Kinder, eingeleitet durch die Erzieher. Die Fachschulen sind noch nicht in Funktion, weil die Zöglinge das entsprechende Alter noch nicht erreicht haben, da bisher Kinder über 7 Jahre nicht aufgenommen worden sind.

Diese herrliche Anstalt wird überwiegend von Frauen geleitet, aber es wächst darin ein Geschlecht heran, das nicht Weibliches haben wird, sondern das allgemein Menschliche zur kostvollen Entwicklung bringen und in jedem Geschlecht das ihm Eigentümliche, soweit es gut und schön ist, zur Blüte kommen lassen wird. Da werden Menschen, Charaktere erzogen.

Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstr.

40 Verkaufsräume. Grösstes Institut seiner Art in Berlin. 40 Verkaufsräume. Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Herbst- und Winter-Paletots und -Anzügen von Mk. 10, 12, 15, 20, 25-30 Prima. Knaben-, Jünglings- und Einsegnungs-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Herren-Schlafröcke, Joppen, Pelerinen-Mäntel. Alles fabelhaft billig. Ein Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Winter-Saison zum Verkauf gestellt und sind Bauch-Sachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten.

Künstl. Zähne ohne Entfernung der Wurzel. Schmerzloses Zahnziehen. Plomben sowie sämtliche Zahnoperationen schmerzlos. Teilzahlung per Woche 1 Mk. Franz Steffens, Rosenthalerstr. 61, Ecke Steinstrasse.

J. Baer, BERLIN N. 10230, 26, Badstraße 26, Ecke Prinzen-Allee u. 37 Schillmannstrasse 37. Herren- u. Knaben-Garderobe. Arbeitssachen. Grosses Stofflager.

Grösstes Lager Deutschlands von Spiel-Waaren. Verkaufsräume: 62 Fenster 16 Schaufenster. Bernhard Keilich, Grosse Hamburger Strasse 22-23.

Steppdecken billiger wie im Warenhaus. Franke's Speisehalle Neue Grün-Strasse 39.

Schweizer Uhren-Industrie. Jetzt nur Mk 15. Früher Mk 25. Graumann's Festsäle (früher Renz) Naunynstrasse 27.

Das beste aller Hustenmittel. Nur allein zu haben bei Gustav Schum, Berlin O., Frankfurter Allee 120.

Spitzwegerichsaff-Bonbons. G. H. Prenzler, Prinz Gaudierstr. 47.

Gustav Graumann. Empfehle meine Säfte, 90 Personen laßend (auch mit Bühne), zu allen Festlichkeiten und Veranlassungen.

Julius Haack

Brunnenstrasse 198 BERLIN N. am Rosenthalerthor.

Manufactur- und Modewaarenhaus größten Styls.

Sonntags und Bußtag geöffnet: Von 8-10 und Mittags von 12-2 Uhr.

Vorteilhafte Kleiderstoffe.

| | | |
|---|-------|----------------------------|
| Reinwoll. schwarze, einfarbige und melierte Neuheiten, mehrfarbig gemustert | Meter | 75 Pf. 1.— bis 3.— M. |
| Zibeline, Homespun, Tuch | Meter | 1.50, 2.— bis 3.50 M. |
| Reinwoll. Lama, gestreift und carrirt | Meter | 1.25, 1.50 bis 3.— M. |
| Hauskleiderstoffe | Meter | 30, 50, 75 Pf. bis 1.50 M. |
| Gestreifte Blousenstoffe | Meter | 60, 75, 90 Pf. bis 2.— M. |

Ballstoffe in aller Art und Preislage.

Vorteilhafte Confection.

| | |
|----------------|---|
| Jackets | 3.75, 5.—, 6.75, 8.50, 10.— bis 30.— M. |
| Paletots | 6.75, 9.50, 10.75, 12.— bis 35.— M. |
| Capes | 3.—, 4.—, 5.— 6.50 bis 40.— M. |
| Wattirte Röder | 13.50, 16.50, 19.50 bis 24.— M. |
| Costümröcke | 5.—, 5.75, 7.50, 9.—, bis 20.— M. |
| Blouson | 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, bis 20.— M. |

Fertige Kleider, Morgenröcke, Matinées, Kinder-Confection, Unterröcke und Pelzwaren in reicher Auswahl.

Vorteilhafte Tagesangebote.

| | |
|--|------------------------|
| MONTAG: | |
| Restroben und Reste | 1.—, 2.—, 3.— M. |
| DIENSTAG: | |
| Ein grosser Posten Eiderflanell-Anstandsrocke, mit solider Languette, sehr vorteilhaft | Stück 2.25 M. |
| MITTWOCH: | |
| Ein Posten Wirtschaftsschürzen, dunkel, mit Latz u. Trägern, Stück | 90 Pf. |
| DONNERSTAG: | |
| Weisse reinleinen Taschentücher | 1/2 Dutzend 1.50 M. |
| Buntkantige feine englische Linon-Taschentücher | 1/2 Dutzend 1.— M. |
| FREITAG: | |
| Schwarze wollene Damenstrümpfe | Paar 50, 75, 100 Pf. |
| Melierte wollene Herren-Socken | Paar 50, 70, 90 Pf. |
| Schwarze wollene Kinderstrümpfe, nach Grösse | Paar von 40 bis 95 Pf. |
| SONNABEND: | |
| Herren-Normalhemden (Specialmarke) in 3 Grössen, St. | 1.45, 1.55, 1.65 M. |
| dazu passend: Herren-Beinkleider, 3 Grössen, St. | 1.45, 1.55, 1.65 M. |

Modernes Drell-Corset

sehr solide und haltbar, alle Weiten . . . Stück 1.25 M.

Metzners Korbwaren - Fabrik.

Berlin, Andreasstr. 23. II. Gesch. Brunnenstr. 35. III. Gesch. Senfstr. 67. IV. Gesch. Leipzigerstr. 54/55. V. Gesch. Stralauerstr. 19. Puppenwagen, Leiterwagen, Sportwagen, Kinderstühle.

Kindertwagen, Grösstes Lager Kinderbettstellen. Berlins.

1000 Mark Belohnung für den Finder eines aräheres Specialgeschäft in der Branche als das meine nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit 15 Jahren aus und ist meine Konkurrenz garnicht in der Lage, diese 1000 Mk. zu verdienen.

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete. Ziehung vom 29. Nov. — 4. Dec. or. 10 000 Goldgewinne baar ohne jeden Zuschlag zahlbar von Mk. 575 000 Hauptgewinn: Mann 100 000 50 000 25 000 etc. etc. Originallosse à 3.30 Mk. Für Porto und Liste 30 Pf. extra. Oscar Bräuer & Co. Nachf. Bank-Geschäft Berlin W., Friedrichstr. 181. Filialen: NW., Wilsenerstr. 63. O., Andreasstr. 46a.

Honig! Unverfälscht, deutschen Bienenhonig, beste Qualität, wert. 9 Pf. netto zu 6.10 Pf., 5 Pf. 4 Pf. fr. Radu. Garant. Rüd. 27292. E. Reil, Nordloh, Bahnhof Augustenbr. Cldd.

Polyphon Musikwerke Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Notenscheiben zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.

Phonographen Gramophone nur erstklassige, lautes funktionierende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummiplatten zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.

Photogr. Apparate aller Systeme sowie sämtl. Zubehör u. Bestandteile. Nur erstklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten. Illustr. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco. BIAL & FREUND in Breslau II.

Das beste Genussmittel für den Magen und unentbehrlich für jede Haushaltung ist

Nur echt mit vollem Namenszug Dr. med. Woerlein's Magenfrank a. M. 1.—, 1.50, 3.— per Flasche.

Diätische Thees.

- Fabrikant: Jean Becker, Ludwigshafen a. Rh. Gefährlich in Berlin:
- Dr. Albert Bernards, Eichenstr. 34/35.
 - Max Schwarzlose, Königl. Hoflieferant, Köpenickerstr. 59.
 - Max Schwarzlose, Königl. Hoflieferant, Potsdamerstr. 7a.
 - C. A. Winkler Nachf., Droguerie, Surlandstr. 139.
 - Max Eckert, Adler-Droguerie, Kalauerstr. 1, Ecke Altes Lebenstocher.
 - Bruno Stürkow, Nollendorferplatz 8.
 - W. Köppen, Altes Lebenstocher 29a.
 - Dr. H. Rosemann & Co. Nachf., Palaststr. 21.
 - H. O. Korts, Elyon- und Gentlinerstr. 25.
 - Eugen Gwin, Linienstr. 15.
 - Paul Oelgart, Dammstr. 14.
 - M. F. Berger, Neue Steinmühlstr. 3.
 - Franz Schwarzlose, Leipzigerstr. 56.
 - Apoth. E. R. Heintze, Drog., Kochstr. 3.
 - Gustav Rettig, Bellealliancestr. 91.
 - Ernst Wilt, Wehrich, Blücherstr. 1.
 - C. F. Ancker, Friedrichstr. 240.
 - Johannes Sepp, Friedr. str. 240/241.
 - Kurt Bahr, Bilderstr. 15.
 - G. A. Hesterberg, Droguerie u. Parfümerie, Luisenstr. 39.
 - Herm. Bardorf, Vossstr. 30.
 - H. Bischoff, Bergr. str. 31.
 - Herrlich Wehlitz, Brehowstr. 42.
 - F. u. R. Rades, Wilhelmshofenerstr. 52.
 - Felix Günther, Stromstr. 40.
 - Hans Nossack, Streptenstr. 56.
 - G. A. Hesterberg, Droguerie u. Parfümerie, Elyonstr. 97.
 - Hugo Barth, Brunnenstr. 16.
 - Franz Bernacker, Brunnenstr. 102.
 - Rich. Loose, Kochstr. 19.
 - Franz Duhl, Neue Köpenickerstr. 85.
 - Max Lichte, Id., Wöden-Droguerie, Prinzenstr. 66.
 - Apotheker H. Chronick's Droguerie, Gneisenaustr. 54.
 - Paul Oelgart, Goldenheide 61.
 - Ernst Schröder, Blücherstr. 27.
 - Hugo Wolter, Kottbuser Damm 42, am Hermannplatz.
 - Otto Raschel, Elyonstr. 4.
 - Eugen Kreisch, Köpenickerstr. 134/135.
 - Julius Beetz, Peteraburgerstr. 72.
 - Jos. Gölpen, Peteraburgerstr. 37.
 - Gustav Rohm, Franzfurter Allee 120.
 - Max Angermann, Köpenickerstr. 13.
 - Gustav Bersus, Weidenweg 75.
 - Franz Zimmer, Thoenstr. 62a.
 - Albert Burda, Köpenickerstr. 9.
 - E. Tschaler, Röhrenringplatz 15.
 - Hermann Müller, Langestr. 18.
 - F. Jacob, Altes Lebenstocher, Kleine Andreasstr. 11 (Andreasplatz).
 - Schöneberg: Borussia-Apothekens und Droguerie H. Doehl, Hauptstr. 141.
 - Friedenau: Georg Oelgart, Rhein- u. Hedwigstr. Ecke Steglitz.
 - Herrlich Hasselmann, Droguerie zur Post, Köpenickerstr. 16.
 - Gr. Lichterfelde: Max Winda, Dürerstr. 7a.
 - Apotheker M. Garz, Droguerie West-Bojar, Köpenickerstr. 1/2.
 - Paul Romus, Steglitzerstr. 47.
 - Otto Borstol, Blücherstr. 31.
 - Rixdorf: Paul Lemcke, Kaiser Friedrichstr. 242.
 - Robert Trinklender Nachf. Max Künzel, Berlinstr. 26.
 - G. R. Prenzel, Prinz Gendlerstr. 46 und Hermannstr. 227.
 - A. Jungblut, Bergstr. 157 u. Wallerstr. 26.
 - Johannes Golck, Steinmühlstr. 37.



Combe-Cognac Gesundheit ist Reichtum! Dampf- und Heissluft-Bäder wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankenhäuser. 2451 L. Bad Frankfurt Ritter-Bad 136 Gr. Frankfurterstr. 136 18. Ritter-Strasse 18. Specialität: Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lehtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

Grösstes Möbel-Kaufhaus für komplette Wohnungseinrichtungen u. einzelne Stücke auf **!!Credit!!** bei kleiner Anzahlung u. auf Jahre hinaus verteilten Raten. Kompl. Einrichtungen von Mk. 300 bis Mk. 5000 und mehr auf Teilzahlung. **Central-Möbel-Halle** S. Kommandantensir. 51 Ecke Alexandrinenstr. Bitte die 7. grossen Schaufenster zu beachten.

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik von A. Schulz, Reichenbergerstr. 5, empfiehlt Einrichtungen von 250 bis 10 000 Mk. 230728. Küberamt gebogene Arbeit, billige Preise, konstante Zahlungsbedingungen.

Der Stoff hat! fertige unter Garantie tadelloser Zinses, gute Ruthen, August 18 W., Winterpaletot 18 W., Alexander Schmidt, Dienenstr. 1-6, Ecke Stalgerstr. 1, vom 1. Et. Eingang von Halberstrasse aus. Mit Stoff August von 27 W., Winterpaletot a. 28 W. an 123841.

Theater.

Schall und Rauch. (Premierenabend.) Der Anfang war vielversprechend. Als das Publikum am Freitagabend die große Freizeitspille hinaufdrängte, die zu dem stimmungsvollen Ueberbrettisoll unter den Linden führt, fand es die Theaterkasse geschlossen. Ein großer Zettel vermeldete, daß wegen „Censur-schwierigkeiten“ eine öffentliche Aufführung nicht stattfinden könne. Es werde statt dessen in Form einer geschlossenen Generalprobe das angelegte Programm vor einem Kreis geladener Gäste gespielt werden. Die Unbequemlichkeit war nicht zu groß, man hatte nur in dem Bureau die zugesandten Billets gegen eine auf den Namen des Besuchers ausgestellte Eintrittskarte einzutauschen. Aber die optimistische Erwartung, man werde im geschlossenen Kreis einige recht übermäßige, noch ungenügte Polzeivorgänge zu kosten bekommen, ward leider bitter enttäuscht. Wom die „Schwierigkeiten“ der Censur bestanden haben möchten — wenn es sich nicht wirklich nur um einen bloßen Ausschub der Genehmigung handelte —, blieb gleich geheimnisvoll für Beide wie für Thoren. Was man hörte und sah, war Schall ohne Sinn und Rauch ohne Feuer. Immer wieder muß man darüber staunen, daß diese „bunten Theater“ in ihren neuen Räumern sogar hinter dem Niveau, das unsere guten Karikatur- und Witzblätter repräsentieren, so arg zurückbleiben. Diese Höhe wenigstens müßte trotz aller „Schwierigkeiten“ der Censur doch zu erreichen sein!

Von den vier dramatischen Stücken des Programms waren — sehr bezeichnend für den hier herrschenden Stoffmangel — zwei französischen Ursprungs; dabei Import schlechtester Sorte. Das eine Stückchen fromm den uralten My von dem armen Studenten oder

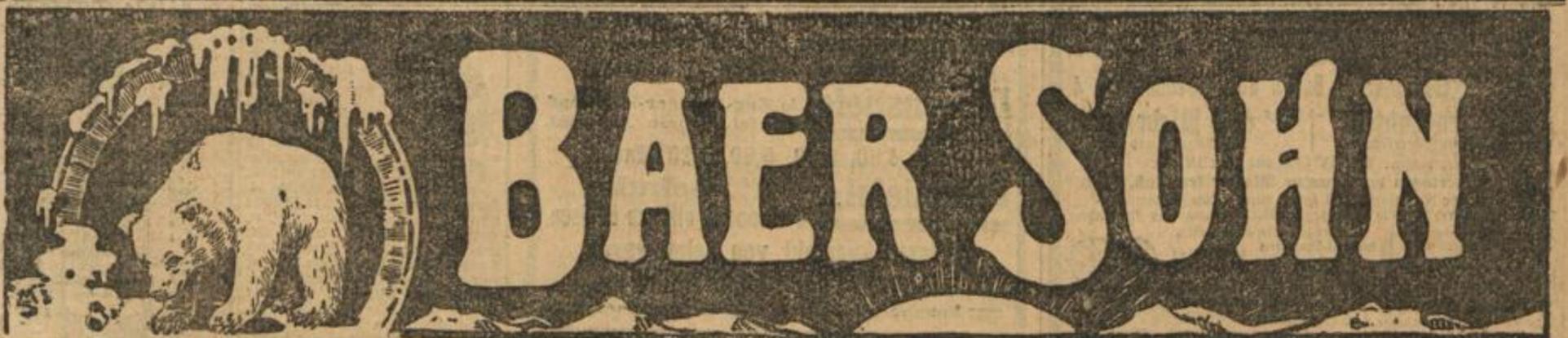
Künstler, dessen leergebranntem Geim die unentwertete Ehre eines Eindrucks widerfährt, mit einem Paar neuer Situationen weiter aus; das andre, wahrscheinlich in der deutschen Umarbeitung noch vergrößert, war ein mit schreienden Effektszenen plump ausgemaltes Bild einer Verbrecherfamilie, die mit sentimentalen Reden und Gefängen den Geburtstag der sorgenden Hausfrau feiert. Die deutschen Autoren machten es womöglich noch schlimmer. Valentins „Kasperle-Theater“ das nach bekannten Mustern die Engländer ob ihrer angeblichen Freiheit im Boerenkriege zu verhöhnern suchte, war in seiner Art ebenso kraftlos langweilig, wie Rudolf Pressers allegorisierte „Herbstzauber“-Szene. Das letzte Stückchen: „Abschluß“ von Nordhousen-Calibon, dem mihingenen Harben, durfte als mildernden Umstand immerhin eine gewisse Aktualität für sich geltend machen. Im übrigen war es läbel genug. Die Sitzung des betrügerischen Ausschusses kam über einen bloßen Kasperletheaterstil nicht hinaus.

Zum Glück blieb aber die Königsloge im Zuschauerraum nicht leer. Serenissimus, von „Simplicissimus“ Gnaden, hatten geehrt, mit ihrem Abputzanten Kindermann zu erscheinen. Ein mächtiger Tisch empfing den würdigen alten Herrn (von Victor Arnold ausgezeichnet dargestellt), und regelmäßig in den Pausen entspann sich zwischen Durchlaucht in der Loge und Kindermann, der als erklärender Berater vor dem Vorhang erschien, ein höchst ergötzlicher Dialog. Jeder Satz war eiter Serenissimus. Als nach dem Nordhousen'schen Stück der Vorhang herunterfiel, war Durchlaucht sehr ungnädig: Die kann man den feinen Handdirektor nie nichts die nicht verhaften, der Mann hat doch nicht sozialistisch aufgewiegelt! Den tiefsten Eindruck auf ihn machte in dem französischen Familienbild die zweifelhafte „Dame mit der Taille“, die er in allem folgenden schmerzlich vermißte. Eine

keine Entschädigung ward ihm dafür am Schluß zu teil, als er höchstselbst auf die Bühne herabstieg, um Wolzogens präntante „Madonna Bebe“ aus nächster Nähe anzuhören. Da wurde der alte Herr ordentlich lebhaft. Warum konnten die Stücke nicht so lustig wie dieser Zuschauer sein? —

—n. **Secession-Theater.** („Buntes Brett!“ Direktion Kaufmann.) Die beiden ungetreuen Mitglieder des Wolzogens'schen Ensembles, Rozena Bradsky und Oskar Strauß, bildeten den Mittelpunkt des Kostümenabends am Freitag. Mit ihnen war ein frischer, kaffiger Hauch in die Brettbühne am Alexanderplatz eingezogen, der sich auch den Vorträgen der andern Darsteller mit mehr Brettminut, mit mehr Grazie, mit mehr Haut gößt. Kamentlich waren es Lieder, denen Lilienronische Gedächte als Text untergelegt waren, mit denen Fel. Bradsky brillierte: „Hans der Schwärmer“ und „Die Kunst kommt“.

Von den übrigen Vortragenden seien Ollh Jera genannt, die französische Chansons mit einem feinen Verständnis für das, was zwischen den Worten lag, sang, und Robert Leonhardt, dessen Gesangsvorträge nur etwas zu ernst und gemessen für eine Brettbühne erschienen. Gisela Schneider-Rissen, Marcel Salzer und Dr. Arthur Berghofer retteten mit ihrem bekannten Humor die Banalitäten und Plattheiten mancher Scene, die bei weniger guter Darstellung sicherlich unter den Tisch gefallen wäre.



Chausseestrasse 24a u. 25 **11 Brückenstrasse 11** **Gr. Frankfurterstr. 20**
 Zwischen Invalidenstr. u. Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpnickerstr. (Ecke Rungestr.). Ecke Koppenstrasse, am Bürger-Hospital.

Fabrikation und Maass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Lieferanten an die preussische Armee. Lieferanten an ausländische Gesellschaften. Lieferanten an Vereine. Lieferanten an Institute. Lieferanten an Garderoben-Geschäfte. Lieferanten an Waaren-Häuser.

Warme Winter-Kleidung.

Besonders günstige Angebote.

| | | |
|-------------------------|---|-----------------|
| Winter-Paletots | Glatte Doubles mit warmem, schön gemust. Plaidfutter 15,-, 12,-, | 8 50 Mk. |
| Winter-Paletots | Cachemire-Eskimo, weiche Webarten mit elegantem Futter 25,-, | 20 Mk. |
| Winter-Paletots | Reinwollene Melton-Cheviots in vornehmer Ausführung | 30 Mk. |
| Regen-Mäntel | Beht alizarinfarbige Eskimos in allen modernen Farben und sehr eleganter Verarbeitung | 36 Mk. |
| Wetter-Havelocks | Doppeltes Stoffgewebe mit innerer Gummierung. Echt englisch, zweireihig, mit Sammetkragen | 18 Mk. |
| | Schwarz Paramatta, vorzüglich gummirt, absol. wasserdicht, dreih. mit Sammetkragen, echt englisch | 24 Mk. |
| | Praktischer Cheviot und Loden in verschiedenen Farben | 6 75 Mk. |
| | Warmer poröser Loden in modernen Farben. Schutz gegen Regen und Sturm | 15 Mk. |

| | | |
|-----------------------|---|-----------------|
| Winter-Anzüge | Buckskins in modernen Farben 25,-, 15,-, | 9 Mk. |
| Gehrock-Anzüge | Crépe-Stoffe in vielen sehr geschmackvollen Dessins | 21 Mk. |
| Winter-Hosen | Schwarzer Satin-Kammgarn, haltbare Waare | 27 Mk. |
| Schlaf-Röcke | Schwarzer reinwollener Corkscrew mit guten Zuthaten | 40 Mk. |
| | Starke, schwarze Velours in vielen soliden Streifen | 3 50 Mk. |
| | Sehr gute, prima gewirnte Buckskins | 6 Mk. |
| | Grauer oder mittelbrauner Double mit Tuchbesatz in mehreren Façons | 8 50 Mk. |
| | Sehr eleg. molliges Velourgewebe mit angewebt. Futter u. Verschnür. | 18 Mk. |

| | | |
|---------------------------|---|---------------------|
| Winter-Joppen | Guter Loden mit warmem Futter und zweireihig, sehr breitem Brustüberschlag | 6 Mk. |
| Pelz-Joppen | Sehr schwerer, wetterfester Loden mit dickem, warmem Futter. Sehr prakt. Façons | 12 Mk. |
| Knaben-Mäntel | Guter Loden oder Tuch-Bezug mit Zirkelfutter | 25 Mk. |
| Jünglings-Paletots | Guter Loden und Duffelbezug mit Hamsterfutter | 27 Mk. |
| | mit und ohne Pelzins. Solide praktische Auswahl von | 3 Mk. an. |
| | in Pyjak-Mantelform. Entzückende Auswahl von | 4 75 Mk. an. |
| | Double mit starkem, warmem Futter | 8 Mk. |
| | Cheviot u. Eskimo in vielen Farben, mit gutem Plaidfutter | 15 Mk. |

Grösste Auswahl. Billigste Preise. Die 18. Preisliste 1901/1902 wird auf Wunsch kostenlos versandt. **Baar-Verkauf. Feste Preise.**

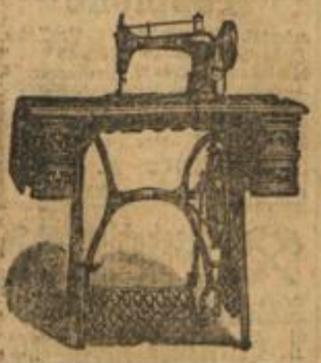
Gänsefedern
 mit allen Daunen, ungerissen 1,30 bis 1,80, zerissen 2,00-3,50.
Paul Pagelow, Wriezen
 (Oberbruch).

Musikwerke, selbstspielend,
 sowie 3. Dreien bei nur gering. Teils.
J. Kurzberg,
 Landsbergerstr. 13, part.

Ladeneinrichtungen, gebrauchte
 jedes Geschält passend, billigst, ev. Teilszahlung. Gebrauchte Einrichtung, nehme in Zahlung. **R. Obst,** Tischlermeister, Reindendorferstr. 68.

Herren-Anzüge, Paletots
 eleg. Ausführung bei nur gering. Teilszahlung.
J. Kurzberg, Landsbergerstr. 13, part. 26562*

Reste zur Damen-Konfektion
 und Kinder-Garderobe.
Fertige Mäntel.
C. Pelz, Kottbuserstraße 4.



Singer Nähmaschinen

Paris 1900:
„Grand Prix“ Höchste Auszeichnung.
Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die am meisten verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunstfäberei die geeignetsten.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunstfäberei. Lager von Sticheisen in großer Farbenwahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.
 Hauptgeschäft: **Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.** Berlin, Kronen-Str. 11. Größes Detailgeschäft: Berlin, Leipziger-Str. 86.
 Filialen in allen Stadtgegenden.

M. Laeske
Wurst- und Fleischwaren-Fabrik
 Georgenkirchstr. 40, beim Alexanderplatz
 Begründet 1872 (28072*) Fernsprecher: Amt 7, Nr. 4212
 offeriert folgende Waren zu je 5 Pfd. Engros-Preisen:

| | | | |
|--|---|---|---|
| I 5 Pfd. 2,50 M. | II 5 Pfd. 3,00 M. | III 5 Pfd. 4,00 M. | IV 5 Pfd. 5,00 M. |
| enthalten: Landswürst II, Fleischwürst II, Berl. Mettwurst. | enthalten: Landswürst II, Fleischwürst II, 2 Pfd. Nudelfett. | 5 Leberwürst, Landswürst, Schlei-Fleischw.I, Schwanz, Mettw. | Räucher-Jagdwurst, Schlachtwurst, Delikat-Weberw., Sardell-Weberw. |

Billige Belegausweise für Restaurateure und Konsumvereine. Für größte Sauberkeit der Fabrikation wird garantiert, da meine Fabrik mit den neuesten maschinellen Einrichtungen versehen ist. D. D.

Ausstellung für Feuerschutz
 Berlin 1901
GOLDENE MEDAILLE
 Höchster Preis.

Säumen Sie nicht

eine Probe mit der **Selbstbereitung** von **Cognac, Rum, Branntweinen, Liqueuren, Punschextracten etc. etc.** zu machen und Sie werden mehr als überrascht sein.



Ein Versuch überzeugt!

Original-Reichel-Essenzen

Marke „Lichterherz“.

Natürliche Erzeugnisse warmer Destillation, enthalten die echten Bestandteile konzentriert und im richtigen Verhältnis. Die Art der Zusammenstellung ist unerschöpfbar und von höchster Vollkommenheit. Es heizt, heil von jeder schädlichen Verunreinigung.

Vorrätig über 100 Sorten. — Vollkommen gebrauchsfertig!

Nur in Originalflaschen mit genauer Gebrauchsvorschrift je nach Sorte 40, 50, 60, 75 Pfg. je für 2 1/2 Liter Cognac.

Denkbar einfachste u. leichteste Herstellung für jedermann!

Ein gutes Rezept!

1 Originalfl. echt Stonsdorfer Bitter-Essenz für 75 Pfg. (nach Originalrezept aus Weinbergskütern gezogen), 1 Liter Weingeist (96 Proz.), 1 Liter Wasser und 1/4 Pfund Zucker giebt

2 1/2 Liter Stonsdorfer

von größter Reinheit und unerreichtem Wohlgeschmack, der dem in Stonsdorf hergestellten durchaus ebenbürtig ist, und sich von demselben in feiner Weise unterscheidet. Seine wohltuende stärkende Wirkung ist altbekannt.

Geringe Selbstkosten! Kein Mühlgehen! Größte Ersparnisse!

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Essenzen-Fabrik | Preis als 600 Niederlagen in Deutschland

Telephon: Amt IV 3190 und Amt IV 648.

Niederlagen durch meine Plakate kenntlich. — Wo keine Niederlagen frei Haus durch meine Gespanne. — Versand nach auswärts gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Verlangen Sie ausdrücklich Reichel-Essenzen und nehmen Sie nur Original-Flaschen mit meinem Lichterherz als Wahrzeichen der Echtheit.

Namenstempel und Schutzmarke

Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg! Man achte genau auf unterzeichneten Kapitelverschluss mit meiner Firma. Jeder fordere kostenfrei: Die Destillation im Haushalt. Täglich begehrte Anerkennungen! Ständige Entschieden von Kennern! Neueste Auszeichnung: Goldene Medaille Ostende 1901.

Roh-Tabak

E. Nauen, Tempelinerstr. 3.

Roh-Tabak

Größte Auswahl. — Billigste Preise. Unter Brand! Verschiedene Qualitäten. Zämtliche (2440)*

Fabrikations-Maschinen

Neue Formen, sehr große Auswahl in Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck, 185 Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak

Größte Auswahl. — Billigste Preise.

J. Wienert Nachf. S. Lehmann, 23 Rosenthalerstr. 23.

Roh-Tabak

24412*) Max Jacoby, Streifenstr. 52.

Roh-Tabak

fämtliche Maschinen zur Cigarren-Fabrikation

officiert in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen

W. Hermann Müller, 22 Alexanderstraße 22.

Roh-Tabak

E. Erbe, Auguststr. 36

Roh-Tabak

Gute Qualitäten, weißer Brand.

J. Fränkel, 5 Neue Promenade 5.

Sebastian Gröbel, 181 Brunnenstraße 181.

Dr. med. Schaper
Hombp. Arzt u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.
Königsplatzstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.

Goldene u. silberne Medaille Paris 1900.
Bol Asthma.

Die Heilkraft von Wohl's Brombeersaft ist erprobt bei Asthma, Lungenleiden, Bronchitis, Keuchhusten, Atemnot, Herzleiden, Rheumatismus, Beschlagnahme, Beschlagnahme, Krämpfe im Hals, Nacht-schwitzen, Nervenleiden, Schlaflosigkeit, ärztlich empfohlen. Preis per Flasche 1 Mark, 10 Fl. 9 Mark.

Brombeersaft
Wohl's Brombeersaft u. Schleimlöser, 1/4 Pf. 30 Pf. Für Kinder empfehle gleichzeitige mehren 25715*

Georg Pohl, Berlin frei Haus.

früherer Preis 40 Mark



Jetzt nur 20.80 Mark

Sandmann, Eschkecken.

Flurhennungsführung

Verlins **Specialhaus** größtes

Teppiche

Prachtstücke a 3, 7, 5, 8, 10-300 M.
Preis Gelegenheitskäufe in Teppich-, Gardinen, Portieren, Möbelstoffen, Tischdecken etc.

Pracht-Katalog mit ca. 450 Abbildungen.
Lamie **Extra-Liste** für besondere Gelegenheits-Angebote gratis und franco.

Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstr. 158.



Die Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

Max Guckel, Lausitzer Zahn-Atelier, Platz No. 2.

Bestrenom und wohlbekannt. Künstl. Zähne, tabellöse Aufsätze, u. 3 M. an Plomb u. 2 M. an keine Extraberechn. Schmerzl. Zahnziehen. Patenz. gestattet, Woche 1 M.



J. Selbiger Tischwunderfabrik.
Landsbergerstr. 40 Ecke Liehmannstr.

Herrenstiefel

in Zug-, Schnur-, Schall- und Schnallenstiefel, gut und dauerhaft, 4,90, 5,40, 6,30, 7,20 Mark usw.

Damenstiefel

in Zug-, Schnur- u. Knopf-stiefel, grosse Auswahl, 4,15, 4,80, 5,30, 5,90, 6,20 Mark.

Pelzstiefel, Flzschuhe

zu staunend billigen Preisen.

Grösste Auswahl von Schuhwaren speciell für Fussleidende.

— Sonnabendabend bis 10 Uhr geöffnet. —

Früherer Preis 40 Mark



Jetzt nur 20.80 Mark

Unmöglich, aber doch wahr!

Silber-Herren-Remonteuruhr, 3 starke Silberbedel, 600, mit amtlichem Steinspiel versehen. Auftr. 13 Rubinen, 4 Chronometer, 8 mal mit Diplomen prämiert, funktvoll ausgeführt, genau wie neubehende Zeitung, mit 10-jähriger Zeller Garantie, repariert und reguliert nach der Sternmarke, kostet nur statt 40.- jetzt nur 20.80. Diefelbe Uhr feuer- u. elektro-feuerschutz aus elektro-feuerschutz getrieben. Diefelbe Uhr kostet 22.-. Diefelbe Uhr kostet 22.-. Diefelbe Uhr kostet 22.-.

Ich offeriere, um die Ehre der Uhren-Verwaltung zu bewahren, meine Uhren, die ich seit Jahren in Taschenuhren, durchwegs nur Spezialitäten für Station 1902, ansehnlichweise auch an Privatleute zu wirklich staunend billigen Preisen.

Größe Auswahl von Uhrwerken, um die Ehre der Uhren-Verwaltung zu bewahren, meine Uhren, die ich seit Jahren in Taschenuhren, durchwegs nur Spezialitäten für Station 1902, ansehnlichweise auch an Privatleute zu wirklich staunend billigen Preisen.

Schweizer Uhren-Spezialitäten
D. Clever, Zürich (Schweiz)

Künstliche Zähne

Spec. ohne Gaumenplatte.

Schmerzlose Zahnoperationen ohne Narkose. Aluminiumgebisse, Stützgebisse, Gebissreparaturen sofort. Umarbeitung schlechttzender Gebisse.

Vollständig schmerzlose Plombierung Nervkranker Zähne. Schonendste Behandlung. Mässige Preise. Teilzahlung.

Sprechstunden 9-6. Sonntags 9-12. 2784*

W. Schindler, Alexanderstr. 32, gegenüber d. kgl. Polizeipräsident.

Steppdecken

kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik

B. Strohmangel, Berlin S. 72, Wall-Strasse 72,

wo auch alle Defekte aufgearbeitet werden. 26084*

Paletot

Anzüge nach Maß von 25.- M. an, wer selbst Stoff hat, von 17 M. an, mit H. Zuthaten, liefert 24493*

Tomporowski, Neanderstr. 16. II.

Bei ferneren Anträgen von 50 M. an, Teilzahlung monatl. 10 M. gestattet.

Künstliche Zähne

ohne Wurzel-Entfernung! Garantiert schmerzlos! Zahn-u. Wurzel-Operat., Plomben etc. langjährige Garantie.

Teilzahlung Woche 1 Mark.

Bruno Steffens, Neanderstr. 21

Echte amerikanische Graphophone

(verbesserte Phonographen).

Singt, Lacht, Spielt entzückend, verbreitet Frohsinn und Heiterkeit.

Grand Prix Paris 1900. Herrl. Geschenk. Bar- oder Ratenzahlung. Prospekta gratis.

Columbia Phonograph Co. m. b. H.
Berlin, Friedrichstrasse 118. 137/18

Was schenken Sie Ihrer Braut, Frau oder Tochter zu Weihnachten?

Eine Bärte, damit sie sich ihre Kleider selbst anfertigen kann, aus der Fabrik von 27003*

J. H. Garisch, Stallhreiberstraße 22.

Rebensitzende Figur von 7,50 Mark an ohne Ständer von 2,00

Verlangen Sie Preisliste, welche gratis versandt wird. Man hüte sich vor wertlosem Fabrikat!

Billig! Staunend Billig!

Eine tolle Winterpaletots, Jackettauzüge, Rockanzüge, Vokanzüge, Herrenkleider, sowie Monatsanzüge, Paletots, sehr neu; auch für formenreiche Figuren passend. 27024*

J. Wand, Prinzenstr. 17, an der Wasserthorstrasse.

Glas-Christbaumstamm



Wer seinen Kindern zu Weihnachten eine Freude bereiten will, der bestelle ein Astchen von unseren Glas-Christbaumstamm. Das Astchen frucht gegen Nachnahme zu 6 M. oder vorherige Einzahlung von 5 M.

In dem Astchen befindet sich der gold- und silberglänzende Christbaumstamm, Kugeln und Eier, glatt und überzogen, bemalt und unbemalt, in allen Farben und Formen, immer das Neueste. Ferner Kugeln, Bienen und Fliegen jeder Art Gloden; Glöckchen, 100 Stück silberne oder goldene Strangkugeln, Baumtastelchen usw. Als Gratisbeilage einen schönen Wachsengel mit beweglichen Gliedern. Auch versenden wir in größeren Quantitäten und garantieren für volle Zufriedenheit der Käufer. 28066*

Guido Müller junior, Dreis-Vertrauensmann, Laischa in Thüringen.

Bignone



Feinster dunkler Cognac

Wer seinen Kindern zu Weihnachten eine Freude bereiten will, der bestelle ein Astchen von unseren Glas-Christbaumstamm. Das Astchen frucht gegen Nachnahme zu 6 M. oder vorherige Einzahlung von 5 M.

In dem Astchen befindet sich der gold- und silberglänzende Christbaumstamm, Kugeln und Eier, glatt und überzogen, bemalt und unbemalt, in allen Farben und Formen, immer das Neueste. Ferner Kugeln, Bienen und Fliegen jeder Art Gloden; Glöckchen, 100 Stück silberne oder goldene Strangkugeln, Baumtastelchen usw. Als Gratisbeilage einen schönen Wachsengel mit beweglichen Gliedern. Auch versenden wir in größeren Quantitäten und garantieren für volle Zufriedenheit der Käufer. 28066*

Guido Müller junior, Dreis-Vertrauensmann, Laischa in Thüringen.

Damen-Konfektion

direkt aus der Fabrik.

Kein Laden!

Jetzt nach beendeter Engros-Saison

Einzelverkauf

an (27972*)

Engrospreisen:

Capes, Paletots, Jacketts, Abendmäntel, Kinder-Jacketts, Kinder-Paletots in großer Auswahl.

Damen- u. Kindermäntel-Fabrik Robert Baumgarten
Haasvolgtsplatz 11, 2. Etage (alte Jerusalemstr.) Auch Sonntag. geöffnet.

Weihnachtsgeschenke!

Wichtige feine Spielzeuge, u. M. 17.- an Spielzeug, ohne Feder u. Notenkenntnis sofort spielbar, M. 10.-, 12.-, 15.-, Spiel-Garmonikas, Musik-Instrumente für Kinder! Geigen, Klaviere, Trommeln, Drehorgel etc. Katalog mit Angabe d. Gewinnsicht frei u. H. Juliger, Leipzig, Wehr. 1872.

Beste Seiffenberger Briquetts Marie

Groß Format, 7" M. 8,25
Mittel " 6" " 7,25

frei Keller inkl. Packen. Boden 25 Pf. Mindestabgabe 3000 Stück.

F. Seiffenberg, Schöneberg, Oderstr. 86.

Gardinenhand

Bernhard Schwarz
Waldstr. 29 (Flur-Ging.)

Salon-Teppiche

große Prachtexemplare, zurüdgelebte Muster, p. Std. 15, 18, 20-50 M., elegante Wohn- und Speisezimmer-Teppiche p. Std. 6, 8, 10-25 M. Ferner reichbestückte Portieren, reizende Spachtel, Erbsen- u. engl. Tüll-Gardinen u. Tischdecken, Tischdecken, Divandecken, p. Std. 6 u. 8 M., wunderschöne bestickte Plüschschlösschen in allen Farben mit Seccifondorte p. Std. 7 M. Ferner Sofabezüge in Maquet, Gobelin, Brocat, Wolle u. Seide (Weste), zu Bezügen außerordentlich werden im großen Specialhaus Königstr. 20-21, dicht am Rathaus, so lange der Vorrat reicht, um zu räumen, zu ganz enorm billigen Preisen verkauft.

J. Adler Teppichhaus, Königstr. 20-21.

Günstige Gelegenheit f. Weihnachten

36 Mark
elegante Winter-Paletots.

30 Mark
hochfeine Herren-Anzüge.

12 Mark 2700L* schwere Winter-Beinkleider. Anfertigung nur nach Maß.

14 Frauenstr. 14,
1 Kr. kein Laden 1 Kr.

SPREE-MIXE

Feinster Tafel-Liqueur

SANDMANN & WOLFFGANG
GEBRÜDER

Teppiche

oriental. moderne Muster, Portieren, Tischdecken, haunend preiswert.

Köhler, Kirbort, Berlinerstr. 73.

Geld!

Wer Darlehen oder Hypothek sucht, verlange Prospekt von

J. Bittner u. Co., Hannover B.

Presskohlen

Wille von 6,50 M. an, Bruch pro Centner 80 Pf. ab Wag. Zu haben bei

H. Herrmanns Kohlenlager, 6. Mühlentstraße 12, 80. Pflanzstraße 5.

Grundstück

eingezäunt, 90 Ruten, mit Obstbäumen, Brunnen, Laube, Hof etc. 5 Minuten vom Bahnhof, verkauft für 1700 Mark.

138/19* Joers, Seperstr. bei Bernau.

Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89. **BERLIN.** Frankfurter Allee 89.

Abtheilung Handschuhe.

| | | | |
|--|-------------|--|-------------------------|
| Damen-Handschuhe reinwollener Tricot | Paar 25 Pf. | Kinder-Handschuhe reinwoll. Ringwood | Paar 25, 28, 32, 35 Pf. |
| Damen-Handschuhe bunt Ringwood | Paar 33 Pf. | Krimmer Herren-Handschuhe mit Leder | Paar 83 Pf. |
| Damen-Handschuhe einfarb. Tricot mit eleganter Aufsicht und 2 Druckknöpfen | Paar 45 Pf. | Krimmer Herren-Handschuhe mit Leder und Druckknopf | Paar 1,25 Mk. |
| Damen-Handschuhe reinwollener Körper | Paar 45 Pf. | Damen-Glacée-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen in coul. schwarz und weiss | Paar 75 Pf. |
| Damen-Handschuhe mit buntem Futter | Paar 50 Pf. | Damen-Glacée-Handschuhe Prima-Qualität, elegante Aufsicht und Druckknopf | Paar 1,25 Mk. |
| Damen-Handschuhe reine Wolle, eleganteste Ausstattung | Paar 70 Pf. | Damen-Glacées mit Futter und Druckknopf | Paar 95, 1,45 Mk. |

Abtheilung Pelzwaaren.

| | | | | | | | | | | | |
|----------------------------------|--------------------------|--|----------------------|-------|--------|---------|----------|----------|----------|----------|---------------------|
| Muffen, Kanin | Stück 0,95—1,50 Mk. | Colliers, schwarz Kanin | Stück 0,75—1,95 Mk. | | | | | | | | |
| Muffen, schw. Rasé | Stück 3,00—4,00 Mk. | Colliers, schwarz Rasé | Stück 2,25—4,00 Mk. | | | | | | | | |
| Muffen, Nerz-Murmél | Stück 2,50—3,50 Mk. | Colliers, Nerz-Murmél | Stück 1,95—4,50 Mk. | | | | | | | | |
| Muffen, schwarz Murmel | Stück 3,50—4,50 Mk. | Colliers, schwarz Murmel | Stück 2,75—4,50 Mk. | | | | | | | | |
| Muffen, Nerz-Bisam | Stück 6,50—8,50 Mk. | Colliers, Otter Bisam | Stück 8,00—13,50 Mk. | | | | | | | | |
| Muffen, Otter-Bisam | Stück 7,00—10,00 Mk. | Colliers, Nutria | Stück 1,95—16,50 Mk. | | | | | | | | |
| Muffen, Nutria | Stück 3,90—6,00 Mk. | Colliers, Seal-Bisam | Stück 6,00—14,50 Mk. | | | | | | | | |
| Muffen, Natur-Bisam | Stück 5,00—6,00—7,00 Mk. | Colliers, echt Nerz mit Kopf und Gebiss | Stück 8,50 Mk. | | | | | | | | |
| Muffen, Seal-Bisam | Stück 6,00—7,50 Mk. | Knaben-Mützen <table border="0" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"> <tr> <td>Nutria</td> <td>Kanin</td> <td>Murmél</td> <td>Seehund</td> </tr> <tr> <td>3,00 Mk.</td> <td>1,25 Mk.</td> <td>1,75 Mk.</td> <td>2,50 Mk.</td> </tr> </table> | Nutria | Kanin | Murmél | Seehund | 3,00 Mk. | 1,25 Mk. | 1,75 Mk. | 2,50 Mk. | Stück 1,75—6,00 Mk. |
| Nutria | Kanin | Murmél | Seehund | | | | | | | | |
| 3,00 Mk. | 1,25 Mk. | 1,75 Mk. | 2,50 Mk. | | | | | | | | |
| Muffen, Astrachan | Stück 10,00 Mk. | Knaben- und Herren-Pelz-Kragen | Stück 1,75—6,00 Mk. | | | | | | | | |
| Muffen, echt Skunks | Stück 18,00—27,00 Mk. | | | | | | | | | | |

Zu allen angeführten Sorten genau passende Colliers oder Kragen.

Kinder-Pelz-Garnituren.

| | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|---|---------|--------|---------|------|------|------|--|---|------|--------|---------|------|------|------|
| Weiss Lammfell, No. 101 | Stück <table border="0" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"> <tr> <td>Muff</td> <td>Kragen</td> <td>Barrett</td> </tr> <tr> <td>1,40</td> <td>1,35</td> <td>1,40</td> </tr> </table> Mk. | Muff | Kragen | Barrett | 1,40 | 1,35 | 1,40 | Weiss Lammfell, extra, No. 103 | Stück <table border="0" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"> <tr> <td>Muff</td> <td>Kragen</td> <td>Barrett</td> </tr> <tr> <td>2,25</td> <td>1,75</td> <td>1,75</td> </tr> </table> Mk. | Muff | Kragen | Barrett | 2,25 | 1,75 | 1,75 |
| Muff | Kragen | Barrett | | | | | | | | | | | | | |
| 1,40 | 1,35 | 1,40 | | | | | | | | | | | | | |
| Muff | Kragen | Barrett | | | | | | | | | | | | | |
| 2,25 | 1,75 | 1,75 | | | | | | | | | | | | | |
| Weiss Lammfell, prima, No. 100 | Stück <table border="0" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"> <tr> <td>Muff</td> <td>Kragen</td> <td>Barrett</td> </tr> <tr> <td>1,75</td> <td>1,50</td> <td>1,75</td> </tr> </table> Mk. | Muff | Kragen | Barrett | 1,75 | 1,50 | 1,75 | Weiss Lammfell mit Kopf, No. 120 | Stück <table border="0" style="display: inline-table; vertical-align: middle;"> <tr> <td>Muff</td> <td>Kragen</td> <td>Barrett</td> </tr> <tr> <td>1,90</td> <td>2,10</td> <td>1,90</td> </tr> </table> Mk. | Muff | Kragen | Barrett | 1,90 | 2,10 | 1,90 |
| Muff | Kragen | Barrett | | | | | | | | | | | | | |
| 1,75 | 1,50 | 1,75 | | | | | | | | | | | | | |
| Muff | Kragen | Barrett | | | | | | | | | | | | | |
| 1,90 | 2,10 | 1,90 | | | | | | | | | | | | | |

Bei Abnahme einer Garnitur tritt eine Preisermässigung ein.

Abtheilung Tricotagen.

| | | | |
|--|----------------------------|---|----------------------------|
| Herren-Hemden Normalfaçon | Stück 0,75, 0,85, 0,95 Mk. | Herren-Westen | Stück 1,45, 1,75, 1,95 Mk. |
| Herren-Hemden prima Halbwole | Stück 1,85, 2,00, 2,25 Mk. | Damen-Strümpfe, schw. Wolle | Paar 0,43, 0,55 Mk. |
| Herren-Beinkleider Normalfaçon | Stück 0,75, 0,85, 0,95 Mk. | Herren-Socken | Paar 0,15, 0,35 Mk. |
| Damen-Jacken mit ganzem Arm | Stück 0,90, 1,00, 1,10 Mk. | Kinder-Strümpfe, echt schwarz, Grösse I | 0,25 Mk. |
| Tricot für Kinder, rosa, gestrickt | Stück 0,23 Mk. | | |

Neu aufgenommen:

Herren- und Knaben-Hüte, Wollfilz und Haarfilz.

| | | | |
|---|----------------------------|---|-----------------------------------|
| Form Greif weicher Wollfilz | Stück 0,90, 1,10, 1,35 Mk. | Haar-Filz, Schlapphut, weich | Stück 4,90 und 5,90 Mk. |
| „ Freischütz weicher Wollfilz in grünen und oliv Melangen | Stück 2,25, 2,90 Mk. | Haar-Filz, steif, in verschiedenen Façons | 4,90 und 5,90 Mk. |
| „ Colberg marengo Wollfilz | Stück 2,50, 2,75, 3,00 Mk. | Seiden-Hüte, Cylindre | Stück 4,50, 7,50, 9,50, 12,00 Mk. |

Man verlange Rabatt-Marken.

Sonnabend ist das Geschäft bis 10 Uhr Abends geöffnet.

